Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 1,35 oder vierteljährlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12 Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 304 30; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146.

Nr. 306 | Freitag—Samstag—Sonntag, den 31. Dez./1. u. 2. Jan. (Silvester, Neujahr, Adelheid) | 1937/38

Ins neue Jahr

Festlich liegt die Neujahrsnummer der Zeitung auf dem Frühstückstisch. Mit sehr verschiedenen Gefühlen greifen die lieben Leser danach. Man ist fröhlich ins neue Jahr hineingerutscht. Und nun, wo ein heller 1. Januar heraufgezogen ist, ist das Jahr schon wieder ein paar Stunden alt. Es gibt aber auch viele, besonders ältere Menschen, die den Silvesterabend lieber besinnlich verbringen und die den Beginn des neuen Jahres ernst und nachdenklich begrüßen. Sie ziehen an der Jahreswende die große Bilanz, die Bilanz des letzten Jahres und darüber hinaus die Bilanz ihres ganzen Lebens. Und wenn die Glocken den Einzug des neuen Jahres melden, wissen sie, daß ein neues Jahr mit neuen Pflichten und Aufgaben bevorsteht und daß nur der das Leben richtig lebt, der seine Aufgaben zu meistern weiß.

Wir haben alle schon viele fröhlichen und manche ernsten Silvesternächte erlebt. Aber das ist das Schönste, daß wir heute (sobald wir wieder etwas klarsehen!) dem neuen Jahre mit Zuversicht ins Auge blicken können. Wir alle wissen, es war nicht immer so. Viele haben früher jahrelang manche Silvesternacht durchjubelt und wußten doch, daß es ein Tanz auf einem Vulkan war! Und es gab viele, die im Augenblick der Jahreswende, wenn die Glocken das neue Jahr einläuteten, für Augenblicke inmitten aller rauschenden Festesfreude der Silvesternacht von einem bangen Zagen erfaßt wurden: was wird dieses Jahr bringen? Wir fühlten es im innersten Herzen, daß es eigentlich gar nicht an der Zeit war, fröhliche Feste zu feiern in einer Zeit des furchtbarsten Niedergangs unseres Volkes, und wenn wir es dennoch taten, so geschah es, um die eigene innere Stimme zum Schweigen zu bringen, die uns zurief: „Auch an Dir liegt es! Warum läßt Du tatenlos die Dinge gehen?“

Klingt nicht auch heute, an der Jahreswende, in uns ein Ruf? Aber er klingt froher, zuversichtlicher, es ist der Ruf, der alle deutschen Menschen ruft, mitzuschaffen, freudig mitanzupacken am großen, gewaltigen Aufbauwerk. Wir haben in den letzten Jahren den rechten Weg gefunden, der herausführt aus allem Jammer und aller Zerrüttung, und dieser Weg heißt „Arbeit“! Wer arbeiten und schaffen kann, darf auch befriedigt die Bilanz des letzten Jahres ziehen. Zugleich aber faßt jeden von uns heute, am Jahresbeginn ein neuer, unermüdlicher Schaffenswille. Das Jahr 1938 liegt vor uns wie ein leeres Buch, dessen Seiten sich mit der Schicksalsschrift unseres Volkes füllen sollen. Wir alle fühlen, daß wir berufen sind, mitzuhelfen mit aller Kraft — ein jeder auf seinem Platz — um Deutschlands Schicksal zu einem glücklichen zu gestalten. Es kommt gar nicht darauf an, wo wir stehen, ob uns das Schicksal auf einen leitenden Posten stellte oder ob wir eines der kleinsten und unscheinbarsten Rädchen im großen Getriebe der Wirtschaft sind — wichtig ist nur, daß wir unsere Arbeit ganz tun und daß wir immer den letzten großen Sinn all unseres Schaffens im Auge behalten; unser Bestes zu geben und uns ganz einzusetzen für unser Volk!

Ein Jahr versank — ein neues zieht herauf. Dies neue Jahr wird uns eiserne Arbeit, schwere Kämpfe und unablässiges Ringen um die deutsche wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht ersparen. Und doch sehen wir all dieser Arbeit und diesen Kämpfen mit froher Zuversicht entgegen, weil wir wissen, daß wir sie bestehen werden. Liegt nicht das höchste Glück im Kampfe um ein hohes Ziel und ist nicht der Kampf und das Streben oft fast mehr wert als die Erfüllung?

Gerade weil dieser Kampf glücklich macht — darum darf unser Volk heute wieder den Kopf hoch tragen, darum blicken die deutschen Menschen so zuversichtlich in die Welt, darum schaut unsere Jugend wieder so siegesgewiß ins Leben. Es gibt keinen, der da abseits stehen möchte, der heute noch tatenlos zusehen würde, wie seine Brüder und Volksgenossen an dem einen großen Werke arbeiten. Wir wissen es: unser Volk ruft alle, es ruft auch den Letzten! Wir dürfen froh sein ob dieser Pflichten, die damit jedem einzelnen auferlegt werden, und wir dürfen auch wieder stolz sein! Stolz sein auf ein Deutschland, das sich selbst gefunden hat, das von Jahr zu Jahr stärker zusammenwächst zu einer großen geschlossenen Einheit und das wieder seinen Platz in der Welt zu behaupten weiß.



Hornruf ins neue Jahr. Der Wächter auf St. Lamberti in Münster i. W. (Originalradierung von W. Hoya)

Der Erfolgsweg der deutschen Außenpolitik

Eine politische Rückschau auf das Jahr 1937

Der Berliner Korrespondent einer großen Pariser Zeitung, die sich im übrigen nicht gerade durch ein besonderes Maß von Wohlwollen gegenüber dem neuen Deutschland auszeichnet, beginnt seine außenpolitische Betrachtung des abgelaufenen Jahres mit dem Satze: „Die diplomatische Bilanz des Jahres 1937 weist bedeutende Aktiva für das Dritte Reich auf." Er steht mit dieser Anerkennung der Erfolge, die die deutsche Außenpolitik zu ihren Gunsten zu verbuchen vermag, in der Auslandspresse nicht allein. Man begegnet ihr in der Presse mehr als eines Landes. Sie wird nicht gerade immer mit Genugtuung und freudigem Herzen gezollt. Bisweilen spürt man deutlich, wie die Schreiber sie sich abringen müssen. Aber sie kommen doch nicht an der Feststellung vorbei, daß die Außenpolitik Berlins sich in bemerkenswerter Weise durchgesetzt hat.

Als ihr Rückgrat, an dem kaum noch zu deuteln versucht wird, gilt ausgesprochenermaßen die „Achse Berlin — Rom". Hatte man sie zunächst, als sie als ein neues Prinzip der diplomatischen Zusammenarbeit proklamiert wurde, teils spöttisch zweifelnd, teils mißgünstig betrachtet, so ist heute davon kaum noch etwas zu spüren. Sie gilt als Tatsache, nicht nur in den Erwägungen der deutschen und italienischen Staatsmänner, sondern auch in denen des übrigen Europa. Wir wissen, daß diese Erwägungen nicht immer unbedingt zustimmender Art gewesen sind und daß sie, übrigens in völliger Verkennung des Wesens dieser Achse Berlin—Rom, dazu geführt haben, gegensätzliche Bildungen anzustreben, wobei es dahingestellt bleiben kann, ob dabei nur das Bedürfnis ausschlaggebend war, sich gegen ein etwaiges Uebergewicht dieser starken Völkergemeinschaft zu wehren, die internationale Lage, wie sie sich in gewissen Köpfen malte, also auszubalancieren, oder ob die Tendenz vorhanden war, selbst ein politisches Uebergewicht zu erlangen. Auf jeden Fall spukt in den diplomatischen Kanzleien von Paris, London und auch von Washington der Gedanke, man müsse der Achse, die die beiden autoritären Staaten Europas verbindet, eine Koalition der sogenannten Demokratien gegenüberstellen. Und derartige Ideen sind mit noch größerem Nachdruck vertreten worden, seitdem auf der Linie, die von Berlin nach Rom führt, durch den Beitritt Italiens zum deutsch-japanischen Antikominternpakt ein internationales Dreieck Berlin Rom—Tokio aufgerichtet wurde. Die ursprünglich als im wesentlichen europäisch orientierte deutsch-italienische Gemeinschaft bekam gleichsam eine Ausweitung ins Weltpolitische.

Man wird in einer außenpolitischen Bilanz des Jahres 1937 gar nicht stark genug herausarbeiten können, daß die deutsche Politik nicht nach den Maßstäben gemessen werden darf, die man in gewissen anderen Hauptstädten immer noch allzu gern anwendet, wenn man von ihnen auch nicht unmittelbar spricht. Deutschland hat weder ein System von Koalitionen angestrebt, wie es den Auffassungen der alten europäischen Schule entspricht, noch hat es sich durch das ideologische Phantom der Nachkriegszeit von der Kollektivität der Friedenssicherung benebeln lassen. Es ist seinen eigenen Weg gegangen, dessen Grundsteinlegung mit der Wiedereinführung der militärischen Dienstpflicht vom 16. März 1935 und dem Beiseiteschieben der aufgezwungenen Entmilitarisierungsklauseln für das Rheinland am 7. März 1936 erfolgte. Beides zusammen bedeutete die Rückgewinnung und das Wiederlebendigmachen der eigenen Volkskraft für die Durchsetzung politischer Geltung. Ohne diese Tat wäre die deutsche Außenpolitik von 1937 nicht denkbar. Ohne sie wäre die Achse Berlin—Rom, wenn sie überhaupt in die Erscheinung getreten wäre, eine leere Geste, und ohne sie wäre die Ablehnung der Irrlehre von der Kollektivität ein ohnmächtiges Beiseitestehen.

Wir brauchen uns heute nicht zu verhehlen, daß Europa Ende 1936 vor der Gefahr allgemeiner kriegerischer Verwicklungen stand. Die Nichteinmischungskrisis in der spanischen Angelegenheit war auf ihrem Höhepunkte angelangt. Wenn es in der Folge gelungen ist, trotz aller Quertreibereien den spanischen Konflikt zu lokalisieren, so ist das nicht zuletzt der entschiedenen und kraftvollen Haltung Deutschlands und Italiens zu danken, die alle von anderer Seite ausgehenden Versuche, den reichlich aufgehäuften Zündstoff zur Explosion zu bringen, ruhig, aber unwiderstehlich abwehrten. Das Bewußtsein der eigenen Kraft ermöglichte es den beiden Mächten auch, mit souveräner Gelassenheit ihre Mitarbeit unter den häufig reichlich unklaren Verhältnissen, die im Londoner Ausschuß herrschten, fortzusetzen und sich nicht durch Brüskierungen und taktische Manöver aus ihm verdrängen zu lassen. Die spanische Angelegenheit hat heute ein anderes Gesicht als vor einem Jahr. Kein Mensch weiß zu sagen, wie lange das gepeinigte spanische Volk noch die Geißel des Bürgerkrieges wird ertragen müssen. Aber daß einer der europäischen Staaten es heute unternehmen sollte, den Ablauf der Dinge in Spanien durch sein Eingreifen einseitig zu beeinflussen, ist ziemlich unwahrscheinlich geworden. Die Wachsamkeit der deutschen Politik und derer, die mit ihr in einer Front standen, hat dieses Wagnis als zu riskant erscheinen lassen.

Dabei ist es unverkennbar, daß die Ueberzeugung von den revolutionären Machenschaften des Bolschewismus in Spanien Europa an Boden gewonnen hat. Diese Ueberzeugung, die die tragende Grundlage des Antikomintern-Dreiecks Berlin—Rom—Tokio ist, bildet gleichzeitig aber auch eine der Leitlinien der deutschen Außenpolitik. Deutschland treibt keine Politik, die mit dem Kopf durch die Wand will. Aber in einer Frage ist es immer unnachgiebig gewesen: es kann kein Paktieren mit dem weltrevolutionären Imperialismus Moskaus geben. Vor zwölf Monaten konnte sich Litwinow-Finkelstein in Genf, oder wo er sonst als beglaubigter Vertreter des Kreml auftrat, beinahe als Mittelpunkt der Ereignisse fühlen. Er hat inzwischen die Erfahrung machen müssen, daß selbst diejenigen, die er einst als seine sichersten Freunde ansah, ihn zu meiden suchen. Auf der Brüsseler Konferenz, die eine Lösung für den Fernostkonflikt zwischen Japan und China suchen sollte, wurde er den anderen Mächten beinahe unbequem, und als er seinen französischen Kollegen Delbos einlud, von Warschau aus einen Abstecher nach Moskau zu machen, bekam er eine Absage und sah sich veranlaßt, verärgert abzureisen. Große englische Blätter, die lange Zeit das Sowjetsystem als auf dem Wege zur über alles gepriesenen westlichen Demokratie befindlich schilderten, haben inzwischen ungeschminkte Berichte über das Stalinsche Terrorsystem gebracht, die nicht gerade als eine Empfehlung dafür gelten können, daß der englische Gentleman nun Arm in Arm mit den blutbesudelten Agenten der GPU. internationale Politik macht. Erkenntnisse, die man in Deutschland schon lange gewonnen hat.

Und es scheint, als gewinne auch die deutsche These von der Methode internationaler Politik immer mehr Anhänger. Vor einem Jahre waren Völkerbund und Kollektivität Dogmen, an denen sich versündigt zu haben man Deutschland schwer zum Vorwurf machte. Inzwischen hat Italien dem Völkerbunde den Rücken gekehrt. Das Loch in dem übrigens, niemals ja wirklich funktionierenden System der Kollektivität wurde unheilbar groß. Man kann aus Frankreich wie aus England Reden und sonstige Kundgebungen der verantwortlichen Staatsmänner hören, in denen beinahe ängstlich vermieden wird, den Völkerbund überhaupt auch nur zu erwähnen, während noch im vergangenen Jahre das Bekenntnis zu ihm zum ständigen Programm gehörte. Mr. Chamberlain, der britische Premierminister, hat sogar kurz vor Weihnachten eine Rede gehalten, die von einem heilsamen, in London bisher nicht gewöhnten politischen Realismus zeugt. Er hat zugegeben, daß die Methode der zweiseitigen Verständigung von Land zu Land nützliche Ergebnisse haben könne. Wir haben allen Grund, uns dieser Einsicht zu freuen, denn auf ihr basiert die deutsche Außenpolitik, deren Erfolge die Auslandsbilanzen des Jahres 1937 nicht zu leugnen vermögen. Deutschland hat mit aller Entschlossenheit vor wenigen Wochen erklärt, daß es kollektive Aktionen nicht mitmachen werde. Dafür hat es auch im abgelaufenen Jahre durch unmittelbare Verständigung mit seinen Nachbarn zur Entspannung der außenpolitischen Lage beigetragen. Das Freundschaftsverhältnis mit Polen ist durch die neuen Vereinbarungen über den gegenseitigen Minderheitenschutz vor Rückschlägen gesichert worden. Die Unabhängigkeit Belgiens wurde in einer feierlichen Erklärung der Reichsregierung garantiert und damit ist jeder Anlaß für unberechtigte Unterstellungen der Absichten Deutschlands im Westen zerstört worden. Der Westpakt, eine von der anderen Seite angestrebte kollektive Verständigung über Friedensgarantien in Westeuropa ist immer noch ein reichlich ephemeres Gebilde, diese Belgien abgegebene deutsche Erklärung hingegen eine faßbare politische Tatsache, an der nicht zu rütteln ist. Das deutsch-österreichische Verhältnis, das durch das Juliabkommen vom Jahre 1936 in eine feste Form gebracht wurde, hat weitere Fortschritte im Sinne einer gegenseitigen Abstimmung der Zusammenarbeit gemacht. Ueber die Respektierung der Unantastbarkeit der Schweiz gab der Führer dem ehemaligen Schweizer Minister Schultheß bindende Zusicherungen und in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 machte er ähnliche Feststellungen gegenüber anderen Nachbarn. Deutschland hat alles getan, um als ein Hort des Friedens in der Welt zu wirken.

Das bedeutet nicht, daß es gegen diese Welt keine Ansprüche hätte. Noch immer ist das Unrecht, das ihm 1919 durch die allen vorher gegebenen Zusicherungen widersprechende Wegnahme seiner Kolonien zugefügt wurde, nicht wieder gutgemacht. Der Führer hat im abgelaufenen Jahre 1937 wiederholt Gelegenheit genommen, die Forderung nach dieser Wiedergutmachung als eine unabdingbare zu erheben. Diejenigen Mächte, die davon in erster Linie betroffen werden, werden auch unmittelbar von dieser Entschiedenheit des deutschen Anspruchs verständigt worden sein. Man empfindet in England, das schließlich seinerzeit der Hauptnutznießer des Kolonialraubs war, die Rückgabeforderung als ein Hindernis der Verständigung mit Deutschland. Aber gerade in England mehren sich die Stimmen, die für die Erfüllung des Anspruchs, dessen Berechtigung nicht zu bestreiten ist, eintreten. Und an dem Willen, Wege zu einer Verständigung mit dem Reich zu suchen, braucht man auch auf englischer Seite nicht zu zweifeln. Die Entsendung von Lord Halifax zu informatorischen Besprechungen nach Berlin war schließlich ein Beweis dafür, daß man sie sucht.

1937 war für die deutsche Politik nach allen Seiten hin ein Jahr, das der Ebnung gangbarer Wege des Verstehens und des Ausgleiches galt. Daß sie damit Erfolge hatte, ist nicht das schlechteste Aktivum ihrer Bilanz.

Chautemps Festigkeit hat gesiegt!

Der Generalstreik abgeblasen!

Die Arbeit seit gestern Mittag wieder aufgenommen!

DNB. **Paris**, 30. Dez. (Drahtb.) **Der Generalstreik bei der Pariser Verkehrsgesellschaft und in den öffentlichen Betrieben wurde kurz nach 5 Uhr abgeblasen. Die Arbeit soll sofort in allen bestreikten Betrieben wieder aufgenommen werden.**

Die Vertreter der verschiedenen Gewerkschaften faßten den Beschluß, den Streik abzubrechen, auf Grund eines ausführlichen Berichtes, der ihnen im Anschluß an die Besprechungen der Gewerkschaftsvertreter mit dem Innenminister erstattet wurde. Die Verhandlungen im Innenministerium gestalteten sich ziemlich schwierig. Hinzu kam, daß

eine Verschärfung in der Streiklage drohte, da noch am Mittwochabend die Metallgewerkschaft sich mit den Streikenden solidarisch erklärt hatte.

Offensichtlich hat **die Erklärung der Regierung** daß sie fest entschlossen sei, das ordnungsgemäße Funktionieren der wichtigen öffentlichen Betriebe sicherzustellen, bei den verantwortlichen Gewerkschaften starken Eindruck gemacht. Die eigentlichen Verhandlungen mit der Regierung werden erst jetzt beginnen, da Ministerpräsident

Chautemps an seinem Entschluß, jeden Empfang von Abordnungen bis zur Wiederaufnahme der Arbeit abzulehnen, festgehalten hat.

Die Besprechungen wurden daher, wie schon gesagt, ausschließlich mit dem Innenminister geführt. Sie dauerten die ganze Nacht an.

Ueber die Lage vor dem Abbruch des Streiks ist zu berichten, daß bereits am Mittwoch zahlreiche Betriebe wie Gasanstalten und Elektrizitätswerke polizeilich besetzt worden waren.

Das Aussetzen der Müllabfuhr machte sich besonders in dem Stadtviertel um die Markthallen bemerkbar. Hier herrschten geradezu unhaltbare Zustände. Die Straßen sind vor Schmutz und infolge der Abfälle, die sich bei dem starken Markthallenverkehr ergeben, kaum benutzbar.

Die Beerdigungen mußten am Mittwoch im allgemeinen unterbleiben und konnten nur vereinzelt stattfinden. Zu einem Zwischenfall kam es auf dem Friedhof von Montparnasse, da der Friedhofswärter sich weigerte, die Tore für einen Leichenwagen zu öffnen. Erst als die Leidtragenden das Ueberfallkommando riefen, konnte die

Beisetzung unter polizeilichem Schutz

stattfinden.

Den ganzen Mittwoch über trafen in Paris aus der Provinz starke Abteilungen von Mobilgarde ein. Aus Brest kamen etwa hundert Offiziere, Mechaniker und Heizer der Kriegsmarine an, die in den öffentlichen Betrieben eingreifen sollten.

Wieder regulärer Verkehr

Nur die Transportarbeiter streiken noch.

DNB. **Paris**, 30. Dez. (Drahtb.) Der Aufforderung zur Beendigung des Streikes ist in allen Pariser öffentlichen Betrieben Folge geleistet worden. Die Untergrundbahnen wurden allerdings mit einiger Verspätung in Betrieb gesetzt. In den frühen Morgenstunden verlief auch der Autobusverkehr wieder normal. Die Straßenreinigung wird ebenfalls wieder im vollen Umfange durchgeführt. Dagegen hält der Transportarbeiterstreik nach wie vor an.

Auch am Donnerstagmorgen mußten der Zeitungsvertrieb und die Belieferung der Pariser Zentralmarkthallen durch Militärlastkraftwagen durchgeführt werden.

Streikbeschluß bei der Straßenbahn in Straßburg

DNB **Paris**, 30. Dez. (Drahtb.) In Straßburg haben die Angestellten der Straßenbahngesellschaft am Mittwochabend den Streik beschlossen, falls die durch Notverordnung erfolgte zehnprozentige Lohnkürzung nicht unverzüglich aufgehoben wird.

Das Ringen um Teruel

Gegenoffensive der Nationalen

Die ersten feindlichen Linien erstürmt – Mehrere bolschewistische Abteilungen aufgerieben!

DNB **Salamanca**, 30. Dez. (Drahtb.) Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet:

Unsere Truppen setzten ihre glänzende Operation im Abschnitt von Teruel fort; sie erstürmten die ersten feindlichen Linien in einer Tiefe von zwei Kilometern und brachten dem Gegner gewaltige Verluste bei. Mehrere geschlossene bolschewistische Verbände, die versuchten, unsere Aktion im Gegenangriff zunichte zu machen, wurden aufgerieben, darunter eine Panzerabteilung, von der drei Tanks in unsere Hände fielen. Die nationale Garnison von Teruel weist weiterhin alle feindlichen Angriffe zurück und sendet begeisterte Funksprüche.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers nennt den Mittwoch den

ersten Tag der großen nationalen Gegenoffensive

an der Front von Teruel. Gewaltige Massen von Infanterie, Artillerie und Fliegern hätten sich daran beteiligt. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein hätten die Geschütze keine Minute geschwiegen. Ununterbrochen warfen die Flugzeuge Bomben und machten Tiefenangriffe. Bereits am Mittag habe man alle militärischen Ziele erreicht, doch sei der Kampf fortgesetzt worden. Der rechte Flügel der Nationalen besetzte Pedriza, eine wichtige, von den Bolschewisten stark befestigte Bergstellung. An verschiedenen Abschnitten der Front

beginnen die Bolschewisten, sich bereits zurückzuziehen,

da ihre Stellungen infolge der Ueberlegenheit der nationalen Luftwaffe und Artillerie unhaltbar geworden sind. Mehrere Offiziere der bolschewistischen „Lister-Brigade" sind zu den Nationalen übergelaufen. Sie berichten, daß die Bolschewisten, um das Ueberlaufen zu verhindern,

ihre eigenen Leute in Massen niedergeschossen hätten.

In einem Funkspruch, den die Garnison von Teruel sandte, heißt es: „Wir sind begeistert über das, was wir sehen und hören. Wir gratulieren besonders der Luftwaffe."

Dr. Goebbels spricht zum Jahreswechsel

DNB. Berlin, 30. Dez. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Freitag, dem 31. Dezember, von 19 Uhr bis 19,25 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel.

Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler am 11. Januar

DNB **Berlin**, 30. Dez. (Drahtb.) Die üblichen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler werden, ebenso wie in den vergangenen Jahren, auch diesmal nicht am Neujahrstage selbst, sondern erst am Dienstag, dem 11. Januar, im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, stattfinden, wo der Führer und Reichskanzler in den hergebrachten Formen um 12,15 Uhr mittags zur Entgegennahme und Erwiderung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger unter Führung ihres Doyens, des Apostolischen Nuntius, Monsignore Orsenigo, und in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen wird.

Vorher — um 11 Uhr — wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Hieran schließt sich der traditionelle Empfang einer Abordnung der Salzwirker-Brüderschaft in Thale zu Halle, der sogenannten Halloren. Alsdann wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Glückwünsche der Einwohnerschaft der Reichshauptstadt überbringen.

Im Ehrenhof des Hauses des Reichspräsidenten wird eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik den Oberbefehlshabern der Wehrmacht sowie den fremden Missionschefs militärische Ehrenbezeugungen erweisen. Nach Abschluß des Diplomatenempfanges wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vor dem „Hause des Reichskanzlers", Wilhelmstraße 77, den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

General Miller nach Leningrad gebracht

Skoblin Geheimagent des militärischen Nachrichtendienstes.

DNB Warschau, 30. Dez. (Drahtb.) Nach polnischen Pressemeldungen ist in Moskau bekannt geworden, daß sich an der Entführung General Millers aus Paris der Agent des militärischen Nachrichtendienstes Wakowlew beteiligt hat. Skoblin selbst sei nach der Entführung Millers nach Brüssel gefahren und von dort aus auf dem Seewege mit einem falschen Paß nach Finnland gelangt. Zur Zeit befindet er sich in Leningrad als Agent des militärischen Nachrichtendienstes unter dem Namen Andzej Dobow.

General Miller soll auf einem Sowjetdampfer nach Leningrad geschafft und dort von Skoblin vernommen worden sein.

Mitten in der Nacht von Haus und Hof ausgesiedelt

Brutale bolschewistische Willkür in einer Grenzstadt.

DNB. **Warschau**, 30. Dez. (Drahtb.) Wie der Wilnaer „Slowo" meldet, haben die bolschewistischen Behörden die Hälfte aller Einwohner des an der polnischen Grenze auf Sowjet-Gebiet gelegenen Städtchens Dryssa ausgesiedelt und in das Innere des Landes geschafft, weil sie freundschaftliche Gefühle Polen gegenüber hegen sollen. Mit diesen Aussiedlungsmaßnahmen ist nach dem Bericht des Blattes vor zwei Wochen mitten in der Nacht begonnen worden. Man habe diese Vorgänge ziemlich genau verfolgen können. Ohne vorherige Ankündigung seien nach Dryssa Lastautos gekommen, auf die man die „verdächtigen" Bewohner geladen und abtransportiert habe. Den Angesiedelten sei lediglich gestattet worden, einen Anzug und etwas Lebensmittel (!) mitzunehmen. Man habe ihnen aber eine „Entschädigung" für ihren in Dryssa zurückgelassenen Grundbesitz und ihre sonstige Habe versprochen. Wieweit diese Versprechungen gehalten worden sind, darüber vermag das Blatt nichts zu melden.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers Bochum; für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kruse, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Klösters, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdtke Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Rückschau auf das Jahr 1937

Wirtschaftliche Belebung hat weiter angehalten

Im Zeichen der ausgeglichenen Haushalte – Die Vereinigung von Blankenstein und Sprockhövel Hattinger Bauvorhaben beendet – 15 Jahre NSDAP. in Hattingen – Kulturelle Bestrebungen in unserer Stadt

Der Rückschau auf das Jahr 1937, der in folgendem an der Jahreswende angestellt werden soll, kann in diesem Jahre besonders erfreulich sein. Die wirtschaftliche Entwicklung nicht nur Hattingens, sondern des gesamten Ennepe-Ruhr-Kreises hat weiter angehalten. Wir können feststellen, daß in vielen Gemeinden keine Erwerbslosen mehr vorhanden sind, Die Haushalte der einzelnen Gemeinden und des Landkreises sind ausgeglichen worden, und so darf festgestellt werden, daß auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens ein guter Aufschwung eingesetzt hat. Wir haben im Laufe des Jahres in unserer Zeitung öfter Zahlen nennen können, aus denen dieser Aufschwung deutlich wurde. Es darf auch angenommen werden, daß diese Entwicklung weiter anhält, und Gemeinden und Landkreis in gleicher Weise der endgültigen wirtschaftlichen Sanierung entgegengehen.

In Hattingen selbst hat sich der Haushalt günstig entwickelt. Bereits im März d. J. konnte Bürgermeister Jordan mitteilen, daß sich auch auf dem Gebiete der Gemeindefinanzen die nationalsozialistische Aufbauarbeit günstig ausgewirkt hat. Der Fehlbetrag des Vorjahres konnte nicht nur beseitigt werden, sondern es ergab sich sogar ein mäßiger Ueberschuß, der es erstmalig nach langer Zeit wieder gestatte, wichtige städtebauliche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Auch Maßnahmen auf dem Gebiete des Bildungswesens, der Jugendpflege konnten nunmehr nachgeholt werden. Bei allem Willen zur Sparsamkeit und bei der nötigen Rücksicht auf Rücklagebildungen war in Hattingen neben der Erfüllung vordringlichster Aufgaben nunmehr auch noch Gelegenheit gegeben, an die Verwirklichung weiterer kommunaler Forderungen heranzugehen. Für Straßenbauten und Anlage und Ausbesserung von Bürgersteigen konnte ein größerer Betrag bereitgestellt werden. Auch die Ausgestaltung der städt. Schulenburg, die einen größeren und besser gestalteten Vorplatz und größere und lichtere Wirtschaftsräume erhielt, wurde nicht vergessen. Wohl wurde auch in diesem Jahre öfter von seiten der Hattinger Stadtverwaltung darauf hingewiesen, daß das Steuervolumen der Stadt zu klein sei, und daß andere Maßnahmen, die aber nicht mehr von der Gemeinde Hattingen allein gelöst werden können, hier Platz greifen müßten.

Auch die anderen Aemter des Kreises konnten Aehnliches melden. Nicht zuletzt gilt das auch vom Haushalt des gesamten Ennepe-Ruhr-Kreises, von dem der Landrat Dr. Hanholz vor kurzem anläßlich einer Pressebesprechung feststellen konnte, daß er nunmehr in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen sei. Auch bei diesem Ueberblick über den gesamten Kreis, und seine kommunalpolitische Entwicklung konnte die erfreuliche Feststellung wiederholt werden, daß die Zahl der Erwerbslosen gerade im letzten Jahre im Landkreis stark zurückgegangen ist. So war es kein Wunder, daß der Landkreis sich weiterhin für den Bau von Straßen und anderer großer überkommunaler Aufgaben in besonderer Weise verpflichtet fühlt.

In diesem Zusammenhang wollen wir noch einmal in die Erinnerung unserer Leser die Tatsache zurückrufen, daß die

Aemter Blankenstein und Sprockhövel im abgelaufenen Jahre zusammengelegt wurden.

Sie war im Interesse einer Vereinfachung der Verwaltung notwendig geworden und hat sich günstig ausgewirkt.

Ein weiteres erfreuliches Ereignis kann vom vergangenen Jahre mit Bezug auf Hattingen noch einmal in die Erinnerung zurückgerufen werden. Wir meinen die Fertigstellung der Hattinger Ruhrbrücke, deren Bauzeit allerdings eine reiche Zeitspanne in Anspruch genommen hat. Auch brachte dies für Fußgänger und Fahrzeuge mancherlei Unannehmlichkeiten mit sich, die aber heute Gott sei Dank beseitigt sind. Die schöne Ruhrbrücke, die sich mit einem schönen und edlen Schwung über die Ruhr hinüberzieht, ist ein neues und bemerkenswertes Wahrzeichen unseres Städtchens geworden. — In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß auch die Ruhrschleuse in Dumberg-Altendorf ausgebessert wurde. Sie hat bekanntlich schon ein respektables Alter, wie alle Ruhrschleusen, und konnte eine Aufbesserung ihrer Seitenwände sicherlich vertragen.

Im Laufe des Jahres konnten wir auch öfter über die Sanierung der Hattinger Altstadt berichten. Diese wurde nun im ablaufenden Jahre teilweise verwirklicht. Das Sauermannsche Haus am Reschop fiel der Spitzhacke zum Opfer, und auch das Haus Ballauf mußte den Erfordernissen des modernen Verkehrs weichen. Damit ist die Sanierung der Altstadt selbstverständlich noch nicht abgeschlossen, aber doch schon ein bemerkenswerter Anfang gemacht. Die Hattinger Ratsherren sind sich mit der Hattinger Stadtverwaltung darüber einig, daß dieser Frage auch noch weiterhin eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. — Auch der Bahnhof Hattingen hat sein äußeres Gewand verschönert. Er erhielt eine neue Fahrkartenausgabe, und die Wände des inneren und äußeren Raumes wurden beträchtlich verschönert.

Auch im wirtschaftlichen Leben Hattingens sind einige Veränderungen zu verzeichnen. Hattingen basiert bekanntlich durch die Henrichshütte im wesentlichen auf Kohle und Erz. Gerade der letztere Rohstoff muß zum größten Teil eingeführt werden. Da ist es nun interessant, festzustellen, daß man im alten Schacht der Zeche „Stolberg 1" in Welper die Eisenerzförderung, wo man vor 67 Jahren bereits einmal Eisenerze abgebaut hat, wieder aufgenommen hat. Es handelt sich um einen Versuch, und im wesentlichen werden die dort geförderten Erze der Henrichshütte zugeführt, wo sie verhüttet werden.

Auch die Bautätigkeit hat in Hattingen im ablaufenden Jahre nicht geruht. Besonders muß hier das Bauvorhaben der Rheinisch-Westfälischen Werkswohnungs-AG. genannt werden, die an der Welperstraße 21 Einfamilienhäuser als den Anfang einer Siedlung für Werksangehörige der Henrichshütte baute. Die Häuser sind zweckmäßig und gut gebaut, und wurden aus Hochofen-Schlackenstein hergestellt. — Auch an der Lembeck entstanden fünf neue Eigenheime. — Ferner sei die Bautätigkeit an der Bismarckstraße und an dem Gelände vor dem Rathaus erwähnt. Ueberall regten sich auch hier die Kräfte, die zur Ausweitung des Stadtbildes und zu seiner Verschönerung beitrugen.

Hattingen konnte im ablaufenden Jahre mehrere Großereignisse verzeichnen. Am 23. Mai weilte Stabschef Lutze in Hattingen, wo ihm durch die Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Bei dieser Gelegenheit konnte die Stadtverwaltung dem Stabschef die kunstvoll hergestellte Urkunde über die bereits im September des vergangenen Jahres erfolgte Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Hattingen überreichen. — Anschließend besichtigte der Stabschef die Wachstandarte „Feldherrnhalle" und nahm den Parademarsch der SA-Formationen ab. Eine ebenso große Anteilnahme der Bevölkerung zeigte das Fest des 15jähr. Bestehens der NSDAP in Hattingen. An die Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz und das großartige Feuerwerk am Samstagabend werden sich die Hattinger noch gut erinnern. Am Sonntagnachmittag sprach der stellv. Gauleiter Vetter ebenfalls auf dem Adolf-Hitler-Platz und ein Marsch durch die Stadt bildete den Abschluß dieses Tages, der einen Markstein in der Entwicklung der Hattinger Ortgruppe darstellte.

Im Laufe des Jahres 1937 verließ uns auch der bisherige Ortsgruppenleiter von Hattingen, Pg. Borgschulze-Mentges, der eine ehrenvolle Berufung nach Berlin in eine höhere Parteistelle erhielt. Er wurde damals mit sofortiger Wirkung zum ehrenamtlichen Kreisleiter der NSDAP. im Kreise Teltow bei Berlin ernannt. An seine Stelle trat als Ortsgruppenleiter Pg. Lüer. — Der Pfarrer der kath. Gemeinde Hattingen, Pfarrer Werra, verstarb am 15. Juli 1937 in Bad Wildungen, wo er Genesung von einem schweren Nierenleiden suchte. Sein Tod wurde in der kath. Gemeinde tief betrauert.

Ueber das kulturelle Leben Hattingens ist noch festzustellen, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Jahre 1937 wertvolle kulturelle Veranstaltungen durchführte, die von den Hattingern gut besucht wurden. Auch der städtische Musikverein Hattingen hat in diesem Jahre seine Tätigkeit aufgenommen. Wenn der Besuch seiner Veranstaltungen auch nicht von Anfang an so war, wie er hätte sein müssen, so darf man doch hoffen, daß sich dieser im Laufe der Zeit einstellen wird.

Mit neuer Hoffnung gehen wir in das Jahr 1938. Manche Hoffnungen und Wünsche konnten noch nicht erfüllt werden. Aber das neue Jahr wird uns dem einmal gesteckten Ziele in unserm Gemeinschaftsleben und in unserm persönlichen Leben wieder einen Schritt näher bringen. In diesem Sinne wünschen wir allen unsern Lesern in Hattingen und im Ennepe-Ruhrkreis

ein frohes und erfolgreiches Jahr 1938!

Allen unsern Lesern, Inserenten, Geschäftsfreunden u. Mitarbeitern wünschen wir ein

glückliches neues Jahr!

Verlag u. Schriftleitung

Spätverkehr am Silvesterabend 1937. Wie in den vergangenen Jahren so verkehren auch am Silvesterabend in allen Richtungen Straßenbahnspätwagen und zwar ab Bochum-Hbf. um 1,30 Uhr in der Richtung nach Herne, Hattingen, Castrop-Rauxel, Wanne-Eickel und Stiepel. Ferner um 1,40 Uhr ab Bochum-Rathaus in der Richtung nach Witten, Eppendorf, Höntrop und Langendreer. Außerdem verkehrt um 2 Uhr ab Bochum-Hbf. noch ein Spätwagen nach Gelsenkirchen.

Herbedes Wunschliste zum neuen Jahr

Die Wünsche der Herbeder erstrecken sich in erster Linie auf eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Die Straßenbahnlinie dürfte nicht am Marktplatze enden. Sie müßte durch den geschlossenen Ortsteil bis zum Steinenhaus geführt werden und dort Anschluß an den Bochumer Autobus haben.

Wünschenswert wäre eine Fahrgelegenheit zwischen dem Ortskern und den Ortsteilen in den Bergen. Eine Autobusverbindung vom Scheidewege über Durchholz und Vormholz nach dem Dorfe — und von dort zum Steinenhaus — würde besonders von den Bewohnern der Berge sehr begrüßt werden. — Die Bommerholzer möchten einen Spätwagen. Ihr Wunsch wäre leicht zu erfüllen, wenn die Westfälische Straßenbahn ihren um 22,30 Uhr von Stockum her in Witten eintreffenden Autobus bis zum Scheidewege durchleitete.

Sehr unangenehm empfinden die Straßenbahnbenutzer das Fehlen einer Wartehalle an der Bochumer Endstelle. Schutzlos müssen sie bei Unwetter auf die Wagen warten.

Schutz vor Regen, Sturm und Sonnenhitze wünschen auch die Fahrgäste der Reichsbahn. Bei ungünstigem Wetter entsteht in dem kleinen Empfangsraum des Bahnhofs oft arges Gedränge. Eine Ueberdachung des Bahnsteiges würde für schnelle Abhilfe sorgen.

Die Wiederinbetriebnahme der Nachtigallbrücke ist eine ganz dringende Angelegenheit nicht nur für die bisherigen täglichen Benutzer, sondern auch hinsichtlich des Ausflugsverkehrs, für den die Brücke den Eingang zum Muttental und zu den Vormholzer Wäldern bildet.

Für die Sommermonate braucht Herbede ein Strandbad. Dem wilden Baden mit seinen Gefahren würde dann ein Riegel vorgeschoben, und die Schwimmer erhielten endlich eine geeignete Uebungsstätte.

Die Rasensportler wünschen eine Verlegung des Sportplatzes aus dem Hochwassergebiet an den Rand des Dorfes. Aus eigener Kraft können die Reichsbundvereine diese Aufgabe nicht lösen. Sie mitsamt der SA, SS und HJ setzen ihre Hoffnung auf die Gemeinde. Bis zur Lösung dieser Aufgabe müßte der zu dem jetzigen Sportplatz führende Gemeindeweg in einen auch bei nassem Wetter begehbaren Zustand gebracht werden, damit man zu den Spielen nicht mehr an der Zechenhalde zu huschen braucht, um trockenen Fußes den Platz zu erreichen.

Noch mancherlei sind der Wünsche. Der NSV-Kindergarten benötigt ein eigenes Heim. An der Hauptstraße wäre noch manches das Straßenbild störende Hindernis zu beseitigen. An der Verbandsstraße ärgert uns noch immer die Rumpelecke am Steigerturm. Der vielbegangenen Vormholzer Straße fehlen die schattenspendenden Bäume. Auf dem Friedhöfen vermißt man den Wasserkran.

Wir hoffen mit der Herbeder Bevölkerung, daß sie im neuen Jahre unter der neuen Gemeindeleitung der Erfüllung ihrer teils schon langgehegten Wünsche immer näher kommt.

Die nächste Ausgabe

unserer Zeitung erscheint am

Montag, 3. Januar 1938,

zur gewohnten Zeit.

Die für diese Ausgabe bestimmten

Anzeigen

erbitten wir bis **heute, Freitag, 16 Uhr.** Zur Entgegennahme dringender **Familien-Anzeigen** ist unsere Geschäftsstelle am **Sonntag, 2. Januar,** von 11—12.30 Uhr geöffnet.

Der Verlag.



Einen Augenblick lieber Leser...

Du wirst doch gewiß, lieber Leser, noch einen Augenblick für Deine Schriftleitung übrig haben, bevor das alte Jahr lärmend seinen Lauf beschließt und Du Dich anschickst, bei Wein oder selbst gebrautem Punsch den Sprung ins neue zu wagen! Gerade zum Jahresschluß, nachdem eben die große Silvesternummer ratternd durch die Rotationsmaschine gerollt ist, haben wir eine Minute übrig, um uns auf diese Weise mit unserm Leser, der uns so oft um Rat angegangen ist, der uns so oft um Auskunft gefragt hat und den wir durch das ganze Jahr getreulich in Sorgen und Freuden begleitet haben, für einen Augenblick zu unterhalten.

Im Anfang war das Wort, das in dieser Abschiedsstunde erdacht, dann niedergeschrieben und gleich hernach gedruckt wurde. Wie hängt unsere Sorgfalt, manchmal unser Herzblut, an diesem Wort, an seinesgleichen, an den Sätzen, die zusammengefügt zur Plauderei, zur Skizze, zum Bericht, zum Artikel, ja zum Epos wurden! Von Tausenden wirst du gelesen und überdacht — Wort, wie sieht dein Schicksal aus, wie stehst du zu den Menschen, die mit uns eine treue Gemeinschaft bilden, was halten sie von dir?

Du wurdest und du bist, damit sie dich lesen. Sie sollen dich beherzigen, sich an dir erfreuen, begeistern und das Leben lieben. Denn du bist ein Teil der Macht des Guten — du Wort. Du kämpfst ums Herz und um die Seele deiner Leser. Ja, ich weiß, oft wirst du da zum Stein des Anstoßes, stiftest Unfrieden und säest Streit, weil ihre Augen anders sehen. Du aber weinst und kehrst in dich. Der arge Intellekt zerzaust dich oft und läßt kein gutes Wort an dir. Und du wolltest doch nur einfältig sein.

Wir meinen es gut mit dir. Du bist nicht dazu da, den, der im Schatten steht, herauszustellen, so wie es bisweilen bei Mimen ist. Du bist deiner selbst, für jene Sendung da, die du erfüllen mußt, wie es dein Schöpfer mit dir meinte. Du sollst nur wirken und dein Werk sei Friede. Dein Segen sei Weitblick der Menschen, Pflichterfüllung und die Tat der Treue.

Bescheiden oft und oft zu klein, um an alle heranzukommen, die du erfassen wolltest, wirst du selten das Echo finden, das du erwartet hast. Oft meinst du Dinge, die erst kommen, und du wirst verlacht. Drum mußt du klären, deuten und erziehen.

Wenn dich aber auch nur einer liest, der guten Willens ist, dich beherzigt und befolgt, so ist deine Sendung nicht umsonst gewesen. Und er wird verstehen, was es heißt, über 60 Jahre mit dir in treuer Kameradschaft zu stehen. Er wird wissen, was diese Verbindung mit dir uns an Leistung auferlegte und an Gegenleistung einbrachte. Gewiß, er wird feststellen, daß er schon für 50 Jahre Zeitung 1260 Mark Bezugsgebühren gezahlt hat. Eine schöne Summe natürlich, wenn man sie auf einmal in der Hand hält, die aber auf 50 Jahre verteilt ein Nichts bedeutet. Und er wird deshalb auch nicht verschweigen, daß er dafür ja an 16 750 Tagen seine Zeitung jeden Morgen auf dem Kaffeetisch vorgefunden und in diesen 50 Jahren allein 300 Romane gelesen hat. Hätte er diese Romane schon kaufen müssen, er hätte eine ordentliche Summe bezahlen müssen. Aber das ist ja längst nicht alles. Hätte er das Papier allein gesammelt, es hätte mit seinen 320 000 Seiten zwei 10-Tonnen-Eisenbahnwagen füllen und dafür einige hundert Mark einstecken können. Aber neben diesem materiellen Wert war die Zeitung ja auch noch ein treuer Begleiter auf Deinem Lebenswege. Ueber Krieg und Frieden, Hausse und Baisse, über Leben und Tod, über neue Gesetze und Steuern, über Walten und Schaffen in Familie, Verein und Gemeinde teilte unweigerlich pünktlich — ob es schneite oder hagelte, ob die Sonne schien oder die Erde bebte — an 16 750 Tagen Deine Zeitung Dir alles Wissenswerte mit. Du konntest danach Deine geschäftlichen Dispositionen treffen, Du wurdest über den Heimgang Deiner Freunde und Bekannten unterrichtet, in tausendfachen Fäden zum Leben stand Deine Zeitung als Mittler, Freund und Berater. Alles durch Deine Zeitung.

Legt die Volkszeitung nur einmal für einige Tage in den Schrank und Ihr werdet Euer blaues Wunder erleben, liebe Leser. Es wird eine Revolution in Eurer Familie geben. Man wird gegen den Haushaltungsvorstand rebellieren, alle werden nach der Zeitung schreien.

Doch das wollen wir ja nicht. Wir wollen auch im neuen Jahr das friedlich-freundschaftliche Verhältnis mit unsern Lesern haben, wie wir es schon seit einer langen Reihe von Jahren gehabt haben. Und wir wollten mit diesen Zeilen ja auch nur einmal Leistung und Gegenleistung gegenüberstellen, von den ideellen gar nicht zu sprechen, weil sie in Ziffern einfach nicht zu erfassen sind.

Und so wollen wir auch im neuen Jahr uns die Hand reichen und mit den besten Wünschen auch fernerhin gemeinsam den Lebensweg zusammengehn. In diesem Sinne von der Schriftleitung allen unsern Lesern ein herzliches

Prosit Neujahr!

2000 RM Ueberschuß für das WHW.

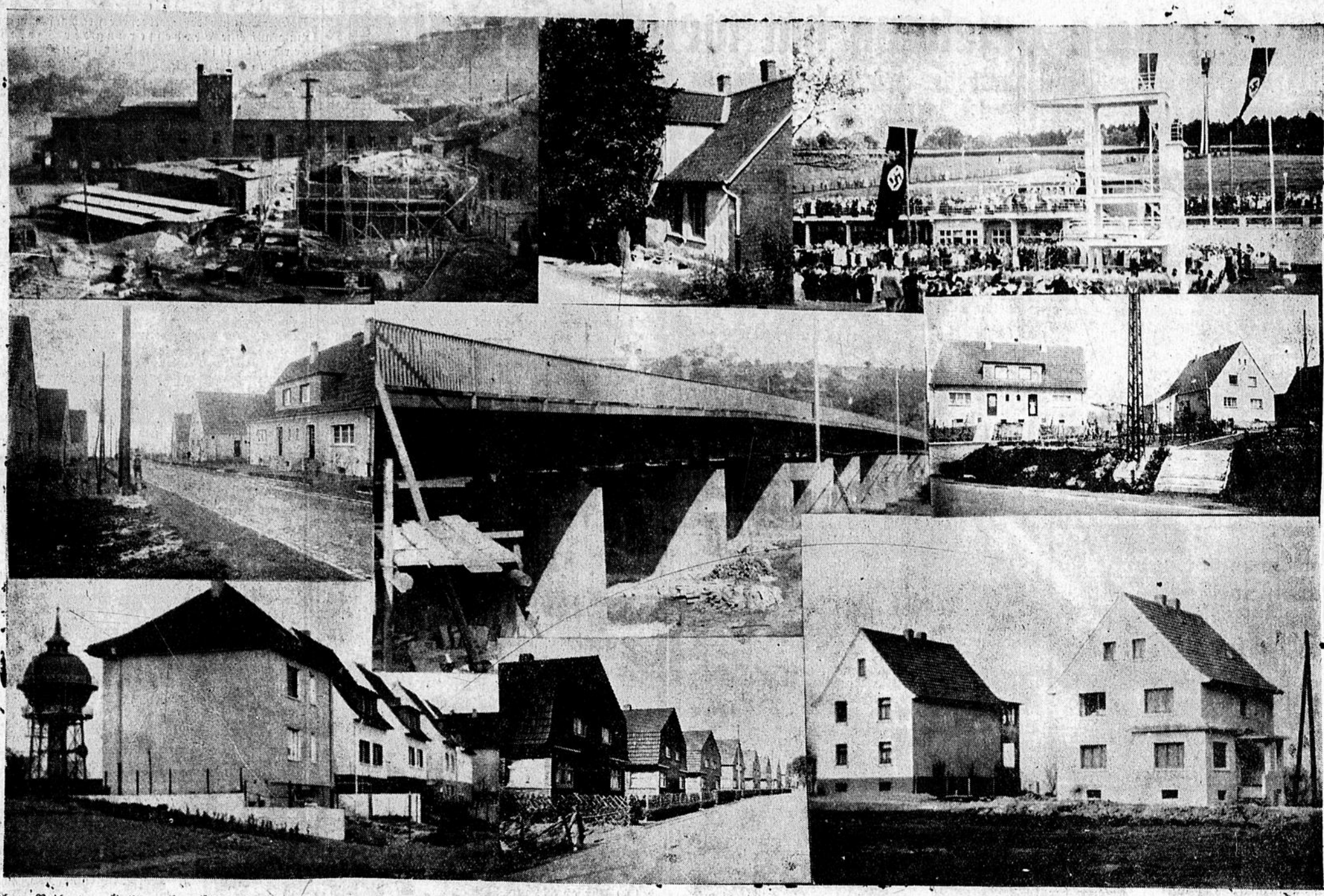
Die Prämiengutscheine müssen bis 5. Januar abgeholt werden.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsbetriebsgemeinschaften Handel und Handwerk, teilt mit:

Aus der Spendenmarkenaktion konnte dem WHW. ein Reinüberschuß von 2000 RM. überwiesen werden. Die Prämiengutscheinverteilung ist gestern in Anwesenheit von Verbrauchervertretern erfolgt Die Anspruchsberechtigten werden durch eine persönliche Nachricht in Kenntnis gesetzt. Die Gutscheine müssen spätestens bis zum 5. Januar 1938 auf der Geschäftsstelle, Hattingen-Ruhr, Große Weilstraße 6, abgeholt sein, andernfalls dieselben zugunsten des WHW. verfallen. Auf Grund der Gutscheine müssen die Einkäufe in den Geschäften, die sich an der Spendenmarkenaktion beteiligt haben, bis spätestens 15. Januar 1938 eingelöst sein, andernfalls verlieren sie ihre Gültigkeit. Die vereinnahmten Gutscheine sind spätestens bis 31. Januar 1938 von den Geschäftsinhabern, mit dem Firmenstempel versehen, der Bank für Handel und Gewerbe, eGmbH., Hattingen-Ruhr, einzureichen. Auf die Spendenkarte Nr. 24 838 sind Gutscheine im Werte von 3 RM. entfallen. Die Spendenkarte war nicht mit Anschrift versehen. Der Inhaber dieser Spendenkarte wird aufgefordert, die Gutscheine spätestens bis 5. Januar 1938 auf der Geschäftsstelle Hattingen-Ruhr, Große Weilstraße 6, abzuholen, andernfalls auch dieser Anspruch zugunsten des WHW. verfällt.

Gefundene Sachen. Auf dem Fundbüro im Hattinger Rathaus wurden eine Aktentasche mit Inhalt und ein Musikinstrument in verschlossenem Etui abgegeben. Die Eigentümer können die Gegenstände abholen.

Hattinger Bilderbogen 1937



Obere Reihe von links nach rechts: Neue Zechengebäude beim Schacht Theodor in Altendorf. — Eine idyllische Jugendherberge entstand in Gevelsberg. — Schwelm erhielt ein vorbildliches Freibad. — In der Mitte links und rechts: Die neue Bergmannssiedlung in Herbede-Vormholz. — Mitte: Die in diesem Jahre fertiggestellte Ruhrbrücke in Hattingen-Winz. — Untere Reihe rechts und links: Das idealle Baugelände in Altendorf wurde 1937 stark besiedelt. — Unten Mitte: Eine vorbildliche Werkssiedlung in Sprockhövel.



Bild links oben: Der Stabschef Viktor Lutze weilte am 23. Mai in Hattingen und besichtigte das Bild archiv der SA.-Standarte „Feldherrnhalle". — Bild links unten: Der Stabschef wird am Rathauseingang vom Beigeordneten Kalsbach in Vertretung des Bürgermeisters begrüßt. — Bild oben rechts: Die Blutfahne wird anläßlich des 15jährigen Bestehens der Ortsgruppe Hattingen der NSDAP. beim Marsch durch die Stadt mitgeführt. — Bild unten rechts: Der stellv. Gauleiter Vetter bei seiner Ansprache am 16. Oktober. — In der Mitte: Der Triumphbogen am Eingang der Roonstraße.

Die Welt im Jahre 1937

Kalenderrückblick auf die wichtigsten Ereignisse

November 1937:

1. Die rotspanische „Regierung" siedelt von Valencia nach Barcelona über.
   Die Einladung der belgischen Regierung zur Fernost-Konferenz in Brüssel wird von der japanischen Regierung abgelehnt.
3. In Brüssel wird die Fernost-Konferenz eröffnet. Außer Japan hat auch Deutschland die Teilnahme abgelehnt.
5. Zwischen Deutschland und Polen wird ein neues Minderheiten-Abkommen abgeschlossen.
6. In Rom wird von Vertretern der deutschen, der italienischen und der japanischen Regierung ein Protokoll unterzeichnet, durch das Italien dem Antikominternpakt beitritt.
8. Die Danziger Regierung erläßt eine Verordnung, durch die die Bildung neuer politischer Parteien in Danzig verboten wird.
10. Der ehemalige englische Premierminister James Ramsay Macdonald stirbt auf einer Erholungsreise nach Südamerika.
    Der brasilianische Präsident Vargas verkündet eine neue Verfassung, durch welche die Bundeskammer, der Bundessenat, die gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten und sämtliche Bezirks- und Gemeinderäte aufgelöst werden.
17. Lord Halifax, der englische Lordpräsident des Geheimen Rats, trifft zum Besuch der Reichsregierung in Berlin ein.
19. Im Auftrage des französischen Innenministers werden in Paris und mehreren Provinzstädten Haussuchungen vorgenommen, die zur Entdeckung von Waffenlagern und Geheimsendern führen. Es beginnt eine heftige Propaganda gegen eine angebliche Verschwörung der sogenannten „Cagoulards".
20. Mussolini übernimmt das Ministerium für Italienisch-Afrika. Marschall Graziani tritt als Vizekönig von Aethiopien zurück. Sein Nachfolger wird der Herzog von Aosta.
21. Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi und der Außenminister von Kanya treffen zu einem mehrtägigen Besuch der Reichsregierung in Berlin ein.
24. Der liberale belgische Politiker Janson bildet als Nachfolger des zurückgetretenen Ministerpräsidenten van Zeeland ein neues Kabinett.
27. Der Führer und Reichskanzler entbindet den mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers betrauten Dr. Schacht auf seinen Antrag von diesem Amte. Zum Reichs- und Preußischen Wirtschaftsminister wird mit Wirkung vom 15. Januar 1398 ab der bisherige Staatssekretär Walter Funk ernannt. Bis zu seinem Amtsantritt führt Ministerpräsident Generaloberst Göring die Geschäfte des Ministeriums.

Dezember 1937:

1. Kriegsminister Hore Belisha nimmt durch weitgehende Personalveränderungen eine Verjüngung der britischen Heeresleitung vor. Chef des Reichsgeneralstabes wird Generalmajor Viscount Gort.
   Die japanische Regierung beschließt, die nationalspanische Regierung Franco de jure anzuerkennen und den diplomatischen Verkehr aufzunehmen.
2. In Taiyuan wird eine autonome Regierung der Provinz Schansi gebildet, die im Zusammenwirken mit der japanischen Besatzungsarmee die Errichtung eines selbständigen Schansistaates durchführen will.
   Die Regierung von Manschukuo und die nationalspanische Franco-Regierung beschließen, sich gegenseitig de jure anzuerkennen.
3. Der brasilianische Bundespräsident Vargas ordnet die Auflösung sämtlicher politischer Verbände an.
   Ministerpräsident Generaloberst Göring erläßt in seiner Eigenschaft als Beauftragter für den Vierjahresplan eine Verordnung, nach der der Neujahrstag, die Oster- und Pfingstmontage sowie der erste und zweite Weihnachtsfeiertag in der normalen Lohnhöhe an die Gefolgschaftsmitglieder zu bezahlen sind, soweit Neujahrstag und Weihnachtsfeiertage nicht auf einen Sonntag fallen.
6. Beim Siegesmarsch der japanischen Truppen durch die Internationale Niederlassung wirft ein Chinese eine Bombe gegen die japanischen Truppen, durch die zwei Japaner und ein Engländer verwundet werden. Der englische Botschafter in Tokio protestiert gegen die Durchführung des Siegesmarsches.
7. Der französische Außenminister Delbos weilt zum Besuch der polnischen Regierung in Warschau.
8. Delbos besucht die rumänische Regierung in Bukarest.
10. Das amerikanische Kanonenboot „Panay" wird in der Bucht von Wuhu am Jangtsekiang von japanischen Flugzeugen versenkt.
11. Italien tritt aus dem Völkerbunde aus.
12. Delbos besucht die jugoslawische Regierung in Belgrad.
16. Delbos besucht die tschechoslowakische Regierung in Prag.
17. Der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen wird dem Verkehr übergeben.
20. General Ludendorff stirbt.
22. Die rumänischen Kammerwahlen ergeben eine Minderheit für die Regierungskoalition.

Kleine Tageschronik

Bei den Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen Preußens im Jahre 1936-37 haben nach der Veröffentlichung des Leiters des Philologischen Landesprüfungsamtes 1023 Prüflinge eine erste Prüfung bestanden. Darunter befinden sich trotz der schlechten Aussichten der Philologinnen nicht weniger als 340 weibliche Prüflinge. 503 oder 33 v. H. derer, die in die Prüfung eintraten, bestand nicht. Wenn man die Wiederholungs-, die Ergänzungs- und die Erweiterungsprüfungen hinzunimmt, die in der Regel etwas besser ausfallen, ist der Hundertsatz der Versagenden immer noch 30 v. H. Es bestanden also 70 v. H., und zwar 28,9 v. H. mit „Genügend", 33,3 v. H. mit „Gut" und 7,7 v. H. „Mit Auszeichnung".

*

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, will Aschaffenburg, die Vaterstadt von Matthias Grünewald, ihrem großen Sohn ein Denkmal errichten. In der Ratsherrensitzung machte Oberbürgermeister Wohlgemuth die Oeffentlichkeit noch mit einem weiteren Grünewald-Projekt bekannt. Im Auftrage der Stadt und von Stiftern sollen namhafte Künstler von allen bekannten Bildern des Meisters Kopien anfertigen. Für diese Werke wird voraussichtlich ein besonderer Ausstellungsraum geschaffen werden.

*

Um die Freundschaft zwischen Italien und Jugoslawien zu bekräftigen, hat die faschistische Regierung beschlossen, im kommenden Frühling in Belgrad eine italienische Gemäldeausstellung zu veranstalten, in der die Kunst Italiens von den Zeiten des alten Roms her vertreten sein soll. Die Sammlungen in Rom, Florenz, Venedig, Mailand, Neapel und einer Reihe anderer Städte sollen ihre besten Werke beisteuern. Durch die Zahl der Meisterwerke wird die Belgrader Ausstellung ein großes Kunstereignis werden. Unter den Meistern, die besonders vertreten sein sollen, werden neben Raffael, Tizian und Donatello Piero della Francesca, Botticelli, Antonello da Messina und Bernini genannt.

Die englische Zeitschrift „Universe" weiß jetzt nähere Einzelheiten über die Zusammensetzung der Sowjetdelegation zu berichten, die zu dem geplanten internationalen Gottlosen-Kongreß nach London kommen soll. Ihr soll u. a. Putnizow, der erste Mitarbeiter des Obergottlosen Jaroslawski, angehören, ferner auch der Leiter der Moskauer Gottlosenorganisation, Oleshuk, und ein Mitglied der marxistischen „Akademie für Gottlosenfragen" namens Deborin.

*

In Athen soll ein Hippokrates-Haus errichtet werden. In diesem Hause sollen bedeutende Vertreter der medizinischen Wissenschaft aller Länder sich von Zeit zu Zeit der Erholung widmen können.

Creutz-Prozeß

In zwei Stunden vier Jahresabrechnungen geprüft und angenommen.

Ahrweiler. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den früheren Landrat von Adenau, Dr. Creutz, wurde im Landratsamt in Ahrweiler fortgesetzt. Der erste Verhandlungstag nach den Feiertagen brachte insofern etwas Abwechslung in den sonst ruhigen Verlauf des Prozesses, als man ein kleines Lustspiel erlebte, das sich bei der Vernehmung der Rechnungsprüfungskommission des früheren Kreises Adenau abwickelte. Wenn man auch die ganze Bedeutung des Prozesses in bezug auf den traurigen Inhalt ihres Stoffes berücksichtigt, so kommt man an der Bezeichnung Lustspiel trotz allem nicht herum. Wenn man bedenkt, daß in den Jahren 1926 bis 1932 beim Kreis Adenau ehrenwerte und biedere Bürger Bücher und Rechnungen bei der Kreiswaltung prüften, sie für richtig befanden und dann weiterhin dem Kreistag zur Entlastung vorlegten, obwohl diese Leute nicht die geringste Ahnung, zum mindesten aber recht wenig hatten, dann kann man das ganze nicht anders als Theater bezeichnen. Vor Gericht bekundeten die Zeugen, wie sie diese Arbeit durchgeführt hätten. Abgesehen davon, daß ihre Auffassung über die Tätigkeit grundverschieden war, und diese Leute nicht die geringste Vorbildung hatten, erklärten sie, daß sie einmal vier komplette Jahresabrechnungen in zwei Stunden geprüft und für richtig befunden hätten. Als das Gericht ihnen die Bücher vorlegte und ihnen selbst der Wert ihrer Arbeit klar wurde, stellte einer der Zeugen fest: Na, es war sonst niemand da, wir waren im Kreis als die Schlauesten für diese Prüfung bestimmt." Daß bei Revisionen dieser Art in Adenau das Geld so schnell alle wurde, ist leicht erklärlich.

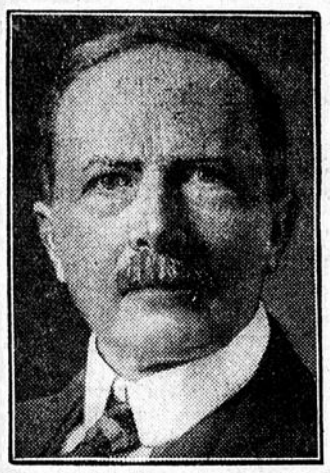
Die Ernte des Todes im Jahre 1937



Karl Schwabe
Segelflieger
31. 8.



Konteradmiral Waßner
Militärattaché in London
24. 8.



Dr. Walter Simons
ehem. Reichsgerichtspräsident
15. 7.



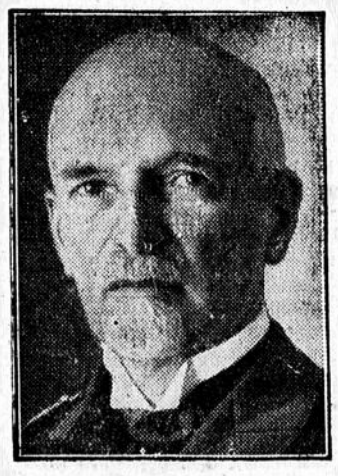
Generaloberst Graf v. Bothmer
deutscher Heerführer im Weltkrieg — 29. 8.



General a. D. Erich Ludendorff
20. 12.



General Max v. Gallwitz
deutscher Heerführer im Weltkrieg — 18. 4.



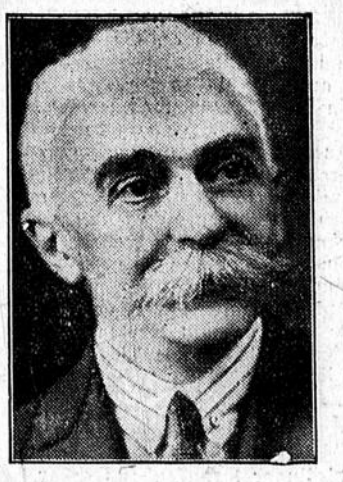
Admiral Paul Behncke
deutscher Geschwaderführer im Weltkrieg — 4. 1.



Ernst v. Delius
Autorennfahrer
25. 7.



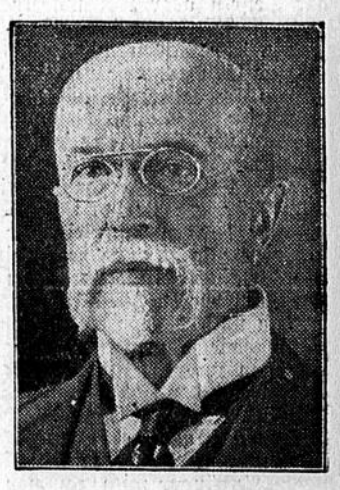
Kapitän Ernst August Lehmann
Führer des Luftschiffs „Hindenburg" — 7. 5.



Baron de Coubertin
Begründer der Olympischen Spiele — 2. 9.



Adele Sandrock
Bühnenkünstlerin
30. 8.



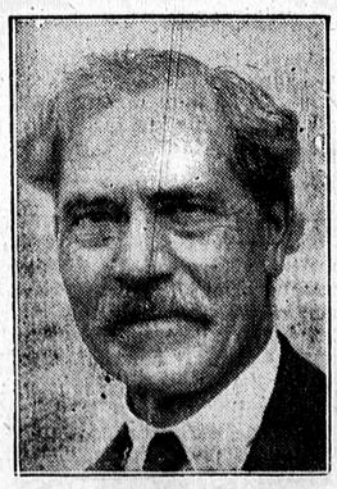
Thomas G. Masaryk
erster tschechoslowakischer Staatspräsident — 14. 9.



Gaston Doumergue
ehemaliger französischer Staatspräsident — 18. 6.



General Mola
Nationalspanischer Heerführer
3. 6.



Ramsay Macdonald
ehem. engl. Premierminister
10. 11.



Guglielmo Marconi
Begründer der drahtlosen Telegraphie — 20. 7.



Renate Müller
Filmschauspielerin
7. 10.



John D. Rockefeller
Amerikanischer Petroleumkönig
23. 5.

Unser Verkehrsfachmann hat das Wort

Zur besonderen Beachtung für Ausflugsfahrten auf Kraftwagen – Auch gelegentliche Wochenendfahrten mit mehr als acht Personen genehmigungspflichtig

Das nahende Fest gibt uns Veranlassung, auf einen Uebelstand im Straßenverkehr aufmerksam zu machen, der besonders im Frühjahr in ihren Umgebungen zu beobachten ist. Viele Besitzer von Lastkraftwagen aller Formen und Arten, angefangen vom kleinen Liefer-Dreiradwagen bis zum „hundertpferdigen Giganten der Landstraße" fühlen sich oft veranlaßt oder werden dazu angeregt, ab und zu einen größeren Verwandten- oder Bekanntenkreis zu einer Fahrt ins Grüne oder Weiße einzuladen. Ohne besondere Vorbereitungen werden gewöhnlich einige Bänke, Stühle oder auch Sessel und Korbmöbel auf dem Laderaum des Lastkraftwagens verstaut. Die lieben Verwandten und Bekannten turnen mehr oder weniger geschickt auf den hohen Laderaum hinauf, und dann geht die Fahrt ab. Die Devise lautet meistens: „Los von Muttern" oder auch schlicht „Heraus aus der Steinwüste, hinein ins Vergnügen", das selbstverständlich schon mit der ersten Fahrtstunde beginnt. Besonders Mutige klettern zwischen den provisorischen Sitzen herum, stehen während der Fahrt auf, um sich den Wind durch die Haare wehen zu lassen, beugen sich nach anderen Fahrzeugen winkend weit über die Brüstung hinaus oder lassen allerhand Scherzartikel weit herausgehalten im Winde flattern. Selbst Betriebsausflüge kleinerer Unternehmungen sind auf solchen notdürftig eingerichteten Beförderungsmitteln durchgeführt worden, wobei man auf einem kleinen Fahrzeug mitunter 10 bis 15 Personen beobachten konnte.

Mit diesem Unfug, durch den schon viele Volksgenossen aus fröhlicher Stimmung in den sicheren Tod gefahren wurden, räumt die neue Straßenverkehrs-Ordnung endgültig auf. Nachdem der Stellvertreter des Führers eine Beschränkung der Personenbeförderung auf Lastkraftwagen und deren Anhängern für die Partei und ihre Gliederungen angeordnet hat, werden diese Grundsätze nunmehr im Interesse der Verkehrssicherheit mit einigen Aenderungen zur allgemeingültigen Rechtsvorschrift.

Wann ist eine Genehmigung notwendig?

Im § 34 der neuen Straßenverkehrsordnung wird zunächst angeordnet, daß mehr als acht Personen auf der Ladefläche von Lastkraftwagen nur mit Erlaubnis der Verkehrspolizeibehörde befördert werden dürfen. Dafür werden besondere Erlaubnisscheine ausgegeben, die selbstverständlich auf solchen Fahrten mitgeführt und auf Verlangen zuständiger Beamter vorgewiesen werden müssen. Diese Scheine, in denen die Zahl der zugelassenen Personen verzeichnet ist, haben grundsätzlich nur ein Jahr Gültigkeit.

Die Polizei wird im Interesse der zur Beförderung in Aussicht genommenen Volksgenossen, aber auch der anderen Verkehrsteilnehmer die Genehmigung versagen, wenn der Zustand des angemeldeten Fahrzeuges oder seine Bauart oder auch die Persönlichkeit des Fahrers keine ausreichende Gewähr für die Sicherheit der zu Befördernden bieten.

Sitze müssen fest eingebaut sein — Stehen während der Fahrt verboten!

Darüber hinaus sind aber auch noch andere sehr wichtige Bestimmungen zu beachten, die für alle Personenfahrten auf Lastwagen Gültigkeit haben, also auch für gelegentliche Wochenendfahrten, bei denen z. B. auf dem Laderaum eines Dreiradlieferwagens zwei oder drei Personen mitgenommen werden. Zunächst müssen die Sitze auf den Lastkraftwagen fest eingebaut sein. Vergnügungsfahrten auf Sesseln oder Korbmöbeln, selbst auf lose eingestellten Bänken, sind also streng verboten, ebenso wie das Stehen während der Fahrt. Die motorisierte Gendarmerie und die Verkehrspolizei werden im kommenden Frühjahr und Sommer gerade auf die Befolgung dieser Verordnung sehr streng achten. Es dürfen nur soviele Personen mitgenommen werden, daß das Gewicht der zulässigen Belastung des Lastkraftwagens drei Fünftel nicht übersteigt. Für jede Person sind 65 Kilogramm zu rechnen. Im Wagen muß ein für die Fahrgäste gut sichtbares Plakat angebracht sein, auf dem die zulässige Belastung in Kilogramm sowie die zugelassene Zahl der zu befördernden Personen verzeichnet sein muß. Außerdem müssen die Fahrgäste darauf hingewiesen werden, daß das Stehen, das Hinauslehnen und das Hinaushalten von Gegenständen während der Fahrt streng verboten ist. Auf den Ladeflächen der Anhänger ist eine Beförderung von Personen streng verboten. Lediglich die zur Beförderung von Lasten erforderlichen Begleiter dürfen auf Anhänger mitgenommen werden.

Gewissenhafte Führung eines Fahrtenbuches kann angeordnet werden

Zahlreiche Fahrzeughalter sind aus privatem Interesse dazu übergegangen, ein sogenanntes Fahrtenbuch zu führen, in dem sie allabendlich nicht nur den täglichen Stand des Tachometers eintragen, das Abschmieren des Fahrzeuges sowie den Oelwechsel verzeichnen, sondern auch bei längeren Ueberlandfahrten genau die jeweiligen Ziele notieren. Sie können also an Hand dieses Buches sich nach längerer Zeit angeben, was für eine Fahrt sie an einem fraglichen Tage durchgeführt haben. Das ist, wie gesagt, eine Einrichtung rein privaten Charakters, die jedoch gerade für Fuhrunternehmungen mit wechselnden Fahrern auf verschiedenen Fahrzeugen sehr empfehlenswert ist, um jederzeit einen Nachweis über die einzelnen Fahrten und die Persönlichkeit des Fahrers erbringen zu können. Die allmähliche Einführung ist also ratsam. Das Fahrtenbuch kann auch nach § 7 der StVO. Abs. 2 von der Verkehrspolizeibehörde angeordnet werden. Die Behörde geht dabei von dem Gedanken aus, daß die oft ihr Fahrzeug wechselnden Fahrer eines größeren Kraftfahrunternehmens z. B. einer Speditionsfirma, größere Sorgfalt bei den Fahrten üben und ihr Verantwortungsbewußtsein gesteigert wird, wenn sie wissen, daß man noch nach Wochen und Monaten über jede einzelne Fahrt Auskunft geben und sie eventuell zur Rechenschaft ziehen kann. Der einschlägige Paragraph besagt im einzelnen, daß die Verkehrspolizeibehörde einem Fahrzeughalter für ein oder mehrere Fahrzeuge die Führung eines Fahrtenbuches auferlegen kann, wenn die Feststellung eines Fahrzeugführers nach einer Zuwiderhandlung gegen Verkehrsvorschriften nicht möglich war. Das Fahrtenbuch muß für ein bestimmtes Fahrzeug und für jeden einzelnen Fahrer einen zuverlässigen Nachweis darüber erbringen, wer das Fahrzeug geführt hat. Die erforderlichen Eintragungen sind unverzüglich nach Beendigung der Fahrt zu bewirken.

Jeder verantwortliche Besitzer mehrerer Fahrzeuge, die auch von anderen Fahrern gesteuert werden, richte sich also bald für jedes Fahrzeug ein Fahrtenbuch ein, achte aber auch stets auf eine gewissenhafte Führung.

Vorsicht bei der Verwendung von Feuerwerkskörpern!

DNB. Von zuständiger Stelle wird nachdrücklichst auf folgendes hingewiesen:

In den letzten Jahren sind durch mißbräuchliche oder fahrlässige Verwendung von Feuerwerkskörpern und pyrotechnischen Artikeln (Fröschen, Schwärmern, Kanonenschlägen, Knallkorken u. dergl.) in steigendem Maße ernste Personen- und erhebliche Sachschäden, insbesondere durch Jugendliche, verursacht worden. Die Zahl der durch Feuerwerkskörper herbeigeführten Unfälle und Schäden ist in der Sylvesternacht und an den Karnevalstagen erfahrungsgemäß besonders groß. Schäden dieser Art aber müssen und können verhindert werden.

Es ergeht daher an alle Volksgenossen die dringende Aufforderung, bei der Verwendung von Feuerwerkskörpern die erforderliche Vorsicht walten zu lassen und zu verhindern, daß Feuerwerkskörper gefährlicher Art in die Hände Jugendlicher gelangen. Jeder sorge ferner dafür, daß auch die für die Abgabe an Jugendliche zugelassenen Feuerwerkskörper, deren Verpackung die Aufschrift „Verkauf an Personen unter 16 Jahren erlaubt" trägt, nicht mißbräuchlich oder fahrlässig verwendet werden. Schützt Euch, Eure Kinder und Volksgenossen vor Schaden und Strafe! Eltern seid Euch Euer Aufsichtspflicht bewußt!

Zugleich ergeht an alle Personen, die Feuerwerkskörper feilhalten, die dringende Mahnung, die hinsichtlich der Abgabe von Feuerwerkskörpern an Personen unter 16 Jahren bestehende gesetzliche Regelung genauestens zu beachten. Verstöße hiergegen werden unnachsichtlich geahndet werden.

Das Arbeitsamt muß zustimmen

bei der Aushändigung von Wandergewerbescheinen

Zu der Neuordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan über das Wandergewerbe, nach der nur noch diejenigen zum Wandergewerbe zugelassen werden, die nicht an anderer Stelle dringend für den Arbeitseinsatz gebraucht werden, hat der Reichsfinanzminister einen Erlaß veröffentlicht, der die Durchführung über die Finanzämter regelt. Die Finanzämter dürfen danach Wandergewerbescheine an Steuerpflichtige nach Entrichtung der Wandergewerbesteuer nur dann aushändigen, wenn das Arbeitsamt der Erteilung des Wandergewerbescheins zugestimmt hat. Die Arbeitsämter senden nach Prüfung der Einzelfälle die Wandergewerbescheine für diejenigen Wandergewerbetreibenden, bei denen ein Arbeitseinsatz nicht oder nur bedingt in Frage kommt, mit einem Randvermerk an das Finanzamt zurück. Diese Rücksendung soll bis spätestens 15. Januar 1938 erfolgen, wird in der Regel aber schon früher durchgeführt sein. Die Veranlagung soll dann so erfolgen, daß die Wandergewerbescheine mit der Steuerfestsetzung für die Steuerpflichtigen in der letzten Januarwoche bereitliegen. Ende Januar 1938 werden die Steuerpflichtigen, soweit dies dann noch erforderlich ist, durch Bekanntmachung darauf hingewiesen, daß die Wandergewerbescheine gegen Entrichtung der Steuer vom Finanzamt ausgehändigt werden.

Schießsport in der Betriebsgemeinschaft

Ein Abkommen des KdF-Sportamtes mit dem Deutschen Schützenverband

NSG. Der nicht vorauszusehende Aufschwung der Betriebssportgemeinschaften, die sich zum großen Teil des Schießsports angenommen haben und annehmen werden, bedingt, daß die Ausrichtung des Schießsports einheitlich erfolgt. Zu diesem Zweck hat das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit dem Deutschen Schützenverband ein Abkommen getroffen, das wie folgt lautet:

1. Der Deutsche Schützenverband und das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind sich darüber einig, daß die schießfachliche Ausrichtung der Betriebssportgemeinschaft durch den Deutschen Schützenverband vorgenommen wird.

2. Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" setzt für diese Schießgruppen der Betriebe Schießwarte ein, die ihre Ausbildung durch den Deutschen Schützenverband erhalten und Mitglied des Deutschen Schützenverbandes sein müssen.

3. Zur Durchführung des praktischen Schießbetriebes innerhalb der Betriebssportgemeinschaften werden Schießgruppen gebildet. Die wettkampfsportliche Betätigung wird im Rahmen der Organisation und nach den Bestimmungen des Deutschen Schützenverbandes als Wettkampfgemeinschaft durchgeführt. Die Wettkampfgemeinschaften haben sich dem Deutschen Schützenverband anzuschließen. Sie sind durch die Mitgliedschaft beim Deutschen Schützenverband gegen Unfall und Haftpflicht versichert.

4. Bestehende Schieß-Abteilungen eines Betriebes, die vor der Verordnung des Reichssportführers vom 16. Dezember 1936 dem Deutschen Schützenverband angehört haben, sind in Schießgruppen der Betriebsgemeinschaften umzuwandeln und geschlossen in die Wettkampfgemeinschaft aufzunehmen. Abs. 2 der Ergänzungsbestimmungen vom 24. Juni 1937, betreffend Ausgliederung der Firmensportvereine, wird von dieser Regelung nicht berührt.

5. Jed schießsportliche Betätigung über den Rahmen des Betriebes hinaus bedingt die Gründung ein.. Wettkampfgemeinschaft und deren Anschluß a.. Deutschen Schützenverband.

6. Neu in die Schießgruppen der Betriebe eintretende Schützen treten zur Wettkampfgemeinschaft über, wenn sie

a) es persönlich beantragen,

b) sich auf Grund einer abgeschlossenen allgemeinen Schießausbildung für die Betätigung in der Wettkampfgemeinschaft eignen.

Briefkasten

(Alle Auskünfte, die unter dieser Rubrik erteilt werden, sind ohne Gewähr und werden im Rahmen der preßgesetzlichen Bestimmungen erteilt.)

E. H. 100. Filzhüte, deren Farbe grau und verschossen ist, reinigt man mit einer Mischung von Natron- und Ammoniaklösung, mit der man sie tüchtig anfeuchtet und abreibt. Die Anwendung dieses Mittels gibt ihnen die ursprüngliche Farbe wieder. Man kann die Lösung auch im Kessel kochen lassen und hält die Hüte unter Wenden über den strömenden Dampf zur Reinigung.

L. L. 5. Sie haben eine Drei-Minuten-Beleuchtung im Hause. Der Vermieter weigert sich, durchgebrannte Birnen zu ersetzen. Sie fragen, wer die Kosten für die neuen Birnen aufzubringen hat. Im allgemeinen hat der Vermieter für sämtliche Reparaturen und Instandsetzungen aufzukommen. Er hat auch die neuen Birnen zu ersetzen. Eine Pflicht dieser Art bestände nicht, wenn anderslautende Abmachungen in schriftlicher oder mündlicher Form vorlägen oder wenn die neuen Birnen bisher stillschweigend vom Mieter gestellt worden sind.

B. F. Gesetzlich sind Sie zum Ersatz des durch Ihre Schuld verursachten Schadens verpflichtet. Wir sind aber der Auffassung, daß der von Ihnen beanspruchte Schadensersatz in keinem Verhältnis zum wirklichen Schaden steht und die zweieinhalbjährige Abnutzung der Badewanne berücksichtigt werden muß.

K. W. B. Die Reichsautobahnen sind für Kraftfahrzeuge bestimmt. Daraus ergibt sich, daß Fußgänger, Radfahrer, Reiter und Fuhrwerke ausgeschlossen sind.

F. D. Die Witwenrente der Invalidenversicherung setzt sich aus einem Grundbetrag von 72 RM und aus Steigerungsbeträgen in Höhe von fünf Zehntel des Steigerungsbetrages der zugrunde liegenden Invalidenrente zusammen.

S. K. Ihre Frage ist ohne genaue Kenntnis des Kaufvertrages nicht zu beantworten. Abgesehen davon, daß Ihre Ansprüche verjährt sein dürften, könnten Sie gegen den Vertrag nur etwas machen, wenn Sie nachweisen, daß die Vertragsparteien bewirkt haben, daß die Großeltern absichtlich den Vertrag zum Nachteil ihres Enkelkindes geschlossen haben. Ein solcher Nachweis wird aber in keinem Falle zu führen sein.

Th. G. Die Pferdestärke (P. S. nach dem Englischen Horse power) ist die Einheit der Arbeitsleistung im technischen Maßsystem; sie entspricht der Arbeit, die geleistet werden muß, um 75 kg in einer Sekunde einen Meter hoch zu heben (75 Sekundenmeterkilogramm). 2. Die Eröffnung der Gesolei in Düsseldorf erfolgte am 8. Mai 1926.

J. W. 100. Das Witwengeld, das gezahlt wurde auf Grund der Beamtenschaft des ersten Mannes lebt nicht wieder auf und kann auch auf Antrag nicht wieder gewährt werden, wenn die Witwe des Beamten wieder heiratete.

E. Kl. Walnüsse und Haselnüsse bewahrt man zum Frischhalten in Sand gelegt auf, den man ab und zu mit etwas Salzwasser anfeuchtet. So aufbewahrt, schmecken die Nüsse stets frisch.

P. G. Max Schmeling und Walter Neusel haben im Januar 1934 miteinander gekämpft. Das Treffen endete in der 9. Runde mit einem technischen k. o. Schmelings und nicht mit einem Siege des Bochumers.

M. W. 100. 1. Das Testament ist gültig, wenn es vom Erblasser selbst geschrieben, unterschrieben und Ort und Datum handschriftlich vermerkt sind. 2. Er kann es zuhause aufbewahren, einem Dritten übergeben, oder beim Amtsgericht hinterlegen. 3. Nach dem Tode des Erblassers ist das Testament dem Nachlaßgericht (Amtsgericht) einzureichen bzw. dem Nachlaßgericht Mitteilung vom Tode des Erblassers zu machen. Das Nachlaßgericht setzt dann einen Termin für die Oeffnung an.

E. K. Ein Spiel „Noull aus der Hand" ist in den Altenburger Skatregeln nicht verzeichnet. Es ist hierorts unbekannt. Nach unseren Erkundigungen wird es jedoch in verschiedenen Teilen Deutschlands gespielt, wobei bis „33" oder auch „46" gereizt werden soll. Ersteres wäre verständlich, letzteres kaum, denn ein solches Spiel würde bei Aufnahme des Skats sicherlich das Spiel „Noull ouvert" ergeben.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Drei Hennen legten 879 Eier

Bielefeld. Ein hervorragendes Legeergebnis erzielte der Bielefelder Züchter Albert Hartge. Drei seiner Hennen legten in einem Jahre nicht weniger als 879 Eier. An dem Ergebnis war eine Henne mit 304, die zweite mit 303 und die dritte mit 272 Eiern beteiligt.

Möbelfabrik niedergebrannt

Bielefeld. Mittwochabend brach in der Möbelfabrik Gebrüder Wonnemann in Patenhorst (Kreis Wiedenbrück) ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit das große Fabrikgebäude in helle Flammen hüllte. Das Feuer wurde mit mehreren Schlauchleitungen bekämpft. Ein Teil des Inventars, Maschinen und Holzvorräte konnten geborgen werden. Während das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte, beschränkten sich die Wehren auf die Rettung der Lager, der Büroräume und der Nebengebäude. Besonders gefährlich wurde das Feuer dadurch, daß in dem Keller des brennenden Gebäudes Tonnen mit Teer, Farben und Lacken lagerten; die drohende Explosionsgefahr konnte aber gebannt werden. Bis in die frühen Morgenstunden hatten die Wehren zu tun, um das Feuer zu löschen.

Viermal Zwillinge

Niederberg. Im Ratinger Krankenhaus gebar eine Frau aus dem niederbergischen Waldstädtchen Hösel zum vierten Male hintereinander Zwillinge. In fünf Jahren hat die Frau acht Kinder geboren, von denen noch sechs leben. Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

Fristlose Lösung des Arbeitsverhältnisses

Köln. Im Oktober dieses Jahres wurde der Kraftfahrer eines Grubenbesitzers als Arbeiter in die Grube versetzt. Der Mann arbeitete noch drei Tage in der Grube und trat dann aus, weil er sich die Strafversetzung nicht gefallen lassen wollte. Der Grubenbesitzer schrieb in die Arbeitsbescheinigung, daß der Arbeiter auf eigenen Wunsch ausgeschieden sei, so daß das Arbeitsamt eine Sperrfrist von neun Wochen für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung verfügte. Der Kraftfahrer klagte nun am Arbeitsgericht auf Zahlung von Schadenersatz. Das Gericht entschied, daß der Kläger Grund hatte, sein Dienstverhältnis fristlos zu lösen, da er als Kraftfahrer eingestellt war und es dabei ablehnen konnte, als Grubenarbeiter tätig zu sein. Der ihm durch seinen Austritt entstandene Schaden muß der Beklagte bezahlen.

Zuchthaus für einen unverbesserlichen Wilderer

Koblenz. Schon lange stand der 31 Jahre alte Franz Grewel aus Boppard im Verdacht, ein unverbesserlicher Wilderer zu sein. Zweimal wurde er auch bereits wegen Jagdvergehens bestraft. Jetzt konnte man ihm zwei Fälle nachweisen, bei denen er mit einer Pistole einen kranken Rehbock geschossen und zum anderen ein Reh und eine Kitz abgeschossen hatte. Bei den polizeilichen Ermittlungen wurden im Hause des Wilderers eine ganze Menge Jagdtrophäen sowie Fanggeräte und Jagdwaffen gefunden. Der Angeklagte, der sich jetzt vor dem Koblenzer Schöffengericht zu verantworten hatte, gestand seine Vergehen ein. Er behauptete, aus Not gehandelt zu haben, bestritt aber auch nicht, daß er eine Leidenschaft zum Wildern hat. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre Zuchthaus.

Ausbildung von Spinnerinnen in der Eifel

Schleiden. Nach dem guten Erfolg, den die Eifeler Heimwebereien in der kurzen Zeit ihres Bestehens aufweist, sind im Nordeifelgebiet viele Spinnräder wieder in Betrieb gesetzt worden, und zwar nicht etwa, um die Spinnstubenromantik in den Dörfern wieder aufleben zu lassen, sondern aus wirtschaftlichen Erwägungen. Man will in Zukunft den selbst erzeugten Flachs im eigenen Betrieb verarbeiten. Um die Frauen und Mädchen mit dem Spinnrad vertraut zu machen, werden besondere Lehrgänge abgehalten.

Bau einer DAF-Mustersiedlung in Siegburg

Siegburg. In der letzten Sitzung der Siegburger Ratsherren gab Bürgermeister Dr. Eickhoff Kenntnis von dem Plan einer großen DAF-Mustersiedlung. Zunächst sollen 100 Siedlerstellen und eine gleiche Anzahl Volkswohnungen gebaut werden. Der Gesamtplan sieht die Errichtung von 500 Siedlungen und Volkswohnungen vor. Bereits jetzt haben sich 200 Bewerber für die Siedlerstellen gemeldet.

Generaldirektor Bergassessor Busskühl in Dortmund, der vor kurzem die Leitung der Bezirksgruppe Ruhr der Fachgruppe Steinkohlenbergbau übernommen hat, ist heute als Nachfolger des verstorbenen Bergwerksdirektors Bergassessor Dr. Ing. e. h. Brandi zum Vorsitzenden des Bergbauvereins gewählt worden.

Köln. Wie wir erfahren, wurde der Bau der Hängebrücke im Zuge der Reichsautobahn Aachen — Köln über den Rhein bei Köln — Rodenkirchen der Firma August Klönne in Dortmund in Auftrag gegeben.

Bullrich-Salz bei Sodbrennen Röhre 18 Tabl. jetzt 18 Pf.



Napoleons Sturz durch Hochverrat der Freimaurer

VON UDO FREIHERR VON KHAYNACH

Wie Napoleon das „Glück" verließ — Auszüge aus der europäischen Revolutionsgeschichte

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

II.

Br. .·. Napoleon ein Freimaurer-Gegner.

Aber noch am Tage seiner letzten Abdankung rief er von St. Cloud aus der aufhorchenden Mitwelt zu:

„Die Philosophie des 18. Jahrhunderts (gemeint ist das sog. Philosophensystem des Freimaurerordens) wird ihre Früchte tragen, ich habe die soziale Zerrüttung aufgehalten, sie wird ihren Lauf wieder antreten. Frankreich und ein Teil Italiens waren von ihr verschlungen, sie hatte Belgien und Holland ergriffen, bedrohte den Rest von Europa, und niemand fand sich, der mit eiserner Faust sich ihrem Fortschreiten entgegenstellte. Im Gegenteil, man hätschelte sie, man wich vor ihr zurück, nur in der Furcht vor ihr bestand ihre ganze Kraft, das sah ich auf den ersten Blick! Ich packte das Ungeheuer an der Kehle, ich hatte es niedergeworfen, mit Füßen getreten, weil ich mich nicht davon fürchtete. Ich habe es nicht zerstört, es schlummert noch voll Leben. Mit der Zeit hätte ich es auf immer vernichtet und die Welt würde davon befreit worden sein. Wenn ich nun falle, werden Sie das Wiedererwachen der Anarchie erleben, kennen Sie den Namen, unter welchem sie die Völker verführt?"

Unter diesem Gesichtspunkte müssen auch Napoleons Kriege betrachtet werden, die in zwei große Epochen zerfallen. Die erste verläuft von 1799 bis 1809, und in diesen Zeitraum fällt ein Sieg Napoleons nach dem anderen, weil in allen Ländern auf Befehl der Logen die Freimaurer für ihn arbeiteten; in jedem Lande also Hoch- und Landesverrat trieben. Moreau's Sieg bei Hohenlinden vom 3. Dezember 1800 hatte den Frieden von Lüne-



Charles Maurice de Talleyrand. (Bild: Scherl)

ville vom 9. Februar 1801 zur Folge, der den Rhein als Grenze festsetzte. Am 27. März 1802 wurde in Amiens der Friede mit England geschlossen. In den Jahren 1805/06 siegte er wiederum gegen die dritte Koalition seiner Gegner, errichtete 1806 in Holland und Neapel Vasallenreiche und stiftete in Deutschland unter seinem Protektorat den sog. Rheinbund. Nach der Niederwerfung Preußens 1806/07 besetzte er Portugal, stürzte 1808 die Bourbonen in Spanien und überwältigte 1809 Oesterreich zum vierten Male.

Nachdem er zum Kaiser der Franzosen gemacht worden war, setzte er am 30. März 1806 seinen Bruder Joseph als König von Neapel, am 5. Juni 1806 seinen Bruder Ludwig als König von Holland, am 18. August 1807 seinen Bruder Hieronymus (Jerome) als König von Westfalen ein. Am 6. Juni 1808 wurde sein Bruder Joseph König von Spanien, an dessen Stelle er in Neapel am 1. August 1808 seinen Schwager Joachim zum König machte. Damit trat nun aber der Wendepunkt in Erscheinung, der im Jahre 1808-09 seinen Anfang nahm. Ueberall wurde von der internationalen Freimaurerleitung jetzt die Losung ausgegeben: gegen Napoleon! — und merkwürdig, überall waren auf einmal Hemmungen zu verspüren.

Johannes Wit, genannt von Dörring, eines der höchsten Glieder der kriegerischen Ordensabteilung, (der sog. Freimaurerorden zerfällt von unten bis zur höchsten Spitze in zwei große Hauptabteilungen, in die sog. friedliche — und in die sog. kriegerische Abteilung. Jede dieser beiden Hauptabteilungen wird von einem geheimen Kollegium regiert, das aus 6 Hochgradfreimaurern besteht) **die meist judenblütig sind. Die friedliche Abteilung leitet die Personen, deren Verderben beabsichtigt ist, zur Selbst-**zerstörung oder zur gegenseitigen Vernichtung und bringt die großen politischen Pakte zustande. Sie beherrscht durch Presse, Film, Rundfunk und gesellig-wissenschaftliche Vereine die ganze öffentliche Meinung und verführt dadurch die Volksmassen, indem sie die Gemüter zur Empfänglichkeit für Gewalttaten vorbereitet. Die kriegerische Abteilung dagegen organisiert in der Außenwelt Verschwörungskörper zu dem speziellen Zweck, die durch die friedliche Abteilung erregten Leidenschaften durch einen Gewaltangriff auszunutzen, mit anderen Worten, sie macht die Revolution und schafft die Anarchie. Erstere ist bekannt unter dem Namen „Großer Orient" und hat ihren Regierungssitz in Paris, Rue de Cadet 16 — letztere dagegen führt den Namen „Großes Firmament" und hat ihren Regierungssitz in London. — Hier haben wir auch den Beweis, warum England und Frankreich heute die erbittertsten Gegner Deutschlands, Italiens und des Spanien Francos sind.). **Joh. Wit, genannt von Dörring, ein Mann, der uns selbst gesteht, daß er Freimaurer war, daß er die Vereinigung der deutschen, französischen und italienischen Revolutionäre zum vereinten und planmäßigen Handeln vermittelt habe, daß er Generalinspektor der „Carbonaria" für Deutschland und die Schweiz, ja endlich ein Mitglied des siebenten und letzten Grades der Carbonaria, des P. S. P. (Prinzipis Summi Patriarchi) sei, sagt uns:**

„Es gab ein geheimnisvolles Kleeblatt, aus den bedeutendsten Staatsmännern bestehend, welche, gerade um Deutschlands Einheit herbeizuführen, dem fremden Machthaber in allen Maßregeln zur Hand gingen, die eins Ehrsucht zur Vergrößerung Frankreichs ersann. Jedes Errichten fremder Reiche zu Gunsten seiner Familie, jede Mediatisierung, jede Erniedrigung der deutschen Fürsten kam ihnen erwünscht, weil sie die bestimmte Absicht des Kaisers kannten, dereinst alle Fürsten, vom größten bis zum kleinsten, zu mediatisieren und ganz Deutschland, ein zweiter Karl der Große, mit Frankreich zu vereinen. Mir ist es leider nicht gestattet, sonst könnte ich die ausgezeichnetsten Männer nennen, die diesem Bunde angehörten, Kleeblatt genannt, weil immer nur drei sich kannten!"

Man ersieht hieraus, daß in den höchsten Kreisen, um die höchsten Persönlichkeiten, sich ebenfalls Vereine der höchsten Ordensglieder zum Doppelverrat verbanden, denn jene Kleeblattmänner verrieten erst ihre Monarchen an Napoleon und diesen wieder an die Revolution, oder beide an diese, deren Fluten einst den letzten Monarchen begraben sollen. Und was Wunder, wenn wir den Ordensoffizier sein Vaterland verraten und die ihm anvertraute Festung übergeben sehen? Man ersieht aber auch gleichzeitig, daß es keine leere Floskel ist, wenn schon der schottische „Lehrling" schwören muß:

„den Brüdern beizustehen, mit Leib und Leben, mit Gut und Blut, ja, selbst mit Verlust der eigenen Ehre!"

So war der Wendepunkt gekommen, an dem der Freimaurer-Orden die Zeit für günstig erachtete, seine Weltmacht gegen Napoleon zu führen. Und siehe da, die Verrätereien erloschen in den Reihen der Feinde Napoleons und bald finden wir sie in Frankreich wieder zu Tage treten. Napoleons nächster Krieg seit der Schwenkung des Ordens war der Krieg gegen Oesterreich, und welcher Kenner der Kriegsgeschichte erinnert sich nicht daran, daß Napoleon das erste Mal ununterrichtet blieb von den Kriegsplänen, Kräften und Bewegungen seiner Feinde? Selbst sein Meisterspion, der berühmte und sagenhafte Schulmeister, ein Mann, der unter den verschiedensten Namen wie: Citoyen S. . . ., Capitän Charles, Capitän Chasle, Monsieur de Charles, auch als Bürgermeister oder Schulmeister auftrat, der mehr als einmal insgeheim in die Räder der großen Politik eingriff und Napoleon unbezahlbare Dienste geleistet hatte, arbeitete jetzt Hand in Hand mit dem Hochgradfreimaurer Talleyrand und — versagte! Wie anders vor, wie anders nach 1809!

Vor 1809 hatte Napoleon stets genaueste Kenntnis von allen feindlichen Plänen, Kräften und Bewegungen, daher untrügliche Grundlagen für seine Siege. Der Feind dagegen wußte nicht nur nichts, sondern er hatte sogar gefälschte Mitteilungen von den Plänen, Kräften und Bewegungen des französischen Kaisers. So waren in allen Ländern die Freimaurerbrüder des Kaisers mächtigste Verbündete gewesen, denn die höchsten „Oberen" des Weltordens, der Gesellschaft ohne Vaterland, forderten kraft der Ordensseide Offenheit von ihren Ordensgliedern in allen Kabinetten, Kanzleien und Heerlagern, die Mitteilung der Kräfte, Pläne und Bewegungen an von ihr dazu bestimmte Persönlichkeiten, und diese „Oberen" ließen durch andere vertraute „Brüder" ihren hochgestellten Ordensgliedern im Kabinett und im Heer wieder vertrauliche Mitteilungen von Stellungen, Kräften und Bewegungen der Gegner zugehen. Und im Glauben an die Untrüglichkeit einer Mitteilung aus solcher Quelle, schwört, lebt und stirbt jeder „Ordensbruder"!

Ueberschüttet mit Würden, Ehren und Einkünften, durfte eine Weltverschwörungsgesellschaft in fast allen Ländern des Erdenkreises alle Stellen der staatlichen Verwaltungen mit ihren Gliedern besetzen, alle staatlichen Gewalten in Ordensgewalten umwandeln, und die einzelnen Staaten in einen Weltordensstaat aufgehen lassen, der in allen seinen Kräften von einem Mittelpunkt regiert wird.

Der Orden hat ferner die Erde in Ordensweltreiche, Provinzen und Bezirke eingeteilt und regiert sie unter Verwerfung aller staatlichen Abgrenzungen, er hat seine eigene Finanz-, Innere-, Aeußere-, Kriegs- und Armeeverwaltung, seine eigenen, unsichtbaren Ordensarmeen auf Friedens- und auf Kriegsfuß, sein Ordensfeldgeschrei und seine eigene Ordensflagge. Die Beamten und Offiziere der einzelnen Staaten gehorchen als Ordensglieder dem Ordensgesetz, den Ordensbefehlen und respektieren Zeichen und Flaggen des Ordens höher als die staatliche Pflicht, denn der Orden erkennt überhaupt keine Staaten an:

„Dieses ist unsere Lage, daß wir der Fluch des menschlichen Geschlechts sind, wenn wir nicht machen, daß es ehrbare Leute mit uns halten. Wir müssen uns daher um sie bewerben, koste es auch was es wolle!"
(Briefwechsel Voltaires mit D'lambert v. 13. 2. 1764)

So waren bereits am Schlusse des 18. Jahrhunderts alle großen Systeme des Ordens — das System der blauen Fahne, der demokratischen Monarchie mit der Entwaffnung und Entehrung von Kirche und Staat, das System der roten Fahne mit der Republik in Kirche und Staat, das System der schwarzen Fahne mit der Vollendung der Zerstörung von Staat, Religion, Familienzucht und Eigentum, und endlich das System der goldenen Fahne, des theokratischen Naturweltreiches —, zuerst innerhalb der Ordenskreise in Wort und Schrift, dann in stufenweisem Fortschreiten der ganzen Welt gelehrt worden, deren Resultate jetzt abrollen.

Man durchlaufe nun mit dem scharfprüfenden Auge des französischen Kaisers und seiner Marschälle weitere Kriegsgeschichte in allen Ländern Europas bis zur letzten Abdankung, und man wird unschwer erkennen, daß von jenem Zeitpunkt an die französischen Armeen ihre Feinde wenig da mehr fanden, wo die Führer solche glaubten, daß die Generale sich ungebührlich verspäteten, daß das Zusammenwirken ausblieb, daß sich eben von jenem Zeitpunkt an das Mißgeschick an die französischen Fahnen zu klammern begann. Noch siegten sie zwar 1809, allein die Hilfsmacht des Verrats aus den feindlichen Lagern fehlte, und die alten Quellen gaben gefälschte Mitteilungen.

Die Wirkung der Ordensschwenkung zeigte sich sofort in Spanien, wo bisher die Freimaurer und ihre Helfershelfer der nationalen und kirchlichen Erhebung des Volkes entgegengearbeitet hatten. Sie wurden von da ab kirchlich-nationale Fanatiker und erlangten durch diesen Betrug auch hier, wie überall, den leitenden Einfluß. Und als Ergebnis kamen harte Schläge aus Spanien, während die Ordensbrüder im höchsten Zivil- und Kriegsdienst die Ehrsucht des Kaisers stets aufs neue aufzustacheln suchten. Denn Napoleon sollte seine militärische Gesamtkraft in Rußlands Steppen führen, und dort sollte sie dem Klima und dem Hunger erliegen. Mit zynischer Offenheit brachte Br. Talleyrand dies zum Ausdruck, als er sagte:

„Napoleon hat gegen vier unüberwindliche Generale zu kämpfen: September — Oktober — November — Dezember!"

Treulose Ratschläge, der Eitelkeit schmeichelnd, hielten den Kaiser in Moskau fest, während nieder-



Graf von Clark, Herzog von Feltre, Kriegsminister. Br. .·. des „Grand Orient de France".

trächtige Verwaltungsbeamte für leere Magazine sorgten und die Unterhaltungsmittel vom Verrat vergessen oder durch Unterschleif geraubt wurden, damit der Zweck des Ordens, die Vertilgung der Großen Armee von 800 00 Mann durch Hunger und Frost erreicht wurde. Das Jahr 1813 brachte dann den allgemeinen Ausfall, und die preußische Armee, mit vielfach denselben Heerführern, siegte. Die Verrätereien traten nicht mehr im preußischen Heere, wohl aber im französischen Heere und in dem ihrer Verbündeten zu Tage. So die Uebergänge der sächsischen Truppen bei Torgau, die unter dem Befehl des Generals Thielemanns standen, wodurch den verbündeten preußischen und russischen Truppen der Uebergang über die Elbe ermöglicht wurde, und bei Leipzig, wo die sächsischen Truppen unter General Ryssel und Oberst Lotense am 17. Oktober zum preußischen Heere übergingen und ihre Kanonen gegen die Franzosen richteten, was viel dazu beitrug, daß die Völkerschlacht bei Leipzig von den Preußen gewonnen wurde. Ebenso offenkundig waren auch die nächtlichen Verhandlungen der französischen und deutschen Ordensbrüder auf den Rheininseln in den Tagen vor dem Uebergange der Verbündeten über den Rhein.



Murat, König von Neapel, Großaufseher des „Grand Orient de France", Großkanzler des Großorients von Italien und Großmeister der Großloge von Neapel.
(Bilder (2): Archiv Frhr. v. Khaynach)

Der Hochverrat des Freimaurers Marmont

Mitten in den Unfällen seiner jenseits des Rheins befindlichen Truppen gab Napolion in dem Traktate von Valencay dem Frieden ein feierliches Unterpfand, indem er Ferdinand wieder auf den spanischen Thron einsetzte. Doch wurde die Vollziehung des Vertrages vom Kriegsminister Clarke aufgeschoben, und diese Verzögerung in der Folge immer mehr verlängert. Auch ließ Clarke die Marschälle Soult und Suchet, die mit ihren Armeen von Bayonne an der spanischen Grenze bis Girona standen, ohne Verhaltungsbefehle, um die Vereinigung dieser Truppen, die 110 000 Mann stark waren, zu verhindern.

Durch die Rückkehr seines Königs wäre Spanien plötzlich neutralisiert worden und hätte seine Truppen, die mit der britischen Armee zusammenkämpften, zurückberufen, wodurch Wellington auf seine eigenen Streitkräfte angewiesen, es nicht gewagt haben würde, die südlichen Provinzen Frankreichs zu betreten. Auf jeden Fall hätte der größte Teil der französischen Truppen aus Spanien bis Anfang Januar 1814 an der Loire ankommen oder sich nach Lyon begeben können, um mit Augereau den Oesterreichern unter Bubna den Eingang in das östliche Frankreich zu verwehren. Doch auch der Marschall Augereau, Herzog von Castiglione, Mitglied der Feldloge „Les Enfants de Mars" beim 27. Infanterieregiment, der Lyon verteidigen und den Süden Frankreichs retten sollte, war ein Hochverräter und handelte gegen Napoleons Instruktionen.

Ebenso vergaß der Hochgradfreimaurer König Joachim Murat, daß er ohne Frankreich und Napoleon nichts sei, und ahmte dem judenblütigen Hochgradbruder Bernadotte nach, indem er am 6. Januar 1814 einen Waffenstillstand mit England schloß und am 11. ein Schutz- und Trutzbündnis mit Oesterreich unterzeichnete, kraft dessen 30 000 Neapolitaner gegen Frankreich marschierten. Diese hochverräterischen Uebereinkünfte hatten den Verlust Italiens zur Folge und wurden eine der Hauptursachen von dem Sturze des französischen Kaisertums, denn durch sie wurden dem Vizekönig Eugen Beauharnay der Weg nach Wien verschlossen, der ihm eine mit Murat kombinierte Armee würde geöffnet haben.

Napoleons Geschick hing jetzt vom Kriege ab, weshalb er seinen Genius anrief, von dem er neue Wunder zuversichtlich erwartete. Zu gleicher Zeit riet ihm aber die Klugheit, bei den Unterhandlungen nichts zu vernachlässigen, wie auch seine Würde ihm gebot, durch eine offene Erklärung seiner Entschließungen eine angemessene Stellung einzunehmen. Er ließ deshalb dem Herzog von Vincenz schreiben:

„Das, worauf Seine Majestät am öftesten zurückgekommen, ist die Notwendigkeit, daß Frankreich seine natürlichen Grenzen behalte. . . .

Das System, Frankreich wieder in seine alten Grenzen einzuschränken, ist unzertrennbar von der Wiedereinsetzung der Bourbonen. . . .

Seine Majestät sieht nur drei Auswege: Entweder kämpfen und siegen oder kämpfen und ruhmvoll unterliegen oder endlich, wenn die Nation sie nicht unterstützt, abdanken!"

Napoleon hatte also so ziemlich alles vorausgesehen und konnte von seinem Glückswechsel nicht überrascht werden. Doch wiederum siegten die Bluts- und Familienbande über seine angeborene Klugheit, indem er aus einem durch nichts zu rechtfertigenden Zutrauen die Hauptstadt Frankreich seinem Bruder Josef überließ, der sich Madrid und Spanien hatte entreißen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit Lachen und Humor

geht's lustig ins neue Jahr

mit dem Bomben-Lachschlager:



Darsteller: **Charlotte Ander, Hilde Sessak, Paul Klinger, Robert Dorsay, Otto Wernicke, H. Zech-Ballot.**

Ein Film für fröhliche Herzen

Ein tolles Kunterbunt voll derber Berliner Komik und Berliner Witzes — in dem die Zeit der unsterblichen alten Melodien: „Es war in Schöneberg", „Die Männer sind alle Verbrecher" u. a. zu neuem Leben ersteht und die Brücke zur Gegenwart des heutigen Berlin schlägt.

Im Vorprogramm: Der Kulturfilm: **„Kluge Tiere"**, das Kurzlustspiel: **„Besuch in der Abendstunde"** und die neue Wochenschau.

All unseren verehrten Gästen und Freunden
ein glückliches neues Jahr!
W. Fork

Täglich 3.20, 5.40, 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

„Glückauf 1938"

allen Freunden unseres Hauses!



Unsere Schaufenster

Nr. 13 – 34, Harmonie- und Kortumstraße

beweisen es Ihnen und überraschen Sie mit einer Reihe vorteilhafter Angebote in unseren bekannt guten

„Wäsche- und Aussteuer-Qualitäten"

die wir allen Verlobten und jeder Hausfrau zur Ergänzung des Wäscheschranks empfehlen. Wir können mit Recht sagen: „Dienst an der Hausfrau"

Kortum
KAUFHAUS A.-G. BOCHUM

Die glücklichste Ehe der Welt



Welt-Licht
Bochum, am Bahnhof

Umzug?
Möbelwagen
Scharpey fragen
Bochum
Ruf 633 44/633 45

Ihr Herrenhut
für 90 Pf.
wird gereinigt und neu aufgebügelt bei Joseph, Alda, Boch., Molkemarkt 7.

„Silvesterball"

Ball

im Parkhaus Bochum
20³⁰ Uhr

mit der Groboka ins neue Jahr!

Einlaßkarten zu 1,50 RM. beim Verkehrsverein und an der Abendkasse

Mit der Presse ins neue Jahr!

Am Neujahrsabend, 20 Uhr, in sämtl. Räumen des Parkhauses

Es wirken mit:

Ursula Deinert, 1. Solotänzerin am Deutschen Opernhaus, Berlin
Günter Hess, 1. Solotänzer der Berliner Staatsoper
Else Elster, Vortragskünstlerin
Herbert Bahr, Ansager
Günter Rhau, Pianist
Ine Trockel, Rollschuhkünstlerin
Hilde und Fritz Diehl, Gesellschaftstanz

Es spielt das Westdeutsche Tanzorchester unter der Leitung von Hermann Hagestedt, Köln; außerdem wirken weitere drei Tanzkapellen mit

Karten zu 5,– RM. bzw. 3,– RM. sind heute noch im Verkehrsverein am Rathausplatz, am Samstag abend von 19 Uhr ab an der Abendkasse im Parkhaus zu haben



Für die Silvesterfeier

WEIN Weinbrand LIKÖR

Josef **Schulze**

Hattinger Straße 18, Ruf 651 28
Bestellungen frei Haus

Möbel
auf Kredit
24 Monatsraten
Kleine Anzahlung, Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis.
Schreiben Sie sofort, um die günst. Bedingungen zu hören, an
Ernst Stein
Hagen, Körnerstr. 69

Am 9. Januar nach Köln
Schalke-Fortuna
Abfahrt 10 Uhr, Preis 4.– Mark.
Anmeld.: Kraftverkehr Scharpey, Kortumstraße 7, Ruf 633 44 – 45

Nähmaschinen
Orig.-Phönix u. Orig.-Viktoria, f. Haushalt u. Gewerbe kaufen Sie vorteilh. be
Michael Paeigen
Boch., Am Kaiser-Friedr.-Platz
Telefon 62567 Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile

Thabotee Nr. 4
Gicht- und Rheumatee
Harnsäure ausscheidend, anwendbar bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, wie akutem und chronischem Muskel- und Gelenkrheuma, Gicht, Ischias und rheumatischen Nervenschmerz. Originalpaket 1,50, Probepaket 0,80 M
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Sonn- und Feiertags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12,30 Uhr geöffnet.

Leere Flaschen
kauft
Dammeier
Bochum
Alsenstraße 20
Telephon 66174

Einz. Kleiderschränke
in allen Größen billig bei
W. Schrudde
Bochum, Roonstraße 37

Die Zeitungsanzeige ist in allen Fällen die geeignete Vermittlerin!

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall

Kauft bei unsern Inserenten

Volksempfänger
jetzt 59.-. Anzahlg. 11.80
RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 60

Die Zeitung ist bedeutend mehr wert, als sie kostet!

DIE Landstreicher



Die große
Film-Operette
nach Ziehrer

Darsteller:
Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Rudolf Carl, Erika Drusowitsch, Rudolf Platte, Gretl Theimer, Wart'l Witt, Werner Fink.

„Sei gepriesen, Du lauschige Nacht"
das unvergeßliche herrliche Walzerlied erklingt hier wieder und feiert seine filmische Auferstehung.

Im Beiprogramm:
1. Kulturfilm: **„Vom Spinnen und Weben im Berner Oberland". 2. „Gepäckschein 712" 3. Wochenschau.**
In der Familien-Vorstellung zeigen wir Neujahr, den 1. Jan. 1938, Anfang 2 Uhr: **„Liebe und die erste Eisenbahn".**
Sonntag, 2. Jan. 1938, Anfang 2 Uhr: **„Ferien vom Ich".**

Gloria-Palast
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29

UFA

TONHALLE
Sonntag, den 2. Januar, vorm. 11.30 Uhr
Frühvorstellung
Der große Expeditionsfilm
Das große Eis
Alfred Wegeners letzte Fahrt — der Wettlauf mit dem Tode!

Über 2000 Meter
hohe Randgebirge und Gletscherspalten — mit Menschen und Expeditionsmaterial auf das Inlandeis

400 Kilometer auf Hundeschlitten
durch die Eiswüste

Propellerschlitten
als arktisches Verkehrsmittel

Kurz vor dem Ziel
wollen die Eskimos umkehren

Ein Mann
bleibt allein „im großen Eis"

Wegeners letzte Fahrt
nach der „Eismitte" — Rückreise bei anbrechendem Polarwinter

Sein letzter Abschied
— Vergebliche Suche

Zu spät:
„Alfred Wegener stirbt den weißen Tod"

Trotz alledem:
Die Expedition wird zu Ende geführt!

Alles spielt sich ab zwischen Aufnahmen, die Naturkatastrophen von bisher nie gesehenem Ausmaß zeigen!

Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20
Jugendliche halbe Preise!

Heute deutsche Uraufführung

eines romantischen und abenteuerlichen Tonfilmwerkes des
„Bengali"-Regisseurs Henry Hathaway

GARY COOPER
in:



Schiffbruch der Seelen

Ein Film voll Dramatik und Leidenschaft, der vom Furioso menschlicher Leidenschaft hinüberwechselt zu handfestem Humor und zartester Romantik

Der Film ist mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet!

Täglich 15.30, 18.30 u. 20 Uhr. Sonntags Kassenöffnung 13.30 Uhr

APOLLO
ALLEESTRASSE 55-57

BENJAMINO GIGLI
MARIA CEBOTARI★

Mutterlied

Des großen Erfolges wegen verlängert

„Ob Gigli auf der Opernbühne erscheint, ob er das „Agnus Dei" singt oder ein schlichtes Kinderlied, immer ist es ein vollendeter Kunstgenuß. Das gleiche gilt für die herrliche, beseelte Sopranstimme Maria Cebotaris, die der liebevoll-leidenden Mutter ergreifende Züge gibt, und den brutalgalanten Verführer und genialen Sänger, den Michael Bohnen darstellt . . . . . "
schreibt die Presse

Wo. 3.30 5.15 8.00
Sonn- und Feiertag 2 Uhr

TOBIS

CAPITOL

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Die Kreutzersonate
mit
Lil Dagover und Albrecht Schoenhals
Ab 2. Januar:
Der Etappenhase

Kammer-Lichtspiele GERTHE

Hans Albers, Hansi Knoteck, Heinz Rühmann in
Der Mann, der Sherlock Holmes war
Ein Sherlock Holmes-Film wie noch nie — mit Tempo fiebernder Spannung und überwältigender Komik.

BEIPROGRAMM

Allen unseren Besuchern
ein frohes neues Jahr.

Liebe geht seltsame Wege

Ein packendes Liebeserlebnis
Ein Film der großen Besetzung
OLGA TSCHECHOWA - KARIN HARDT
KARL LUDWIG DIEHL

Das große Beiprogramm

Neujahr große Jugendvorst. **„Der weiße Adler"**

Hammer Lichtspiele

Hans Albers ● Heinz Rühmann ●

In dem spannenden und lustigen Ufa-Film
Der Mann, der Sherlock Holmes war
mit Hansi Knoteck - Marieluise Claudius ●
DAS GROSSE UFA-BEIPROGRAMM
Samstag und Sonntag 2 Uhr große **Kindervorstellungen** mit Tom Mix: **„Der Held von Texas"**

ODEON ✣ SKALA

Der große Operetten-Erfolg!

MARIKA RÖKK
JOHANNES HEESTERS



GASPARONE

Eine neuerstandene Millöcker-Operette als glanzvoller, begeisternder Großfilm der Ufa
mit
MARIKA RÖKK, JOH. HEESTERS
ED. SCHOLLWER, OSKAR SIMA
LEO SLEZAK

2. Woche

Die unsterblichen
„Gasparone" - Melodien:
„Einmal von Herzen verliebt sein . . ."
„Du hast mich noch nie so geküßt . . ."
„Ja, die Frauen sind gefährlich . . ."

Wo. 3.30 5.30 8 Uhr. Neujahr und Sonntag ab 3 Uhr. Jugend über 14 Jahre 1. Vorstellung halbe Preise!

UFA

TONHALLE

Anzeigen in der in allen Kreisen eingebürgerten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

Der große
Hans Albers Film:



Die gelbe FLAGGE

Olga Tschechowa
Dorothea Wieck
Die Frauen um
Hans Albers
in einer leidenschaftlichen Handlung!

In weiteren Hauptrollen:
Aribert Wäscher, Rudolf Klein-Rogge, Lissi Arna, Margit Symo

Dazu: **Hokuspokus** (Lustspiel)
Sonne über Schweden (Kulturfilm)

Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr
Neujahr und Sonntag ab 2.30 Uhr

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Allen Besuchern ein frohes neues Jahr!

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen.
Wetter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Marienkirche Ruf 64424

Korsetthaus
Olga Bibe
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum Hellweg 44

3.-Mk. monatlich pro 100 Mk. Kaufsumme u. tragbare Anzahlung
Möbel aller Art
Beispiele: Küchen . monatl. 4.00
Wohn-, Speise- oder Schlafzimmer . . monatl. 10.50
Polstermöbel, Couche, Matratzen, Teppiche . . . . monatl. 3.00
Verlang. Sie sof. unverbindl. Beratung d. die General-Vertretung H. Hunderucker, Essen, Rembrandtstr. 2

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 37
Bochum

Feuerwerkskörper
Scherzartikel
Ulkkarten

Billig! Billig!

Mummelthey
Bochum, Große Beckstraße 15

Das Werbemittel

des erfolgreichen Geschäftsmannes ist die

Zeitungsanzeige

Statt Karten

Rolf

Die glückliche Geburt ihres Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Anita Plangemann
geb. Fremerey
Dr. jur. Viktor Plangemann

Köln, 30. Dezember 1937
Aduchtstraße 11
(zur Zeit Privatklinik Prof. Dr. Naujoks, Kerpenerstr.)

Statt Karten

Grete Rüther
Josef Schön
VERLOBTE

Essen-Steele, Hansastraße 12 — 1. Januar 1938 — Essen-Steele, Bochumer Str. 197

Es grüßen als Verlobte:

Hilde Knippschild
Hans Große

Bochum, Neujahr 1938.
Thorner Straße 20

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute 13 Uhr nach kurzer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwager und Onkel, den

Bäckermeister
Eduard Stoffen

im Alter von 78½ Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für den lieben Toten und um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 30. Dezember 1937.
Gußstahlstraße 29

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Januar 1938, morg. 10.15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Bochum-Hamme aus statt.

Das Seelenamt ist Montag morgen 9 Uhr in der St. Josefskirche.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied am Mittwoch, dem 29. Dezember, morg. 7.30 Uhr, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Weber

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von fast 80 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Himmelmann geb. Weber
Heinrich Weber
Willi Weber
15 Enkel und 1 Urenkel,

Bochum (Bergstraße 24), Dahlhausen, Dortmund, Kirchlinde, Wattenscheid, Oberhausen-Holten, Lünen und Meiderich, den 29. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Jan. 1938, morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle an der Blumenstraße aus, statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7.45 Uhr in der Propstelkirche zu Bochum.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist **die Druckerei unserer Zeitung**

Am Montag, dem 3. Januar 1938, 8.30 Uhr, findet in der St. Josephskirche zu Bochum ein

Hochamt

als 1. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Frau Maria Schrader

statt.



50 Jahre – es glaubt keiner!

und doch sieht die Mutter fast so jung aus, wie die Tochter, so straff und frisch. Dabei neigte sie sehr zur Fülle — aber Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee sorgt für ihre Schlankheit und Gesundheit. Nun ist sie stolz auf ihre gute Figur, die keineswegs ein Vorrecht der Jüngeren ist. Trinken auch Sie täglich den bewährten „Jungbrunnen"

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Essen: Helmut Hebestreit u. Ilsemarie Bußmann.
E.-Bredeney: Karl Hahn u. Margot Steinkamm.

Gestorben:
Essen: Hermann Pöppinghaus, 83 Jahre. — Heinrich Maatzen, 57 J. — Frau Hans Seitz, 65 J.
E.-West: Josef Stommel, 84 J.

Einzel-zimmer

an berufst. Herrn in Steele, Stadtmitte abzugeben. Ang. u. S.N. 1804 a. d. Gesch. d. Ztg.

Koffer Taschen Mappen

sowie Reparaturen und Ersatzteile

Paul Köllermann
Chem. Lederfärberei
Bochum, Kortumstraße 43
Ecke Rottstraße

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Montag, den 3. Jan., 10 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Eduard Stoffen

vom Friedhof B.-Hamme aus. Hl. Messe in der Klosterkirche am 5. Januar, 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Josephspfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

St. Josephs-Verein
Propstei Bochum

Unser Mitglied,
Herr
Peter Schumacher
ist gestorben.

Das Seelenamt ist Freitag, 31. Dez., morgens 9 Uhr, in der Propsteikirche.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofs am Freigrafendamm aus statt.

Um rege Teilnahme bittet:
Der Vorstand.

Helle Freude

erfüllt mich beim Gedanken an Hautjucken, Frost-Fußleiden, Ausschlag, Brand, denn Sprätin befreit mich, 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40. **Alte Apotheke** Bochum, Rosenstraße.

Mädchen

für vormittags (Haushalt) gesucht. Ang. u. B.N. 1019 a. d. Gesch. d. Ztg.

Ich bin als Leiter einer

Einzelhandelstreuhandstelle

zugelassen

F. A. Schmidt, Rfdr. a. D.
Amtlich zugelassener Steuersachverständiger
Bochum, Goethestr. 10 - Tel. 63490

Sterbekasse Blankenstein-Ruhr

onntag, den 9. Januar 1938, nachm. 16–18 Uhr, im Geschäftslokal Höhmann, Zahlung der Beiträge Um 17.30 Uhr findet die d esjähr. außerordentliche

Jahres-Hauptversammlung statt.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage. 2. Vorstandsergänzungswahl. 3. Wahl der Rechnungsprüfer. 4. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung um 17.30 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet die zweite Versammlung um 18 Uhr statt; die dann unter jeglicher Beteiligung der Mitglieder beschlußfähig ist.

Der Vorstand.

Herderschule

Höhere private Lehranstalt, Bochum, Mauritiusstr. 13
Nähe Straßenbahndepot

Aufnahme und Umschulung von Schülern und Schülerinnen.
Sorgfältige Schulung und Erziehung. Gewissenhafte Förderung.
Turnen, Sport, Schwimmen

Schulgeld 20,— RM monatlich.

Aufnahmen für die neue Sexta werden jetzt entgegengenommen.

Die Schulleitung: Grewe.

Tanzschule Diel

Bochum, Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 61514



Beginn der Kurse

1. Anfänger-Zirkel
d) Dienstag, 4. Jan., 20 Uhr
a) Mittwoch, 5. Jan., 20 Uhr
b) Donnerstag, 6. Jan., 20 Uhr
c) Freitag, 7. Jan., 20 Uhr
2. Einzelunterricht: zu jed. Zeit
3. Geschlossener Zirkel
Anmeldungen u. Anfragen erb.

Schülerkursus: Freitag, den 7. Jan., 18.30 Uhr, in der Gesellschaft „Harmonie", Harmoniestraße

---

Lessingschule

Bochum, Gahlensche Straße 196, Nähe Hindenburgplatz.

Höh. Privatschule für Knaben und Mädchen, nimmt Schüler für alle Klassen (Sexta bis Prima) auf.
— Tel. 662 80. —

Wohnung

bestehend aus 6 Zimmern in der 2. Etg. nebst 2 Mansarden im 3-Familienhaus auf der unteren Bergstraße sofort oder später zu vermieten. Näheres Bochum, Bergstraße 31, 1. Etg.

Bochum
Freistehendes
Einfamilienhaus

in schöner Wohnlage mit 4½ Zimmern, Küche, Bad, vollständig unterkellert, modern eingerichtet, sofort günstig zu verkaufen.

Ang. u. A. H. 6077 an die Ala Essen, Juliusstraße 6.

Ladenlokal

mit 2 Wohnräumen in guter Lage, Ecke Westmarer und Hennigfeldstraße sofort zu vermieten.

Rhein.-Westf. Wohnstätten-A.-G. Verwaltungsstelle 62, Bochum, Alleestr. 56.

Fußpflege
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln.
Einlage nach Maß
Horstkamp
Fußpraktiker
Bochum, Rottstraße 44 Tel. 630 86

Waschmaschinen



Zahlungserleichterung

Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573

Die vorbildliche
Haar- u. Hautpflege
für die Dame
für den Herrn
im Salon
Bernh. Berning
Friseurmeister / Inh. erst. Auszeichnungen
Bochum, Marktplatz 6



Bochum

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Silvester
ins
Tonhallen-Varieté
KdF.-Theater
Bochum, Bongardstraße 11, I. Etg.

Zum letztenmal, heute 20.15 Uhr
das mit großem Beifall aufgenommene
Varieté-Programm
Ehren- und Abschiedsabend der Künstler
Anschließend
große Silvesterfeier
mit TANZ und UEBERRASCHUNGEN
Neujahr und Sonntag, 2. Januar, ab 18 Uhr
Großer Tanzabend
mit Solodarbietungen des beliebten italienischen Heldentenors
Battista Marchetto
EINTRITT FREI!

Tonhallen-Gaststätte und Diele
SILVESTERTRUBEL
Tanz, Stimmung, Humor, Künstler-Einlagen



Städtische Sparkasse Bochum

Bochumer Dampfwäscherei Schröder
wäscht schonend u. preiswert - Fabrik: Weiherstr. 20 - Ruf 61693

Bekanntmachung

Ab 1. 1. 1938 wird der Straßenbahnbetrieb auf der Linie G (Herne — Wanne-Eickel — Günnigfeld — Wattenscheid — Höntrop) eingestellt und durch einen Autobusbetrieb ersetzt. Die Linienführung bleibt unverändert mit der Ausnahme, daß der Autobus in Günnigfeld über Ulrichstraße — Aschenbruch und in Wattenscheid über Bahnhofstraße — Fritz-Reuter-Straße verkehrt. Außerdem wird der Autobus über die heutige Straßenbahnendstelle Höntrop-Bhf. hinaus bis Eppendorf-Denkmal weitergeführt. Der Streckenabschnitt Höntrop — Eppendorf wird stündlich abwechselnd über Eppendorfer Straße, bzw. Gartenstraße — Ruhrstraße befahren.

Fahrpläne sind bei den Schaffnern kostenlos zu haben.

Die Fahrzeit beträgt 38 bzw. 41 Minuten.

Fahrpreise: Zwischen Wattenscheid und Herne bleiben die Zahlgrenzen und somit die Fahrpreise unverändert. Die Strecke Wattenscheid — Eppendorf umfaßt über Eppendorfer Straße 2 Zahlgrenzen — 20 Pfg. und über Gartenstraße 3 Zahlgrenzen — 30 Pfg.

Bochum, den 29. Dezember 1937.
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen A.-G.

Bekanntmachung

Ab 1. 1. 1938 wird der Verkehr auf der Linie H (Langendreer-Kaisersteg—Lgdr. Bhf. — Werne — Lütgendortmund Bhf.) der bisherigen Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. eingestellt. Der Streckenabschnitt Lütgendortmund Markt — Lütgendortmund Bhf. wird vom genannten Tage ab von der Linie B (Bochum — Harpen — Lütgendortmund) mitbefahren, und zwar im 20-Minuten-Verkehr.

Fahrpläne der Linie B sind bei den Schaffnern kostenlos zu haben.

Bochum, den 29. Dezember 1937.
Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G.

Wenn es an Bekanntschaft fehlt — Sag's der Zeitung unverhehlt — Denn so mancher fand sein Heil — Nur im Inseratenteil!

Entscheidet nicht manchmal im Leben ein einziger Augenblick? Wieviel glückliche Paare haben sich nicht schon durch eine kleine Anzeige gefunden. Es ist schon so: mit einer kleinen Heirats-Anzeige marschiert meistens das Glück. Sie ist diskret, verschwiegen und spricht zu Tausenden.

Hypotheken und Baugelder

(je nach Objektart 2. Hypotheken für Altbesitz, ferner für Bauvorhaben auch bis 75 Proz. mit Reichsbürgschaft.)

Adolf Ratte, Makler, Bochum, Diekampstr. 31

Gold u. Silber
kauft
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.
Gen. Berlin 35697

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Blinden-Verein
Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Herner Str. 21, Ruf 635 13.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Tel. Nr. 654 27,
Jos. Havazinski, Auf dem Dahlacker 47,
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstraße 1.
Paga Bochum, Elsaßstr. 17,
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3,
Lischewski, Harpen Grüner Weg 11,
Frl. Deiß, Von-der-Recke-Straße 100a (Maschinenstrickerin).

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Str. 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum Hellweg 39

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art, Herner Str. 21, Tel. 635 13.

Schülerheim „Dillburg"
Kupferdreh, Oslenderstraße 36 — Ruf 59620



Höhere Privatschule Dr. phil. H. Paßmann
Sexta - Prima - Vorbereitung auf OII - Reife und Abitur

Abendschule für Berufstätige
Nachmittags Anfertigung der Schularbeiten unter Aufsicht für Schüler aller Anstalten. Sprechzeit des Leiters von 11-13 Uhr
Hauptschulgebäude: Essen, Henriettenstr 5 — Ruf 24303
Deutsche Oberschule seit 1934

Stadttheater Bochum

1938

Samstag, 1. Jan., 16 Uhr, Außer Vormiete:
Rumpelstilzchen

20—22,30 Uhr, Außer Vormiete:
Verwandte sind auch Menschen
Lustspiel von E. Foerster

Sonntag, 2. Jan., 15 Uhr, Außer Vormiete:
Rumpelstilzchen

20—22,45 Uhr, Blauer Ring 5:
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel v. Berhoeven-Impekoven.

Montag, 3. Jan. 20—22,30 Uhr Geschl. Vorst. f. d. NSG. „K.d.F.", Ring 1
Dr. med. Hiob Praetorius

Dienstag, 4. Jan. 20—22 Uhr Weißer Ring 5
Die Soldaten
Komödie von J. M. R. Lenz

Mittwoch, 5. Jan. 16 Uhr Außer Vormiete
Rumpelstilzchen

20—22,30 Uhr Vormiete G 11
Verwandte sind auch Menschen

Donnerstag, 6. Januar 20—22 Uhr Vormiete
Symphon. Konzert
Werke von Reidinger, Eck u. Brahms
Solist: Erwin Häusler

Freitag, 7. Jan. 19,30—23 Uhr Vormiete B 11
Operetten-Gastspiel der Kölner Oper!
Die Fledermaus
von Joh. Strauß

Samstag, 8. Jan. 20—22,45 Uhr Brauner Ring 5
Agnes Bernauer
Trauerspiel von Fr. Hebbel

Sonntag, 9. Jan. 19—22,30 Uhr Außer Vormiete
Antonius und Kleopatra
Tragödie von W. Shakespeare

Scherz- u. Feuerwerksartikel
Witz- u. Neujahrskarten
groß vorrätig bei
Kurt Jaekel, nur Buch., Rosenstr. 5 in der Altstadt.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum, Bongardstraße 10.

Einer sagt's dem andern, daß gute Heringe zu haben sind bei
Jos. Pickstroer
Westfalenplatz
Kaiser-Friedrich-Platz
Moltkemarkt

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10



In aller Ruhe
u. ganz zwanglos sollten Sie sich davon überzeugen, wie groß die Vorteile beim Möbeleinkauf sind und wie preiswert Sie bedient werden im
Möbelhaus W. Borgmann
Bochum, Brückstr. 59 63

Hinein ins Fußballjahr 1938!

Ein volles Gauligaprogramm in Westfalen und am Niederrhein

SV Höntrop in Bochum

Punktespiele in Westfalen.

Noch vor dem Start ins neue Sportjahr hat die Rangfolge im westfälischen „Oberhaus" das gewohnte Gesicht bekommen. Schalke hat mit dem Siege in Marten wieder den „Vorsitz" übernommen. Alles ist nun klar — interessieren wird nur noch der Kampf der Pechvögel am unteren Tabellenende. Niemand ist schließlich vermessen genug, den Königsblauen noch irgendwelche Schwierigkeiten vorauszusagen. Es wird für keinen der Mitbewerber reichen, dem Meister den gewohnten Weg zu verbauen.

So ist für den ersten Spielsonntag im neuen Jahr die Lage geklärt. Immerhin hält noch der Kampf gegen den Abstieg die Anteilnahme wach. Mit einer vollen Tageskarte will man am 2. Januar der Entscheidung wieder einen Schritt näher rücken.

Germania Bochum — SV Höntrop

Am ersten Sonntag des neuen Jahres treffen die beiden nächsten Nachbarn in der westfälischen Gauliga aufeinander. Das Vorspiel vor wenigen Monaten endete mit einem knappen und glücklichen Siege der Germanen, die damals erstmalig in Höntrop einen Punktekampf gewannen und die bisherige Tradition durchbrachen. Auf ihrem Gelände waren sie dagegen in den letzten Jahren über den Gast vom Hellweg fast stets erfolgreich.

Die Bochumer haben in den letzten Wochen eine recht beständige Form gezeigt, das gilt selbst für das Hertener Verlustspiel. Der Sturm ist durchschlagskräftig geworden, er weiß, worauf es ankommt, und die Deckung versteht ihr Sicherheitsspiel ausgezeichnet. In den beiden letzten Freundschaftsspielen allerdings beging der Torwart Fehler, die zu Toren des Gegners führten und die in Meisterschaftstreffen nicht vorkommen sollten. Am Sonntag ist nun der nach Aachen verzogene Kölling zu ersetzen, der ja letzthin als Stürmer tätig war. Der richtige Mann für den neu zu besetzenden Rechtsaußenposten scheint der Verteidiger Müller zu sein, der sich am letzten Sonntag nicht schlecht einführte. Der SV Höntrop ist in diesem Jahre unbeständiger als früher. Des öfteren mußte er die Mannschaft umstellen. Jost ist zur TG Bochum-Ehrenfeld abgewandert, dafür kann aber der Spielverein auf den von TuS Engelsburg kommenden ehemaligen Germanen Walignewitz zurückgreifen, der den Sturm führen wird. Ob Zeidler mit dabei sein wird, ist fraglich. Walignewitz hat bisher kaum Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was er für die Höntroper Mannschaft bedeutet, das sollte erst am Sonntag im Kampf gegen seinen früheren Verein offenbar werden. Man verspricht sich von seiner Schußkraft im Höntroper Lager sehr viel, da er körperlich stärker ist als die übrigen Stürmer. Und auf den Höntroper Sturm wird es in diesem Spiel ankommen. Die Hintermannschaft dürfte der des Gegners gleichwertig sein. Viele Tore werden nicht fallen, es wird ein knappes Ergebnis herauskommen.

SpSp Hüsten 09 — Arminia Marten

Eine der wichtigsten Auseinandersetzungen des Tages. Neben Rotthausen haben die Sauerländer und auch der Neuling ihr gerüttelt Maß Sorgen. Die böse „13" hat es auch ihnen angetan. Neben ihnen sind noch Herten und Höntrop mit je einem runden Dutzend Minuspunkten am ärgsten bedroht. Für den Neuling aus Marten wird es ein schwerer Gang. Freilich hat man im Hinspiel ein 1:1 erzwungen und noch zuletzt mit nur 10 Mann 80 Minuten lang den Meister trotzig die Stirn geboten, aber all das wird Hüsten nicht stören. Noch nie waren die Sauerländer so in Druck und sie werden endlich klare Bahn schaffen wollen. Wenn Hüsten auf eigener Scholle mit allem Elan loslegt, dann wird für den wackeren Neuling wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben, als schweren Herzens von den so wichtigen Zählern zu lassen.

SpVg Herten — Schalke 04

Schalke 04 im Katzenbusch. Blitzschnell taucht die Erinnerung an das 4:4 auf, mit dem Schalke ein Jahr zuvor einen vielversprochenen Punkt dort lassen mußte. Es ist noch nicht lange her, als der Meister in der Glückauf-Kampfbahn Herten ein 5:1 aufbrummte. Aber das war für die etwas aus dem Leim geratene Elf eine ernste Warnung. Sie hat sich mächtig zusammengerissen und in den letzten Spielen mit klaren Siegen über Dortmund, Hüsten und Bochum aufgewartet. Freilich will das alles nicht viel besagen. Der Meister wird sich nicht sonderlich daran stören, vielmehr sozusagen als Generalprobe für Köln die so berühmten „Register seines Könnens" aufziehen. Fritz Szepan wird voraussichtlich immer noch zuschauen, aber auch ohne ihn wird sich Schalke im Katzenbusch gegen ein unangenehmes Vorzeichen für das Pokalfinale zu sichern wissen.

Borussia Dortmund — SpVg Röhlinghausen

Während Marten schon auf den vorletzten Tabellenplatz „abgestürzt" ist, macht sich der zweite Neuling immer noch unbefangen zwischen den „Alteingesessenen" breit. Es hat lange gedauert, bis ihn einer bezwingen konnte, und Röhlinghausen denkt auch zur Stunde noch nicht daran, sich Sorgen aufbürden zu lassen. Doch auf der Fahrt zur Borussia werden auch die besten Vorsätze wenig nutzen. Die Lenz-Elf hat auf eigener Scholle heuer noch kein Spiel verloren und wird einen Verlust auch hier nicht zulassen. Man hat das 2:2 aus der ersten Serie noch nicht vergessen und Verlau mit seinen Vordermännern wird schon sehr aufpassen müssen, wenn Dortmund nicht den Sieg herausschießen soll.

Westfalia Herne — SV Rotthausen

Rotthausen ist verloren. Daran ist nicht mehr zu rütteln. So hat der Kampf an Schloß Strünkede nur noch theoretischen Wert. Die Westfalia kam seinerzeit schon mit einem 4:1 aus Rotthausen zurück und in heimischer Umgebung wird sie sich erst recht nicht dreinreden lassen. Sicherlich wird sich Rotthausen wacker zur Wehr setzen, aber nach Kampf wird doch Herne siegen . . .

Starker Gegner für Schwarz-Weiß

Wichtige Spiele am Niederrhein

Der erste Sonntag des Jahres 1938 ist für den Gau Niederrhein von besonderer Bedeutung, stehen doch erstmalig nach längerer Zeit wieder sämtliche zehn Mannschaften im Punktekampf, und außerdem sind Spiele zwischen führenden Mannschaften angesetzt. Wenn auch die beiden Favoriten Schwarz-Weiß Essen und Fortuna noch nicht gegeneinander spielen, so hat man diesen beiden doch so starke Gegner vorgesetzt, daß ihr Sieg nicht [illegible]

Situation ist ja so, daß augenblicklich Schwarz-Weiß mit zwei Toren Vorsprung vor den Düsseldorfern führt.

SSV Wuppertal — Schwarz-Weiß Essen

Der SSV Wuppertal war die Mannschaft, die in der ersten Serie den Siegeszug der Essener stoppte und in Essen ein gutes Unentschieden erkämpfte. Sie hat sich denn auch in der Spitzengruppe behauptet und besonders auf eigenem Gelände große Spiele geliefert und Siege geholt. Kaum ein Gast kam ohne Verlustpunkt oder Verlustpunkte aus Wuppertal zurück. Mag Schwarz-Weiß auch den technisch besseren Fußball spielen, die Elberfelder sind hart und entschlossen, an Kampfgeist kaum zu übertreffen, und da wird es für den spielerisch Besseren schwer sein, einen Sieg herauszuholen.

Duisburg 99 — Fortuna Düsseldorf

Auch hier stehen sich zwei Mannschaften der Spitzengruppe gegenüber. Noch am letzten Sonntag holte Duisburg ein gutes Unentschieden gegen den Tabellenführer Schwarz-Weiß in Essen heraus. In diesem Spiel sind die Leute um Abromeit, Busch, Flick und Günther auf eigenem Platze, auf dem sie im vergangenen Jahr schlugen, wieder als ein gefährlicher Widersacher des Gaumeisters anzusehen, zumal man nicht weiß, welche Pläne dieser am Sonntag hegt, da acht Tage später das Pokalendspiel gegen Schalke folgt. Nimmt Fortuna nicht mit voller Kraft den Kampf auf, ist eine Ueberraschung leicht möglich, auf die Schwarz-Weiß Essen wartet, dessen Vorsprung ja auf zwei Punkte zusammengeschrumpft ist.

BV Altenessen — BfL Benrath

Der BV Altenessen wird überall als Abstiegskandidat genannt, nicht ohne Grund, und doch besteht noch die Möglichkeit zur Rettung, die von diesem Spiel ihren Ausgang nehmen kann. Benrath ist auf fremden Plätzen heuer sehr schwach, und wenn Altenessen der Sieg glückt, kann die Mannschaft der Schwarz-Blauen auch größerer Taten fähig sein. Es ist jedenfalls noch keine ausgemachte Sache, daß Altenessen verliert.

Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen

Oberhausens Formrückgang wurde an den letzten Sonntagen wieder deutlicher, so daß die Platzmannschaft als Favorit in den Kampf geht. Jürissen und seine Vorderleute müssen sich schon besser bewähren als in den letzten Spielen des alten Jahres, wenn sie eine Niederlage verhindern wollen.

Turu Düsseldorf — Union Hamborn

Noch hat der Neuling Union Hoffnungen auf den Verbleib, und ein solch schwerer Gegner ist Turu nicht, als daß er nicht geschlagen werden könnte. Nach den guten Ansätzen, die Union vor einigen Wochen erkennen ließ, steht der Sieg der Düsseldorfer auch auf

Das neue Jahr fängt gut an

Zwei Spiele zwischen Spitzenmannschaften und zwei Lokaltreffen in der Bezirksklasse

Das neue Jahr meint es gleich gut mit den Anhängern der Bezirksklasse, denn es wartet bereits am ersten Sonntag mit bedeutungsvollen Spielen auf. Noch ist in der Gruppe nichts entschieden. Sechs Mannschaften sind nur um zwei Punkte voneinander getrennt und alle sechs haben gute Aussichten auf den Titel. Es kommt darauf an, welche von ihnen das größere Stehvermögen, die Erfahrung und die starken Nerven besitzt, um im Schmelztiegel der kommenden schweren Kämpfe gegen die übrigen Mitbewerber, Ortsrivalen oder Abstiegskandidaten zu bestehen. Schon der erste Sonntag des neuen Jahres wird uns davon einen Vorgeschmack geben, ist doch von den fünf Kämpfen einer genau so wichtig wie der andere. Man bedenke, zweimal kämpfen zwei Mannschaften der Spitzengruppe miteinander, zwei Spiele sind Ortstreffen und das fünfte ist für die Abstiegsfrage von erheblicher Bedeutung. Das ist fürwahr ein ereignisreicher Sonntag.

Ver. Preußen 07 Bochum — SpGem Wattenscheid

Die Wattenscheider haben, während die anderen Mannschaften spielfrei waren, den SC Dahlhausen und damit die Spitze erreicht, und es wird nach ihrer letzten Form schwer sein, sie von der Höhe zu verdrängen. Die Preußen liegen ebenfalls mit derselben Anzahl von Verlustpunkten im Rennen, sie wollen einmal die Niederlage aus der ersten Serie wettmachen und zum anderen weiter beweisen, daß sie auf eigenem Platze im Punktespiel nicht zu schlagen sind. Der eigene Platz ist gewiß ein großer Vorteil, aber diesmal haben sie einen starken Gegner. Ob der allerdings die Hintermannschaft der Preußen überwinden kann, ist fraglich. Darum lassen wir auch den Ausgang des Kampfes offen.

MBV Linden — Polizei-SV Bochum

Das erste der beiden Lokaltreffen. An dem Ausgang ist natürlich nicht zu zweifeln. Die Lindener haben am letzten Sonntag des alten Jahres in Wattenscheid ihren Vorsprung eingebüßt. Sie werden morgen mit einer besseren Leistung aufwarten und trotz heftigen Widerstandes der Polizisten einen klaren Sieg landen, denn nur dadurch können sie ihre Chancen auf die Meisterschaft behalten.

TuS Bochum — TG V.-Ehrenfeld

In dem anderen Lokalkampf geht es ebenfalls um für beide Parteien äußerst kostbare Punkte. Der TuS braucht sie, um weiterhin in dem Kampf um die Meisterschaft eine Rolle zu spielen, der Gast, um den Anschluß an die Mittelgruppe zu finden. So wird es einen harten, aber hoffentlich fairen Kampf geben. Das erste Spiel gewann der TuS als spielerisch bessere Partei mit 3:2, nachdem er bereits mit 3:0 in Führung gelegen hatte. Inzwischen ist Ehrenfelds Kampfgeist erwacht, die Stadionleute werden da sicherlich einen schweren Stand haben, und darum ist eine Voraussage schlecht zu treffen.

Westfalia Bochum — Witten 07

Auch dieses Treffen hat seine Bedeutung. Witten 07 hat sich vom vorletzten Tabellenplatz gut nach vorn gearbeitet und auch Westfalia sucht den Anschluß, der nur über diesen um einen Platz besser stehenden Gegner führt. Die Grün-Weißen an der Wegescheid sind auf eigenem Gelände immer stark zu beachten, und wenn auch die Mannschaft im Laufe der Saison wiederholt umgestellt werden mußte, so erscheint sie uns dennoch als stark genug, um die Niederlage aus der ersten Serie in Witten wettmachen zu können.

Witten 92 — SC Dahlhausen

Wieder zwei Mannschaften aus der Spitzengruppe. Der SC Dahlhausen hat ein Spiel mehr und steht um drei Punkte besser, er wird jedoch erfahren müssen, wie schwer es ist, in Witten zu einem Siege zu kommen. Die 92er schlugen letzthin in Linden den MBV, das kennzeichnet die Aufgabe der Gäste. Wir wollen abwarten, ob Dahlhausen sie lösen kann.

Gruppe Gelsenkirchen:

SpFr Gladbeck — Westfalia Buer
BV 12 Gelsenkirchen — Gelsenguß Gelsenkirchen
SV Erle 08 — VfB Börnig
Delog Rotthausen — VfB Bottrop
Union Gelsenkirchen — Schwarz-Gelb Gladbeck

Gruppe Dortmund:

TV Eickel — BV Brambauer
Alemannia Dortmund — VfL Altenbögge
SpGem Mengede — Union Recklinghausen
Viktoria Recklinghausen — SpSp Ahlen
SC Hörde — SpFr Dortmund

Gruppe Sauerland:

TuS Milspe — SV Herdringen
Hagen 72 — VfL Schwerte
Union Haspe — Hemer 08
Menden 09 — DSC Hagen
Schwelm 06 — Sportring Gevelsberg

Großkampftag auch in den Kreisklassen

Alle Mannschaften in allen Klassen und Gruppen beschäftigt

Die kurze Rast am Goldenen Sonntag und am Weihnachtsfest ist für die Mannschaften der Kreisklassen des Kreises Bochum nur ein kleines Zwischenspiel gewesen. Am Sonntag geht es mit vollen Segeln weiter im Punktekampf, der acht Tage später durch die erste Lokalrunde eine Unterbrechung erfährt. Alle Mannschaften bestreiten Kämpfe, und da werden Entscheidungen und Ueberraschungen nicht ausbleiben. Es spielen:

1. Kreisklasse,
Gruppe 1:

Phönix Bochum — Fortuna Herne
Reichsbahn Wanne — Teutonia Riemke
Preußen Wanne — SV Holsterhausen
Germania Herne — SV Sodingen
Viktoria Herne — Constantin Herne
Rasensport Herne — BV Herne-Süd

Das Hauptinteresse in dieser Gruppe konzentriert sich auf das Abschneiden der beiden Spitzenmannschaften Phönix Bochum und Preußen Wanne, ferner auf die Begegungen der Mannschaften vom Tabellenende, die morgen wieder zahlreich sind. Nach zwei Auswärtsspielen ist der Phönix wieder daheim, dafür ist aber auch der Gegner von besserer Qualität, und uns scheint es, als ob die Marmelshagener etwas nachgelassen hätten. Ob das wahr ist, wird das Spiel erweisen. Teutonia Riemke nähert sich nach einer Serie von Niederlagen mehr und mehr der Abstiegszone, der dieser Gegner aus Wanne entgehen will. Die Form der Eisenbahner ist so, daß man einen Sieg der Gäste nicht voraussagen kann. Preußen Wanne trägt das am letzten Sonntag ausgefallene Spiel gegen den Nachbarn aus und wird sicher gewinnen. Germania Herne ist abgeschlagen, durch den Sieg über Sodingen wird die Mannschaft den dritten Platz weiter halten. Die beiden restlichen Treffen werden die Gäste für sich entscheiden.

Gruppe 2:

LFC Laer — Langendreer 04
VfB Gerthe — SC Altenbochum
Langendreer 07 — STV Werne

Concordia Bochum — Langendreerholz
SV Bochum-West — SpSp Stiepel
TuS 26 Altenbochum — Rasensport Bochum

Was Phönix und Preußen in Gruppe 1, sind Laer und SC Altenbochum in Gruppe 2, die Favoriten auf den Titel, und beide erwarten schwere Kämpfe. Der LFC hat den SC-Bezwinger Langendreer 04 zu Gast, der ihm im Vorspiel einen Punkt abknöpfte. Die Gästen haben eine gute Mannschaft, ohne Glück wird Laer nicht gewinnen können. Der SC Altenbochum muß nach Gerthe. Vor drei Wochen bezwang er diesen Gegner daheim mit dem knappsten aller Ergebnisse, und das besagt wohl genug. Ebenso offen ist die Auseinandersetzung zwischen Langendreer 07 und dem erstarkten STV Werne. Concordia müßte den Tabellenletzten in Wiemelhausen sicher schlagen. Bochum-West ist an den Rand der Abstiegszone geraten, die SpSp Stiepel verlassen will. Auch hier läßt sich ebenso wie im letzten Kampf zwischen dem TuS 26 und Rasensport keine Voraussage treffen. Wir glauben überhaupt, daß es am Sonntag ohne unentschiedene Begegnungen in dieser Gruppe nicht abgehen wird.

2. Kreisklasse,
Gruppe 2:

Westfalia Weitmar — TuS Engelsburg
Post-SV Bochum — Kalthardt
TuS Carolinenglück — Fortuna Bochum
Reichsbahn-TuS Bochum — Querenburg
Wattenscheid-Ost — Borussia Bochum

Im Vordergrunde steht hier die erstgenannte Begegnung zwischen Westfalia Weitmar und TuS Engelsburg, geht es doch um den zweiten Platz, und der ist ja maßgebend für den Aufstieg. Formgemäß scheint Westfalia Weitmar den Sieger abgeben zu wollen. Die Leute aus Weitmar-Mark haben ihre letzten Spiele in großem Stil gewonnen, und da sie den Gegner auf eigenem Platze haben, ist eher damit zu rechnen, daß sie aus dem Unentschieden des Vorspiels diesmal einen knappen Sieg machen. Ohne Kampf wird der aber nicht erfochten werden, denn Engelsburg ist sehr stark. Der Postsportverein wird Kalthardt sicher schlagen. Carolinenglück sollte sich mit dem Platzvorteil ebenfalls behaupten, aber für den Reichsbahn-TuS und Wattenscheid wird dieser keine so große Rolle spielen, so daß auch Querenburg und Borussia Aussichten haben.

Gruppe 1:

SC Werne 19 — VfL Herne
STV Harpen — SpSp Gerthe
Rasensport Wanne — Constantin Bochum
Wanne 1911 — BC Hordel
Bruchstraße Langendreer — Schwarz-Weiß Herne
Fortuna Wanne — Hansa Herne

In dieser Gruppe haben die Favoriten leichtere Gegner als letzthin. So müßten die beiden führenden Mannschaften von Werne 19 und Constantin mit diesen Gegnern glatt fertig werden. Das gilt aber im selben Maße nicht für die beiden Nächsten der Tabelle, Wanne 1911 und SpSp Gerthe. Besonders die Gerther haben keinen leichten Stand. Es ist ein eigenem Platze in Frage. Der Ausgang ist vielmehr offen.

Ortstreffen, und Harpen hat am letzten Sonntag dem Tabellenführer Constantin ein Unentschieden abgerungen. Schwarz-Weiß Herne und Fortuna Werne sollten die anderen Spiele gewinnen.

3. Kreisklasse:

TV Friesen — SpGem SS Bochum
TSVg Laer 87 — KSG Kortum Bochum
VfL Marathon Bochum BV Gerthe-Hiltrop
TuS Hannibal — SV Herne 16

Vier Spiele mit vier Favoriten. Diese sind SpGem SS, Kortum, Gerthe-Hiltrop und TuS Hannibal. Es würde eine große Ueberraschung bedeuten, wenn diese Mannschaften nicht siegreich [illegible]

Weiterer Sport in den Neujahrstagen

Da dem Neujahrstag diesmal gleich der erste Januarsonntag folgt, erleben wir gleich zum Jahresbeginn eine lebhafte Sportfolge.

Die Fußballer

setzen die Punktekämpfe fort. Die zweite Serie nähert sich ihrem Höhepunkt, und die Entscheidungen rücken damit immer näher. Daneben laufen einige aufschlußreiche Gesellschaftsspiele. So sind in Süddeutschland Schweizer Fußballer zu Gast. Gegen Kickers Stuttgart tritt Servette Genf an, und der 1. FC Nürnberg empfängt Young Fellows Zürich. — Auch die

Handballer

sind wieder mit den Kämpfen um die Meisterschaft beschäftigt. Ein Hallenturnier vereint am Neujahrstage gute Mannschaften in Frankfurt a. M. Es starten hier SV Waldhof, DSC Hagen, DRL 46 Darmstadt, TV Mainz-Mombach, Eintracht Frankfurt, Polizei Frankfurt, TGS Frankfurt-Rödelheim und TV Vorwärts Bockenheim. — Das wichtigste Ereignis im

Rugby

ist der Besuch der Auswahlmannschaft Niedersachsens in Toulouse, wo Comité Pyrenäen ihr Gegner ist. Bekanntlich sollte zunächst die Nationalmannschaft dort antreten. Die deutsche Mannschaft steht im Kampf gegen die geschulten Franzosen vor einer sehr schweren Aufgabe. — In diesen Tagen ist die Reihe der

Eissport-Veranstaltungen

sehr bunt. An beiden Tagen ist auf der neuen Essener Bahn Hochbetrieb. Aus der großen Zahl der Teilnehmer ragt die deutsche Meisterin Lydia Veicht [illegible] SG auf die Rheinland-Kanadier. Eine gute Programmfolge weisen auch die Veranstaltungen in Schwenningen und Nürnberg auf. In Nürnberg sind die österreichischen Geschwister Pausin zu Gast. — Kaum zu überblicken ist die Zahl der großen und kleinen

Skisport-Veranstaltungen

An der Spitze steht das Internationale Springen auf der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen. Hier treffen die besten deutschen Springer auf die Elite von Oesterreich und der Schweiz. Am Tag zuvor sind die deutschen Springer in Innsbruck auf dem Iselberg zu Gast. Um den Schönborn-Pokal wird auf der Seebergschanze in Bayrisch-Zell gekämpft. Erwähnenswert sind weiter die Springwettbewerbe in Braunlage, in Oberammergau und Bischofsgrün, der Abfahrtstorlauf in Oberstdorf, der Abfahrtslauf in Brauneck, die Hochfirstwettkämpfe in Neustadt und die Englischen Meisterschaften in Mürren. In Königsberg tragen Norwegen und Schweden einen Springländerkampf aus. — Verhältnismäßig still ist es im

Radsport.

Im Mittelpunkt der Bahnrennen in Münster steht das Mannschaftsrennen „Tausend und eine Runde". Gut besetzt sind auch wieder die Rennen in Paris. — Unter

Verschiedenes

erwähnen wir den Großen Auto-Preis von Südafrika, an dem diesmal keine deutschen Wagen teilnehmen, den Start italienischer Fechter in Köln und die Pferderennen in Mülheim-Duisburg, die natürlich nur bei günstiger Witterung (kein Frostwetter) ge-

Der Wintersport-Wetterbericht

Winterberg-Astengebiet: —8, bedeckt, 26, verharscht, stellenweise gut.
Willingen: —5, Nebel, 20, verharscht, stellenw. gut.
Usseln: —5, Nebel, 20, verharscht, stellenweise gut.
Fredeburg-Rimberg: —7, bedeckt, 20, verh., mäßig.

*

Berlin Dritter im Spengler-Pokalkampf
Brüssel mit 8:2 besiegt

Bei strahlender Wintersonne schlug am Donnerstagnachmittag der Berliner Schlittschuh-Club Brüssels Eishockey-Vertretung überlegen mit 8:2 (3:0, 1:2, 4:0) und belegte damit den dritten Platz im Spengler-Pokalwettbewerb. Die Berliner erwiesen sich leider erst zum Schluß des Turniers in bester Form.

Am Freitag wird das Endspiel um den ersten Platz ausgetragen, das den Pokal endgültig entweder an Prag oder aber Davos vergeben wird.

Hans v. Tepper-Laski †

Im Alter von 82 Jahren ist am Donnerstag Hans von Tepper-Laski gestorben. Mit ihm ist eine der markantesten Persönlichkeiten des deutschen Rennsports dahingegangen. Schon als junger Ziethen-Husar ritt er verschiedentlich Rennen und verschrieb sich, ebenso wie sein vor einigen Jahren verstorbener Bruder Kurt, dem Pferdesport, dem er bis zu seinem Tode mit Leib und Seele angehörte.

Die guten und preiswerten

Feine Delikateß-Würstchen . . . Dose 5 Paar Inhalt 1.05 RM.

Gelee-Heringe ... ½-Ltr.-Dose 38 ₰	Bierfilet ..... ½ Dose 38 ₰	Gemüseerbsen .. 1/1-N.-D. 48 ₰	Bohnenkaffee ..... 500 g 1.80
Bratrollmops .... ½-Ltr.-Dose 38 ₰	Makrelen-Filet ... ½ Dose 38 ₰	Junge Erbsen ... 1/1-N.-D. 54 ₰	Perlkaffee ..... 500 g 2.00
Bismarckheringe ½-Ltr.-Dose 38 ₰	Fettsild i. Oel 1/8-Club-Dose 18 ₰	Jg. Schnittbohnen 1/1-N.-D. 39 ₰	Kornkaffee ..... 500 g 22 ₰
Essig-Rollmops ½-Ltr.-Dose 38 ₰	Sprotten i. Oel 1/4-Club-Dose 25 ₰	Jg. Brechbohnen 1/1-N.-D. 42 ₰	Malzkaffee ..... 500 g 24 ₰
Salz-Heringe 10 Stück 35 ₰	**Griech. Dessertwein** Ltr. 1.05	**Johannisbeerwein** Ltr. 68 ₰	**Dessert-Fruchtwein** Ltr. 80 ₰
Fettheringe i. Tom. ½ Dose 25 ₰	Edamer Käse 40% F. i. Tr., 500 g 88 ₰	Jg. Brechbohnen I 1/1 N.-D. 48 ₰	Westfäl. Flockwurst 500 g 1.28
Fettheringe i. Tom. ½ Dose 32 ₰	Tilsiter Käse 45 % F. i. Tr., 500 g 98 ₰	Gem. Gemüse .... 1/1 N.-D. 58 ₰	Schinkenflockwurst 500 g 1.78
Fettheringe i. Senf ½ Dose 32 ₰	Emmentaler o. R., 45% F. i. Tr. 500 g 1.08	Spargelabschnitte ½ N.-D. 49 ₰	Limburger i. Stan., 20 % F. i. Tr., 500 g 52 ₰
Brathäppchen ..... ½ Dose 32 ₰	Camembert 50 % F. i. Tr., Dose 20 ₰	Sauerkraut ..... 500 g 9 ₰	Tilsiter o. R. 20 % F. i. Tr., 500 g 58 ₰

Salz-Gurken . . . 500 g **14** ₰ | **Gewürz-Gurken** 500 g **42** ₰

Karl Kiel Lebensmittel

3% Rabatt

Verkaufsstellen:
Essen: Berzeliusstr. 23, Segerothstr., Ecke Grillostr., Matthiasstr. 8, Karpinskistr. 23, Platz des 21. März 1, Klosterstr. 51, Elisabethstr. 102;
E.-Steele: Rottstr. 1, Ruhrstr. 23, Dahlhauser Str. 70 Beulestr. 5, Kaiser-Wilhelm-Str. 60;
E.-Kray: Fischweiher 20, Kiwittstr. 23;
E.-Schonnebeck: Von-Epp-Str. 89, Bonifatiusstr. 92;
E.-Katernberg: Altenhofstr. 23, Kastanienstr. 14, Beisenstr. 90;
Gelsenk.-Rotthausen: Achternbergstr. 38, Markt 2.
Wattenscheid-Leithe: Krayer Str 13.

Von Mund zu Mund
werden wir empfohlen!
Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum Marienstr. 29

Meiner verehrt. Kundschaft zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch
Weiterhin gute Bedienung
Heinz Blüggel
Auto-Vermietung
Essen-Steele, Ruhrstraße 28.
Ruf 58071

Unseren Besuchern ein fröhliches neues Jahr
Gloria-Theater
Essen-Steele

Ein frohes *neues Jahr*
wünscht allen Gästen und Bekannten
Fritz Plückthun
Gaststätte Plückthun (früher Ueding)
E.-Steele, Hansamarkt 10

Gaststätte „Viktoria"
W. Kirschbaum, Kupferdreh
Straßenbahnhaltestelle Steele-Nierenhof
Silvester ab 7 Uhr
große Silvester-Feier
Sonntag, den 2. Januar, ab 5.30 Uhr
Konzert und Tanz
Allen meinen Freunden und Gästen wünsche ich ein **frohes neues Jahr**

Viel Glück im neuen Jahr
wünsche ich allen Gästen, Kunden und Bekannten
Konditorei u. Café Leifels
Hattingen, Viktor-Luke-Straße
Zur frohen Feier empfehle Wurstbrötchen, Neujährchen, Berliner Ballen

---

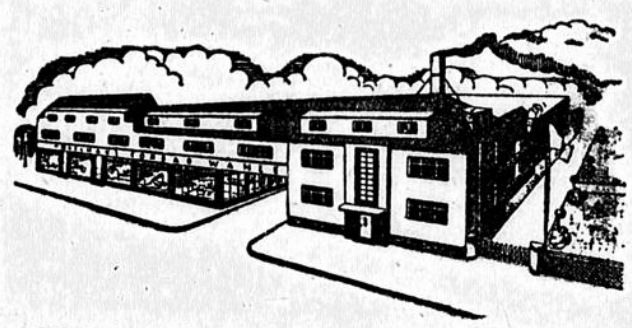
Meinen werten Kunden und Freunden ein
frohes neues Jahr!
Josef Potthoff u. Frau
Elektro- und Rundfunkhaus
B.-Linden, Hattinger Str. 767
Ruf 81671

„Wacholderhäuschen"
A. Thiel, E.-Steele, am Grendplatz
Allen unseren Gästen, Freunden und Bekannten
ein glückliches Neujahr!
Paul Winnesberg und Frau

Schuhe längen weiten Reparaturen
Leder-Ausschnitt
Otto Endlich
Hattingen-Ruhr, Gr. Weilstraße 11

Frischgurken!
in 10- u. 5-Ltr.-Dos. billigst abzugeben
Franz Müller, Heidelberg
Hauptstraße 204 Telephon 4431

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!



Möbelhaus Konrad Wahle
Wattenscheid-Höntrop
hat keine Vertreter
und macht keine Hausbesuche.
Vom einfachsten bis zum Stilzimmer
über 100 Modelle am eigenen Lager

Unserer verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten
1937 ein frohes, neues Jahr! **1938**
Gärtnerei Krampe
Bochum - Dahlhausen.

Tanzschule Rosenkranz
Ruf 2710 Hattingen
Neue **Kurse** beginnen:
Linden: Montag, den 3. Januar, 20 Uhr, im Restaurant Wwe. Scheidtmann
Stiepel: Dienstag, den 4. Januar, 20 Uhr, im Restaurant des Herrn Heil, zur Krone
Hattingen: Donnerstag, den 6. Januar, 20 Uhr, im Rest. des Herrn Schmidt, Weiltor
Weitmar: Freitag, den 7. Januar, 20 Uhr, im Restaurant des Herrn Fernholz.
Anmeldungen an den betreffenden Abenden erb.
Step Unterricht in allen Orten auch für Nichtteilnehmer der Kurse.

Meiner verehrten Kundschaft und allen lieben Bekannten wünsche ich
ein recht gutes neues Jahr!
Gardinenhaus Jöhl
Bochum, Wilhelmsplatz

Unsern Sparern, Heimbesitzern und Bausparinteressenten
zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche!
Concordia-Lloyd A.-G.
Bochum, Kortumstraße 15

Schlegel-Pilsner
Das köstliche Bochumer
Wer's einmal probiert,
Wird's immer verlangen.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Bochum

Nießing & Timmermann
Elektrizitäts-G. m. b. H.
Bochum, Wiemelhauser Str. 15
Allen unsern Geschäftsfreunden
zum Jahreswechsel die herzl. Glück- und Segenswünsche!

Meiner werten Kundschaft
wünsche ich ein
glückliches neues Jahr!
Färberei
OTTO JORK
Bochum, Telefon 67875



CasparBlume
Bochum, **Kortumstr. 111** Ecke Brückstr.

Mein Glück für 1938
Allen Freunden unseres Hauses zum Jahreswechsel
1000 gute Wünsche!
Fischer
Bochum, Bongardstraße 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung fertig und nach Maß.

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten
viel Glück im neuen Jahr
Fritz Henß und Frau
Pelzmoden
Bochum, Clemensstraße 10

Zur Jahreswende empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen
sämtl. Sorten Spirituosen
Brennerei
Widekind-Tergeist
Gegründet 1863 - Bochum, Poststr. 66
Gleichzeitig entbieten wir unseren werten Kunden ein
feucht-fröhliches „Prosit Neujahr"

Wünschen 1938 allen Glück!



Landesamt der Zechen Lothringen, Präsident u. Herbeder Steinkohlenbergwerke

---

Meiner verehrten Kundschaft
zum Jahreswechsel die besten Wünsche!
Pelz-Schläger
Kürschnermeister
Bochum, Kortumstraße 110

NÖPPER Zentra JOSEF
Wünsche meiner werten Kundschaft und allen Bekannten
ein frohes und glückliches neues Jahr!
Josef Knöppner
Bochum Uhrmacher u. Juwelier An der Drehscheibe

Aus dem Amte Hattingen

Niederwenigern

Aus der Familienchronik. Sein 75. Lebensjahr vollendete der Invalide Johannes Finke, Eichholzstraße, am Dinnendahl. F., der sich noch sehr guter Gesundheit erfreut, ist einer der bekanntesten Gestalten der Gemeinde. Der Hochbetagte war lange Jahre in vielen Ehrenstellen zum Wohle der Allgemeinheit tätig. Den vielen Gratulanten wollen auch wir uns anschließen und wünschen dem Geburtstagskind und auch seiner Gattin fernerhin einen gesegneten Lebensabend und besonders zunächst in Gesundheit und Güte die goldene Hochzeit!

Ein Unglück auf „Schacht Theodor"

Altendorf

Am gestrigen Morgen verunglückten fünf Bergleute, davon zwei tödlich auf Schacht „Theodor". Näheres finden unsere Leser über diesen Unglücksfall im politischen Teil der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

Nierenhof

Hochbetagt. Sein 86. Lebensjahr vollendet heute der Stellmachermeister i. R. und Rentner Karl Fuchs. Der Hochbetagte war als Fachmann wie auch als Mensch hoch geachtet. Als solcher wurde er auch in seinem langen Leben mit mancher Ehrenstellung betraut und auch hier erwarb er sich allseitige Anerkennung. Besondere Auszeichnung erwarb er sich als Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr. Sein Lieblingswunsch ist, auch noch die diamantene Hochzeit feiern zu können. Dazu wollen auch wir ihm unsere besten Wünsche aussprechen.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Der neue Bürgermeister wird eingeführt. Am Montag, dem 3. Januar findet im Saale Höricht eine öffentliche Sitzung der Gemeinderäte statt, in der Parteigenosse Ewald Schreiber als Bürgermeister der Gemeinde Herbede eingeführt wird. Die Sitzung beginnt um 5 Uhr. Zu dieser Sitzung hat jeder Volksgenosse Zutritt.

Aushändigung der Haushaltungsnachweise. Die Haushaltungsnachweise für Butter und für Schmalz, Speck pp. für das Jahr 1938 werden an die Bezugsberechtigten am Donnerstag und Freitag dieser Woche ausgehändigt. Die Volksgenossen, die die Haushaltungsnachweise an diesen Tagen nicht erhalten, müssen dieselben wegen ihrer verspäteten Abgabe in der Zeit vom 10. bis 12. Januar 1938 im Amtshause, Zimmer 12, während der Bürostunden abholen.

Aushändigung der Reichsverbilligungsscheine. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine und der Margarinebezugsscheine und der Zusatzscheine an die Empfangsberechtigten der Gemeinde Herbede für die Monate Januar bis einschl. März 1938 erfolgt in der Zeit vom 4. bis 6. Januar 1938 und zwar nach folgendem Plane: Ostherbede und Westherbede Dorf am Dienstag, dem 4. Januar, Vormholz und Westherbede Kämpen am Mittwoch, dem 5. Januar; Durchholz und Bommerholz am Donnerstag, dem 6. Januar 1938. Am 4. und 6. Januar erfolgt die Ausgabe in der Zeit von 8—12 Uhr und von 15 bis 17 Uhr. Am Mittwoch, dem 5. Januar allerdings nur in der Zeit von 8 bis 13 Uhr. Die Reichsverbilligungsscheine werden für alle Ortsteile im Amtshause, Zimmer 13, ausgegeben. Ohne Vorlage der Verdienstbescheinigung oder des Rentenausweises kann keine Ausgabe erfolgen. Die Termine müssen eingehalten werden.

Die Kriegerkameradschaft Herbede veranstaltet am Abend des Neujahrstages auf der Hermannshöhe einen Kameradschaftsabend, verbunden mit Winterhilfsschießen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Die Gewinne der Weihnachtswerbung. Der Rabatt-Sparverein für Sprockhövel und Umgegend hat die Auslosung der Sparkarten vorgenommen. Der erste Preis in Höhe von 100 Mark fiel auf Los-Nr. 1678, ein Preis in Höhe von 50 Mark auf Los-Nr. 849, zwei Preise in Höhe von je 25 Mk. auf die Los-Nrn. 574 und 5207, fünf Preise zu je 20 Mk. auf die Nrn. 155, 2643, 3265, 4420 und 4978, sowie Preise in Höhe von je 10 Mark auf die Nrn. 860, 978, 1568, 1695, 1775, 2054, 2089, 2778, 2943 und 3258. Weiter wurden noch zahlreiche Preise zu fünf und zwei Mark ausgelost.

Zwei Kraftwagen im Straßengraben

Haßlinghausen

Gestern nachmittag ereignete sich oberhalb vom Flockenhause infolge der Straßenglätte ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Aus der Richtung Wuppertal kam ein schwerer Personenwagen, der an dieser Stelle einen Lastwagen mit Anhänger des Unternehmers Mescher aus Vormholz kreuzen Beim scharfen Bremsen infolge Fußgängerverkehr geriet der Personenwagen ins Schleudern und fiel in den Straßengraben. Der Lastwagen wurde gestreift und kam ebenfalls von der Fahrbahn ab. Personenwagen und Lastwagen, die nur schwer aus ihrer Lage zu befreien waren, wurden stark demoliert, da sie einen Straßenbaum rammten. Der Straßenbahnverkehr nach Hiddinghausen mußte unterbrochen werden.

Stadttheater Bochum

Heute: Silvester-Premiere

Am heutigen Tage geht im Stadttheater Bochum das Lustspiel des im Westen bekannten Bühnenschriftstellers Eberhard Foerster „Verwandte sind auch Menschen" als alleinige Uraufführung in Szene. Wie alljährlich, so ist auch diese Silvesterpremiere ein besonderes Ereignis im Bochumer Theaterleben. Die Inszenierung der Uraufführung besorgt Viktor Ahlers. In den Hauptrollen ist fast das gesamte Schauspielerensemble tätig. — Am Neujahrstage findet die erste Wiederholung statt. Beginn 20 Uhr. Außer Vormiete. Neujahrsnachmittag das reizende Weihnachtsmärchen „Rumpelstilzchen", Beginn 16 Uhr. — Sonntag, 2. Januar, erscheint auf vielfachen Wunsch wieder das „Kleine Hofkonzert", das erfolgreiche musikalische Lustspiel von Verhoeven-Impekoven (Blauer Ring); 15 Uhr „Rumpelstilzchen".

Der stellvertr. Gauleiter zum Jahreswechsel

NSG. **Zum Jahreswechsel erläßt der stellvertretende Gauleiter von Westfalen-Süd, Parteigenosse Vetter, folgenden Aufruf:**

Das Jahr 1937 geht seinem Ende entgegen, und wir sind uns bewußt, daß auch dieses Jahr, das für uns Kampf unter der Führung Adolf Hitlers bedeutete, von der Geschichtsschreibung dereinst als ein großer Erfolg auf dem Weg zur Freiheit unseres Vaterlandes gewertet werden wird. So wird sich seit der Machtergreifung am 30. Januar 1933 in Zukunft Jahr an Jahr reihen und dereinst den nach uns kommenden Generationen Zeuge sein von dem gewaltigen Aufbrechen einer Nation. Der Führer hat Deutschland zum ruhenden Pol des Friedens inmitten einer unruhigen Welt gemacht. Wir aber haben die Verpflichtung, auch in dem anbrechenden Jahr nicht müde zu sein, sondern weiterhin Kämpfer zu bleiben für den Frieden der gesamten Welt. Unser Aufbauwerk wird unerschütterlich sein, wenn wir uns immer wieder vor Augen halten, daß nichts unerreichbar ist, wenn wir im Glauben an den Führer mit der uns arteigenen Zähigkeit an die Verwirklichung der vor uns liegenden Aufgaben herangehen. So schreiten wir mit mutigem Herzen zuversichtlich in das neue Jahr hinein mit der Kampfparole: „Nichts für uns, alles für Deutschland!"

Neujahrsgruß

des Gau-Obmannes der Deutschen Arbeitsfront und Leiters der Arbeitskammer Westfalen-Süd.

NSG. **Allen Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd spreche ich zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche aus. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß wir auch im kommenden Jahr uns in wahrhaft nationalsozialistischer Gemeinschaft immer enger zusammenschließen, um als Männer der Arbeit mit der gleichen Einsatzbereitschaft in unerschütterlicher Liebe und Treue zum Führer und Volk unsere Pflicht zu tun.**

Ich danke allen Mitarbeitern der Deutschen Arbeitsfront und der Arbeitskammer Westfalen-Süd für die von ihnen geleistete Arbeit und gedenke mit besonderer Anerkennung all derer, die in freiwilliger, ehrenamtlicher Arbeit unserem gemeinsamen Werk — den sozialen Frieden des deutschen Arbeiters zu sichern — dienen.

Heil Hitler!
Stein, M. d. R.

Gewerkschaft „Graf Schwerin"

auf den Lothringen-Konzern übergegangen

Die angekündigte, außerordentliche Gewerkenversammlung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Schwerin, welche die Umwandlung und Uebertragung der Gewerkschaft auf die Bergbau AG. Lothringen vorzunehmen hatte, fand am Donnerstag im Parkhotel Haus Rechen unter Vorsitz des Repräsentanten Bergassessor Bruch statt. Anwesend waren 11 Gewerke mit 982 Kuxe. Die Umwandlung war bekanntlich durch den Hauptgewerken Lothringen beantragt worden. — Der Vorsitzende wies eingangs der Verhandlung auf die Gründe hin, welche die Fusion notwendig erscheinen lassen. Nicht allein durch den Kuxenbesitz der Bergbau AG. Lothringen seien beide Unternehmen aufs Engste miteinander verbunden, sondern auch durch den Zusammenhang der Betriebe. Der gemeinsame Betrieb der Zentralkokerei, die gegenwärtig auf Kosten von Lothringen erweitert werde, sei für beide Unternehmen vorteilhaft wegen der Herstellung eines guten Mischverhältnisses der Feinkohlen. Hinzu komme, daß Gräf Schwerin in den beiden letzten Jahren nicht in der Lage war, seine Beteiligung beim Kohlensyndikat voll auszunutzen. Mit Rücksicht auf die Erfordernisse des Vierjahresplanes sei es nötig, die Anlagen so auszubauen, daß man zum wenigsten den Lieferungsverpflichtungen nachkommen könne. Die dazu erforderlichen Mittel ließen sich nur durch eine Verschmelzung beschaffen. Es könne daher die Umwandlung durch Uebertragung des Vermögens auf Lothringen nur empfohlen werden. Sie bringe auch eine wesentliche Vereinfachung der Geschäfts- und Betriebsführung, die es Lothringen ermögliche, den ausscheidenden Gewerken eine Vergütung je Kux anzubieten, die über den bilanzmäßigen Wert hinausgehe. Was die Abfindung der ausscheidenden Gewerken anlange, so solle die Spruchstelle zwecks Feststellung der Abfindungen angerufen werden. Lothringen sei geneigt, den Gewerken für einen Kux den Gegenwert von nom. 4000 Mk. Lothringenaktien zu vergüten.

In der Aussprache, in welcher eine kleine Opposition zu Worte kam, wurde vornehmlich von dieser die Frage aufgeworfen, wie hoch die Zentralkokerei noch belastet sei, was dahin beantwortet wurde, daß die Kokerei mit einem Hypothekarbetrag von 12 Millionen Mark belastet sei. Die ebenfalls gestellte Frage nach einer höheren Bewertung der Kuxe wolle man der Entscheidung der angerufenen Spruchstelle überlassen. Die Beschlußfassung über die Umwandlung der Gewerkschaft Graf Schwerin durch Uebertragung des gesamten Vermögens einschließlich der Schulden ohne Liquidation auf Grund des Gesetzes über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 auf den Hauptgewerken, die Bergbau AG. Lothringen in Bochum, wurde in der Abstimmung mit 977 Kuxen gegen drei Gewerken mit 5 Kuxen ausgesprochen. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde dem Repräsentanten für die Zeit seit dem 1. Januar 1937 bis zum Tage der Umwandlung Entlastung erteilt.

In einer am Vormittag im Verwaltungsgebäude der Herbeder Steinkohlenwerke stattgefundene Gewerkenversammlung war die Fusion dieses Bergwerksunternehmens mit Lohringen gleichfalls beschlossen worden.

Man merke

Freitag, den 31. Dezember.

Sonnenaufgang 8.41 — Sonnenuntergang 16.25
Mondaufgang 7,27 — Monduntergang 15.31

1514 Der Arzt Andreas Vesalius, Begründer der modernen Anatomie, in Brüssel geboren (gest. 1564).
1747 Der Dichter Gottfried August Bürger in Molmerschwende am Harz geb. (gest. 1794).
1877 Der französische Maler Gustave Courbet in La Tour de Peilz gestorben (geb. 1813).
1882 Der französische Staatsmann Léon Gambetta in Ville d'Anbray bei Paris gestorben (geb. 1838).
1899 Der deutsch-österreichische Operettenkomponist Karl Millöcker in Baden bei Wien gestorben (geb. 1865).
1924 Der General Georg Maercker in Dresden gestorben (geb 1865).
1925 Der Zoolog Ernst Heinrich Ehlers in Göttingen gestorben (geb. 1835).

Samstag, den 1. Januar.

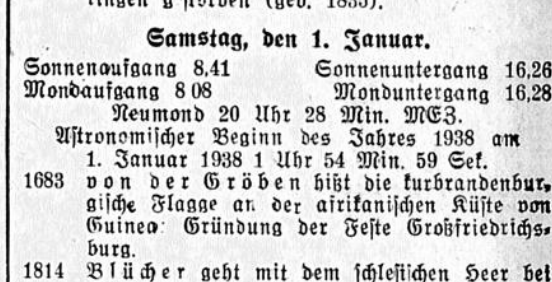
Sonnenaufgang 8,41 — Sonnenuntergang 16,26
Mondaufgang 8 08 — Monduntergang 16,28
Neumond 20 Uhr 28 Min. MEZ.
Astronomischer Beginn des Jahres 1938 am 1. Januar 1938 1 Uhr 54 Min. 59 Sek.

1683 von der Gröben hißt die kurbrandenburgische Flagge an der afrikanischen Küste von Guinea. Gründung der Feste Großfriedrichsburg.
1814 Blücher geht mit dem schlesischen Heer bei Kaub über den Rhein.
1863 Baron Pierre de Coubertin, Wiedererwecker der Olympischen Spiele, in Paris geboren (gest. 1937).
1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich tritt in Kraft.
1920 Errichtung der ersten Geschäftsstelle der NSDAP mit 64 Mitgliedern in München.

Sonntag, den 2. Januar

Sonnenaufgang 8,41 — Sonnenuntergang 16,27
Mondaufgang 8,44 — Monduntergang 17,31

1777: Der Bildhauer Christian Rauch in Arolsen geb. (gest. 1857).
1858: Der Schauspieler Josef Kainz in Wieselburg in Ungarn geb. (gest. 1910).
1861: König Friedrich Wilhelm IV von Preußen gest. (geb. 1795).



Fußball im Kreise Mark

Noch keine Klärung zu erwarten

Alle vier Tabellenersten zu Hause tätig – Siegen die Favoriten?

Der erste Sonntag im neuen Jahr sieht alle Meisterschaftsanwärter zu Hause tätig. Gewinnen die Mannschaften ihre Spiele, was nach den Paarungen höchst wahrscheinlich ist, bringt auch dieser Sonntag keine Klärung. Die Mannschaften sind sich in dieser Gruppe durchweg gleichwertig und einen ausgesprochenen Favoriten gibt es in dieser Gruppe nicht. Erst die letzten Spiele sollten in diesen „Brust-an-Brust"-Kämpfen wertvollen Aufschluß geben.

SV Herbede — VfB Annen

Der Gast zählt mit zu den spielstärksten Einheiten der Gruppe. Gegen Annen bedarf es daher besonders guter Leistungen, um beide Punkte zu Hause zu behalten. In der ersten Serie nahmen die Herbeder durch einen 1:2-Erfolg beide Punkte mit; sie sind auch diesmal nach Kampf knapp in Front zu erwarten.

SV Sprockhövel — VfB Hattingen

Am Erlbruch steht am Sonntag wieder ein Großkampf auf dem Programm. Die Gastrolle gibt der alte Rivale VfB Hattingen, der schon in der ersten Begegnung über die damals recht schwachen Sprockhöveler mit 3:0 die Oberhand behielt. In der Zwischenzeit hat sich vieles geändert, der Gast aus Hattingen war starken Formschwankungen unterworfen und ist in der Zwischenzeit im Mittelfeld gelandet. Das Gegenteil ist von der „Lehmhaus-Elf" zu sagen. Sie hegt noch berechtigte Hoffnungen auf die Tabellenspitze, die allerdings nur über einen Sieg der Hüttenleute geht. Wenn nicht alles trügt, dürften sie am Sonntag einen knappen Erfolg über den Hattinger Gast erringen.

SVg Welper — VfL Stockum

Der „Favoritenschreck" Stockum gastiert in Welper an der Friedenseiche und wird den Platzleuten eine harte Nuß zu knacken geben. Die Stockumer Mannschaft ist unberechenbar: gegen starke Mannschaften erzielte sie Siege, während sie bei schwächeren Mannschaften auf der Strecke blieb. Der neue Tabellenführer Welper darf sich keine Schwäche erlauben, sonst geht die Tabellenführung wieder verloren. Auf heimischer Scholle müßte den Welperanern ein Erfolg glücken.

Hattingen 04 — Arden

Der Hattinger SV hat die leichteste Aufgabe von den Anwärtern auf die Meisterschaft zu lösen. Die Ardeyer sind zu Hause ungemein gefährlich, davon wissen auch die Hattinger ein Lied zu singen, die in der ersten Begegnung froh waren, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Die Revanche könnte am Sonntag glücken. Haben die Hattinger ihre beste Mannschaft zur Stelle, müßte sogar ein hoher Sieg herausspringen.

Tus Bredenscheid — SV Altendorf

Die Gäste haben die 4:3-Niederlage aus der ersten Begegnung zu korrigieren, was ihnen in der augenblicklichen Form glatt gelingen müßte, denn SV Altendorf ist längst die alte Mannschaft nicht mehr. Sie befindet sich heute in einer Lage, aus der sie nur mit einer Energieleistung herauskommt. Die Aufgabe, Bredenscheid am Sonntag zu schlagen, ist keineswegs leicht, aber doch nicht undurchführbar. Dann müßte durch die Mannschaft allerdings ein frischer Zug wehen. Im anderen Falle ist Bredenscheid klarer Favorit.

Wengern — Volmarstein

Eine wichtige Entscheidung fällt in Wengern. Gewinnen die Platzherren den Kampf, steigen die Aussichten auf den Klassenverbleib.

Gruppe A

In dieser Gruppe nimmt Wetter 10 eine Favoritenstellung ein und steuert sicher der Meisterschaft zu. Am Sonntag geben die Wetteraner in Hagen gegen Eppenhausen eine Gastrolle. Auch diese Klippe müßte im imponierenden Stil genommen werden.

Eppenhausen 73 — Wetter 10
Germania Eilpe — Herdecke 63
Hahlinghausen 07 — Tura Kabel
Hagen 1910 — Schwelm 95
Reichsbahn Hagen — Silschede
Boelerheide — Altenvoerde verlegt.

2. Kreisklasse, Gruppe C

Laut amtlicher Mitteilung (GWB) haben Eintracht Witten und Hammertal ihre Mannschaften zurückgezogen, so daß in der Gruppe C nur noch 8 Mannschaften kämpfen. Durch diesen Beschluß sind die beiden Treffen Witten 92 Ref. — Eintracht Witten und Niederhonsfeld — Hammertal hinfällig. Mithin steigen am kommenden Sonntag nur drei Begegnungen. Der Tabellenführer Winz-Baak erwartet zu Hause die spielstarken Gäste aus Voßkuhle. Der Platzverein wird schon auf der Hut sein müssen, wenn er sich vor unliebsamen Ueberraschungen schützen will. Das Zeug, einen Sieg und Sensation zu schaffen, haben die Voßkuhler bestimmt. Dennoch haben wir Vertrauen zu den Baakern und ihrem knappen Sieg. — In den letzten Spielen machen die Hevener immer mehr von sich reden. Darum dürfte auch ein Erfolg gegen Bommern glücken. — Die Niederweniger werden durch einen Sieg weiter Schritt im Kampf um die Tabellenführung halten.

Die Spiele:
Winz-Baak — Voßkuhle
Witten 07 Ref. — Niederwenigern
Heven — Bommern

Gruppe B
Harkorten — Rot-Weiß
Büttenberg — Vogelsang
Gevelsberg Ref. — Asbeck
Linderhausen — Milspe Ref.

Handball

TuS Bochum — VfB Hattingen

Eine wichtige Entscheidung fällt im TuS-Stadion. Der ungeschlagene Tabellenführer VfB Hattingen trifft am Sonntag auf seinen stärksten Gegner und Tabellenzweiten, den TuS Bochum. Gewinnen die Hüttenleute diesen wichtigen Kampf, ist ihnen die Meisterschaft so gut wie sicher.

1. Kreisklasse, Gruppe Ruhr

Hattingen 04 hat die Handballmannschaft zurückgezogen und scheidet aus den weiteren Kämpfen aus. Sprockhövel erwartet zu Hause Röhrchen Witten. Der Platzverein kann dem Spiel die entscheidende Note geben, das Zeug hat er dazu.

Die Spiele:
Bommern 08 — Rüdinghausen
Sprockhövel — Röhrchen Witten
Witten 77 — Eintracht Witten

2. Kreisklasse, Gruppe Ruhr
Tad. Wittee — VfB Hattingen Lehrm.
Tus Bommern — Tura Hattingen
Wengern — Silschede

Tura Hattingen kämpft in Bommern gegen den Tabellenführer. Es wird sehr schwer für die Turaleute sein, auf dem gefährlichen Platz einen Sieg zu erringen. Knüpfen die Hattinger an die letzthin gezeigten Leistungen an, so könnte das Vorhaben glücken. — Die Lehrmannschaft des VfB Hattingen dürfte nach Kampf das bessere Ende für sich behalten.

Silvester in Steele



verschiedener Preislagen **0.98** an



schwarz, braun u. Lackbesatz Gr. 20/22 **2.45**



In verschiedenen Qualität., Gr. 36/42 von **0.98** an



Bl. Filz- u. Kamelhaarfarb. Hausschuh Gr. 35/42 von **3.25** an



7.25
Hübsch durchbrochen, bequeme Form



10.50
Vornehm. Herrenschuh
schwarz u. braun Boxcalf

Berufs- und Straßenstiefel



Gr. 40/46
9.50
Kräftiger Kernbox-Stiefel mit guter Leder- und aufgel. Gummihalb-

Arbeitsschuhe
halb und hoch, mit und ohne Beschlag, gute und solide Ausführungen
von **4.50** an

WKG Waren Kredit Gesellschaft
ANSCHLUSSFIRMA

Frag' auf Dü... Din grAnn Rüter-Schuh'

Steele
Immer durchgehend geöffnet

Unser Fest-Programm zum Jahreswechsel!



LIL DAGOVER
WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY

Streit um den Knaben Jo

Ein Ufa-Spitzenfilm nach dem in der „Woche" erschienenen Roman von Hedda Westenberger

Ein interessanter Schauplatz ist das europäische Gesellschaftsleben in Kairo, seine internationale Bevölkerung, seine Gassen, Hafenviertel und Matrosenschänken.

Im Vorprogramm:
Kleine Nachtkomödie / **Adern der Wirtschaft**
Lustspiel — Kulturfilm
Fox neueste Tonwoche



Anny Ondra
Paul Hörbiger
Ruth Eweler
Jack Trevor

Der Scheidungsgrund

Anny's Jubiläums-Film!
Der 50. ihrer erfolgreichen Laufbahn — Frohe Entspannung! Befreiendes Lachen! Ein echter Ondra-Film!

Im Vorprogramm:
Die Kamera fährt mit (Kurztonfilm) / **Ufa-Tonwoche** (Das Neueste)
und den Kulturfilm: **Messestadt Leipzig**

Letzte Abendvorstellung 8.15 Uhr

Union-Theater
Steele, Bochumer Str. 49, Telephon 589 29

Kammer-Lichtspiele
Steele, Friedrichstraße 13 Telephon 589 29

Wir wünschen allen unseren Besuchern ein frohes, neues Jahr!

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
kauft man vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele
Grendplatz 6

CENTRAL THEATER · HATTINGEN ·

Heute nur bis einschl. Montag:
Mädchen für alles
Grete Weiser
R. A. Roberts
Heinz Salfner
Franz Zimmermann
Rudolf Platte

An beiden Neujahrstagen **Jugendvorstell.** mit d. Artistenfilm:
Die gläserne Kugel

Zwangsversteigerung.
Am 31. d. Mts., versteigere ich in Hattingen, Zusammenkunft bei Reichenbach um 15 Uhr:
1 Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen bar.
Hattingen, den 30. Dez. 1937.
Hirschfeld, Obergerichtsvollzieher.

Auch die kleinen Anzeigen haben Erfolg!

Start in das neue Jahr
mit dem Spitzenfilm der Saison
Martha Eggerth, Jan Kiepura
zum erstenmal gemeinsam im Film
Ein Riesenerfolg überall!



Wundervolle Musik!
Bezaubernde Stimmen!
Packende Handlung!

TERRA

ZAUBER DER BOHÈME

JAN KIEPURA * MARTHA EGGERTH
PAUL KEMP, THEO LINGEN, OSKAR SIMA
RICHARD ROMANOWSKI, LIZZI HOLZSCHUH
REGIE: GEZA VON BOLVARY

Ein Filmwerk, so schön und ergreifend in seiner Handlung, daß es noch lange Zeit in der Erinnerung bleiben wird. Ein Erlebnis für jeden Besucher.

Im Vorprogramm:
Venezianische Skizzen (Kulturfilm) | **Die neueste Wochenschau**

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Anfangszeiten: Neujahr und Sonntag ab 2 Uhr — Wochentags ab 4 Uhr

Donnerstag, den 6. Januar mittags 2 Uhr: Kindervorstellung „Filmverrückt" mit Harald Lloyd.

Gloria-Theater
Essen-Steele — Krayer Straße 45

Mühlenhof, E.-Steele
Freitag, 31. Dezember 1937, ab 20 Uhr
große Silvesterfeier
Tanz! Stimmung! Humor!
Samstag, 1. Jan. 1938 **Neujahrsfeier**
Allen meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr!
Leo Bäcker.
Tischbestellungen unter 589 50 erbeten.

Wollen Sie das
große Jubiläumsjahr 1938
richtig anfangen?
Dann
Silvester im
Nadelgarten, Nanu
Jubel, Trubel und Ueberraschungen
in allen Räumen.
Tischbestellungen Ruf 58200
Allen Freunden und Bekannten für 1938 alles Gute.
Karl Klaus und Frau

Ihr Silvester Treff-●
im 1000jährigen Steele das
Hotel zur Post
E.-Steele — Grendplatz 4
Tanz **Stimmung**
Allen unseren Freunden und Gästen wünschen wir das Beste im neuen Jubiläums-Jahr
Jos. Lucas und Frau

Gaststätte, *Zur Felsengrotte* Steele-Eiberg
Sachsenring
Am **Neujahrstage** und **Sonntag**, den 2. Januar
Konzert und Tanz
Meinen verehrten Gästen und Bekannten ein **glückseliges neues Jahr**
Theodor Büscher und Frau

Ein frohes Neujahr
wünsche ich allen meinen werten Gästen und Bekannten
Frau R. Feddermann
Bahnhofswirtschaft Steele - West.

Ein frohes, neues Jahr wünscht seiner Kundschaft
H. Heising
vorm. F. W. Lohmann,
E.-Steele, Bochumer Straße 11, Ruf 585 50
Buchdruckerei Bürobedarf Schreibwaren

Unseren werten Gästen und Freunden wünschen wir
ein frohes Jubiläumsjahr 1938
Hermannssaal
Steele, Westfalenstraße
Vertr. Jos. Heimes und Frau

Zum neuen Jahr
Unseren Gästen und Freunden
freundlichste Glückwünsche
Herm. Eisentraut u. Frau
Gaststätte „Zur Brückenschenke"
Steele, Ruhrstraße 25 - Fernsprecher 58419

Gaststätte Hermannshöhe
Ueberruhr, Fernruf Nr. 582 43
Wünsche allen meinen Freunden u. Bekannten ein glückseliges neues Jahr
Franz Ommerborn

Hubertusburg
E.-Huttrop, Steeler Str. 444 - Ruf 305 33
Unseren Gästen, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch
Konrad Körsmeier und Frau
Gemütliche Silvester-Feier bei Konzert u. Tanz

Zum Jahreswechsel
unsern werten Kunden freundlichste Glückwünsche
Schuhhaus Hubert **Rüter**
E.-STEELE · BOCHUMERSTR. 9

Ihnen wünsche ich auch im **neuen Jahre** beste **Gesundheit** und **viel Glück!**
Seifenhaus Steiger
Seifenhaus Steiger das altbekannt gute Seifen-Fachgeschäft
Steele, Bochumer Str. 17, Fernruf 589 45
Schenken Sie mir auch im neuen Jahr Ihr Vertrauen. Ich bin bemüht, Sie immer zufrieden zu stellen

Zwei Todesopfer eines Grubenunglücks

Ein Schwer- und zwei Leichtverletzte

DNB **Essen**, 30. Dez. (Drahtb.) In der Donnerstag-Frühschicht verunglückten auf der Schachtanlage „Theodor" der Zeche „Vereinigte Charlotte-Steingatt" (Gewerkschaft Heinrich) durch auslaufende Kohle und durch einen Streckenbruch im Flöz „Mausegatt" zwei Bergmänner tödlich. Außerdem wurden ein Bergknappe schwer und zwei weitere leicht verletzt. Die Verunglückten konnten bald nach dem Unfall geborgen werden.

Erdbeben in Peru

Zahlreiche Verletzte — Tausende obdachlos

DNB **Paris**, 30. Dez. (Drahtb.) Havas meldet aus Lima, daß in den Gebirgsgegenden Perus ein starkes Erdbeben stattgefunden habe. Zahlreiche Ortschaften seien völlig vernichtet worden. Bisher habe man 25 Leichtverletzte und 50 Schwerverletzte geborgen. Mehrere tausend Personen sollen obdachlos geworden sein.

Unglücklicher Ausgang eines Luftrennens

Drei von vier Flugzeugen abgestürzt

DNB **London**, 30. Dez. (Drahtb.) Wie aus Panama gemeldet wird, stürzten von vier Flugzeugen, die sich auf einem 500-Meilenflug von Cali (Columbien) nach Panama-Haven befanden, drei ab. Sieben Personen fanden den Tod.

Fährschiff „Preußen" frei

DNB **Stettin**, 30. Dez. (Drahtb.) Am Donnerstag gegen 15 Uhr gelang es den Bergungsdampfern, **das Fährschiff „Preußen" von den Steinen loszuziehen und in tiefes Wasser zu bringen.** Das Schiff wurde in 20 Meter tiefes Wasser geschleppt, wo die Anker herabgelassen wurden. Die Taucher sind jetzt dabei, die letzten großen Lecks abzudichten. Man hofft, daß das Schiff noch in dieser Nacht in den Saßnitzer Hafen geschleppt werden kann.

Erhebliche Senkung der Preise für Kakao-Erzeugnisse

ab 1. Januar 1938.

DNB **Berlin**, 30. Dez. (Drahtb.) Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

„Houseartige Preissteigerungen für Rohkakao auf dem Weltmarkt machten Ende 1936 und bis zum Sommer 1937 die Zulassung von Preiserhöhungen bei Kakaopulver, Tafelschokoladen und anderen Kakaoerzeugnissen notwendig. Die seither eingetretene Abschwächung der Weltmarktpreise für Rohkakao macht es möglich, mit Wirkung vom 1. Januar 1938 die Preise für Kakaoerzeugnisse erheblich zu senken. Zu einem früheren Zeitpunkt, insbesondere vor dem Weihnachtsfest, hätten die Preise nur mit schweren Verlusten für Groß- und Kleinhandel gesenkt werden können, deren Bestände noch zu höheren Preisen eingekauft worden waren. Die neuen Preise werden mit meiner Zustimmung durch Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft festgesetzt (vergleiche DHD vom 29. 12. 37 Blatt 14-16 und 18). Sie entsprechen ungefähr den Preisen des Monats Oktober 1936 und führen damit die Ladenverkaufspreise für Tafelschokoladen bis zu 5 Pfg. je Tafel zurück.

In einer besonderen Anordnung wird bestimmt, daß die alten Bestände des Großhandels, die nachweisbar noch zu den höheren Preisen eingekauft waren, bis zum 10. Januar 1938, die alten Bestände des Einzelhandels bis zum 20. Januar 1938 zu den alten Preisen verkauft werden dürfen. Die neuen erheblichen Preisermäßigungen müssen also **vom 21. Januar 1938 ohne eine Ausnahme eintreten.**

Staatssekretär Reinhardt:

Erweiterung der Kinderbeihilfen!

Ein neuer Schritt zum Ausgleich der Familienlasten

DNB. **Berlin**, 30. Dez. (Drahtb.) Im „Völkischen Beobachter" macht Staatssekretär Reinhardt längere Ausführungen über die **Erweiterung der Kinderbeihilfen**, die eine volkswirtschaftlich und politisch notwendige Ausgleichsmaßnahme darstellen.

Im Jahre 1938, so führt Staatssekretär Reinhardt u. a. aus, wird

der nächste Schritt auf dem Wege zum Ausgleich der Familienlasten

getan werden. Für Gewährung von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen stehen gegenwärtig rund 250 Millionen RM. zur Verfügung. Zu diesen 250 Millionen RM. jährlich werden ab 1. April 1938 weitere 270 Millionen RM. jährlich kommen.

Die Neuregelung ab 1. April 1938 wird folgendes Gesicht tragen:

Laufende Kinderbeihilfen werden an alle Lohn- und Gehaltsempfänger, deren roher Lohn 7200 RM. jährlich nicht übersteigt, gewährt. — Die laufenden Kinderbeihilfen werden bereits je 10 RM. für das dritte und vierte Kind und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind betragen. — Auch die Arbeiter und Angestellten, die sich im öffentlichen Dienst befinden, werden laufende Kinderbeihilfen erhalten. Durch die Neuregelung werden

laufende Kinderbeihilfen für rd. 2 Millionen Kinder unter 16 Jahren

gewährt werden. — Aus den zur Verfügung stehenden Mitteln werden nicht nur Kinderbeihilfen gewährt, sondern ab April 1938 auch Freistellen auf nationalsozialistischen Erziehungsanstalten, anderen höheren Schulen und Mittelschulen für hervorragend begabte Kinder deren besondere Förderung nach nationalsozialistischer Weltanschauung geboten erscheint und die nicht aus bereits bestehenden Quellen Freistellen erhalten können.

Die Sandgrube als Einwandererеldorado

Riesiger Grundstücksschwindel aufgedeckt

Betrügerbande plünderte slowakische Einwanderer aus 51 Angeklagte

DNB. **Newyork**, 30. Dez. (Funkspr.) Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, einem **Grundstücksschwindel von riesigem Umfang** auf die Spur zu kommen. Ueber 1500 Slowaken, die zum Teil seit einigen Jahren vor allem in den Staaten Newyork, Pensylvania und New-Jersey ansässig, zum Teil aber auch erst jetzt zugewandert sind,

wurden Opfer eines Schwindlerkonsortiums, das ihnen nach den bisherigen Feststellungen Ersparnisse im Betrage von rund 2 Millionen Dollar abnahm.

Die aus dem Osten stammenden Betrüger, die als Slowaken auftraten, warben für eine große Siedlung auf Long Island, deren Grund und Boden schon vorhanden sein sollte. Tatsächlich besaß die Bande **nichts als eine wertlose Sandgrube**, mit der sie operierte.

Die Anklage ist

gegen 51 Mitglieder der Bande, deren Rädelsführer bereits hinter Schloß und Riegel sitzen, erhoben worden.

Unter den Angeklagten befinden sich auch Mitarbeiter verschiedener slowakischer Blätter, die als Männer von einer durchaus dunklen Herkunft bezeichnet wurden. Sie hatten ihren Lesern das Wunschbild

einer großen slowakischen Siedlung auf amerikanischem Boden

mit den Trachten, der Sitte und der Sprache der Heimat vorgezaubert. Die Schwindler zeigten ihren Opfern die Grundrisse von neu zu errichtenden Fabriken, vor allem von Spinnereien, und wußten, ihnen das ganze Projekt als sehr günstig hinzustellen. Durch die Fälschung der Unterschriften [illegible] des öffentlichen Lebens, wie des ehemaligen Präsidenten Hoover, gelang es der Bande, alle evtl. aufkommenden Zweifel ihrer Opfer zu beheben.

Während der Untersuchung dieses Schwindelunternehmens beging einer der Hauptangeklagten Selbstmord.

Der bunte Tag

Dampfer mit Bagger zusammengestoßen

Die Baggerschute gesunken

DNB **Kiel**, 30. Dez. (Drahtb.) Am Mittwoch abend kam es im Nordostseekanal zu einem Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Bernhard Blumenfeldt" und dem Bagger „Schute 33". Der Bagger wurde schwer beschädigt und in sinkendem Zustand an die Böschung gedrückt. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung konnte von dem Dampfer rechtzeitig übernommen werden. Der Verkehr durch den Kanal ist unbehindert und durch eine entsprechende Betriebsordnung gesichert. Auch die Arbeit zur Bergung der „Schute 33" ist sofort eingeleitet worden. Dampfer „Bernhard Blumenfeldt" kam mit einem geringen Plattenschaden davon.

Verirrte Gewehrkugel bringt zehn Sprengstoffbehälter zur Explosion

Zwei Personen wurden getötet, fünf verletzt

DNB. **London**, 30. Dez. (Drahtb.) **Ein eigenartiger Jagdunfall, bei dem eine Frau und ein junger Mann getötet sowie fünf Personen verletzt wurden, wird aus Melbourne gemeldet. Durch eine Kugel, die in das Magazin einer Kohlengrube einschlug, wurden zehn Sprengstoffbehälter zur Explosion gebracht. Beide Jagdausflügler wurden getötet. Die Frau wurde 80 Meter weit ins Meer geschleudert. Zwei Häuser stürzten ein, wobei fünf Personen verletzt wurden.**

Großfeuer in Amsterdam

DNB **Amsterdam**, 30. Dez. (Drahtb.) In einer Staubsaugerfabrik im Hafenviertel von Amsterdam brach am Mittwochabend ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete, so daß bald der ganze Gebäudeblock in Flammen stand. Der Feuerwehr, die mit 22 Leitungen den Brand bekämpfte, gelang es nach stundenlanger Tätigkeit, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Häuser zu verhindern. Der Schaden des Brandes, der große Mengen von Rohstoffen und fertigen Staubsaugern vernichtete, wird auf etwa 400 000 RM geschätzt.

Riesenbrand im alten Serajewo

Ein Schaden, der in die Millionen Dinar geht

DNB **Belgrad**, 30. Dez. (Drahtb.) In dem alten muselmanischen Geschäftsviertel im Zentrum von Serajewo brach in der Nacht zum Donnerstag eine große Feuersbrunst aus, die außerordentlich großen Umfang anzunehmen drohte. Der berühmte, über 400 Jahre alte Kolobara-Han, der einen großen Komplex bedeckt, ist fast völlig niedergebrannt. Der Schaden soll mehrere Millionen Dinar betragen. Das Feuer konnte lokalisiert werden, es schwelt jedoch an verschiedenen Stellen noch weiter.

Jugendliche Banditen rauben zwei Millionen Francs

DNB **Paris**, 30. Dez. (Drahtb.) In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch überfielen sechs Banditen drei Kassenbeamte der städtischen Niederlassung der Bank von Frankreich in Troyes und raubten ihnen 1,8 Millionen Francs in Bargeld und Wertpapiere von 250000 Francs. Nach einem Schußwechsel, bei dem jedoch niemand verletzt wurde, entflohen die Räuber mit ihrer Beute in einem Kraftwagen in Richtung nach Dijon. Auf sämtlichen Landstraßen der Umgegend hat die Polizei sofort Sperrposten errichtet, die jedes durchfahrende Auto durchsuchen. Doch konnte bisher noch keine Spur der Täter gefunden werden. Sie sollen nach Aussagen der Bankangestellten sehr jugendlichen Alters sein.

Heftige Schneestürme in Bulgarien

Eisenbahn- und Fernsprechverkehr teilweise unterbrochen

DNB **Sofia**, 30. Dez. (Drahtb.) Aus ganz Bulgarien werden ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet, die überall erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge hatten. Die Züge hatten Verspätungen bis zu sieben Stunden. In Süd-Bulgarien, wo die Schneemassen stellenweise zwei Meter hoch liegen, mußte eine Bahnstrecke zeitweise vollkommen stillgelegt werden. Fast sämtliche Telegraphenverbindungen in der Provinz sind unterbrochen. Jeglicher Verkehr auf den Hauptverbindungsstraßen mußte eingestellt werden.

Noch kein Abschluß der Frostperiode

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 30. Dezember

Das kräftige Hoch über England beherrscht weiterhin die Witterung ganz Europas. Einzelne Störungen wandern um dieses Hoch herum und stoßen von Nord her nach Mitteleuropa vor. Sie schwächen sich auf ihrem Weg bis in unser Gebiet ziemlich ab und werden uns nur starke Bewölkung und zeitweise Schneefall bringen. Eine durchgreifende Erwärmung vermögen sie aber nicht einzuleiten.

Vorhersage für Freitag: Bei um Nordost schwankenden Winden morgens stark diesig, tagsüber aufheiternd, gegen Abend neue Eintrübung und in der Nacht einsetzender leichter Schneefall, keine Temperaturänderung.

Für Samstag: Weiterhin bei Luftzufuhr aus Nord kalt mit einzelnen, aber geringfügigen Schneefällen und starker Bewölkung.

Weiterentwicklung: Anhaltender leichter Frost.

Die Toten des Jahres

Ein Rückblick.

Das Jahr 1937 ist insofern bemerkenswert, als kein Staatsoberhaupt in ihm gestorben ist. Dagegen ist eine Reihe ehemaliger staatsmännischer Persönlichkeiten, die in früherer Zeit an der Spitze eines Staatswesens standen, dahingeschieden. Im hohen Alter von 87 Jahren starb der Gründer der Tschechoslowakischen Republik und später ihr erster Staatspräsident Masaryk. Im Mai war einer seiner Mithelfer beim Aufbau des neuen Staates Dr. Karl Kramarsch 76jährig ihm im Tode vorangegangen. Er war unter Masaryk der erste Ministerpräsident der Prager Regierung. Dreiundsiebzigjährig starb Gaston Doumergue, der bekannte französische Politiker, der mehrfach Minister und Ministerpräsident und von 1924 bis 1931 Präsident der französischen Republik gewesen war.

Aus Deutschland reihte sich ein ehemals stellvertretender Reichspräsident dem Zug des Todes ein. Dr. Walter Simon, Reichsgerichtspräsident und Außenminister, stand während des Interregnums vor der Wahl Hindenburgs 1925 an der Spitze des Deutschen Reiches. Aus dem Kreise der Staatsmänner früherer Zeiten ist ferner geschieden der Botschafter von Rosenberg, der 1923 kurze Zeit deutscher Außenminister gewesen war, und der deutsche Gesandte in Dublin Wilhelm von Kuhlmann starb auf seinem Posten erst 58 Jahre alt.

Von politischen Persönlichkeiten der Vergangenheit seien der bekannte konservative Führer Elard von Oldenburg-Januschau erwähnt, der letzte Gutsnachbar Hindenburgs in Neudeck, dessen Ausspruch vom Leutnant mit zehn Mann, die zur Auflösung des Reichstags genügten, seinerzeit außerordentliche Berühmtheit erlangt hatte, weiter Dr. Werner von Melle, tät Hamburg gegründet hat, Staatssekretär Kühn, der Vorgänger Helfferichs im Finanzministerium und Bernhard Dernburg, der als Unterstaatssekretär für die Kolonien die Auflösung des Reichstages 1906 entfesselte und durchführte.

Die katholische Kirche hatte den Tod Dr. Joseph Vogts, des Bischofs von Aachen, zu beklagen. Gewaltige Lücken hat der Tod in die Familie des letzten regierenden Großherzogs von Hessen Ernst Ludwig II. (1892—1918) gerissen. Er starb Anfang Oktober, sechs Wochen später verunglückten seine Witwe, sein ältester Sohn, seine Schwiegertochter und zwei Enkelkinder tödlich durch einen Flugzeugabsturz bei Ostende.

Von englischen Politikern sind drei seiner Zeit vielgenannte Persönlichkeiten dahingeschieden. Im März starb 73 Jahre alt der ehemalige Außenminister Sir Austen Chamberlain, dessen Name unter dem Locarno-Vertrag steht. Ihm folgte im Mai Philipp Snowden im gleichen Alter. Er war ehemals Lordschatzkanzler und Präsident der Genfer Abrüstungskonferenz. Den Beschluß machte im November der langjährige Ministerpräsident Ramsay MacDonald, der auf einer Amerikareise starb. Er und Snowden waren ehemalige Arbeiterabgeordnete.

Je weiter wir uns vom großen Kriege entfernen, desto größer wird die Zahl derer, die einst im Weltkrieg eine führende Rolle ausgeübt haben. Das deutsche Heer erinnert sich in Dankbarkeit des Generals der Artillerie Max von Gallwitz, dessen Name als Führer einer Heeresgruppe mit dem Donau- und Saveübergang bei Belgrad für immer verbunden ist. Er starb in Neapel 85 Jahre alt. Der bayrische Generaloberst Graf Bothmer, ebenfalls ein bekannter Führer aus dem Kriege, starb in München 82 Jahre alt. Wir gedenken ferner des letzten Kommandanten der Festung Metz, des Generals von Oven, des Generalmajors von des Generalmajors von Kuhlwein, des stellvertretenden Bundesführers des Kyffhäusers und des ehemaligen Chefs des Deutschen Feldpostwesens Georg Domizlaff (Berlin), 84 Jahre alt. Die Marine verlor ihren Mitschöpfer und großen Organisator, den Admiral Paul Behnke (71 Jahre), den Kapitän zur See Moritz von Egidy, den Führer des Schlachtkreuzers „Seydlitz" in der Skagerrakschlacht und den aktiven Konteradmiral Waßner, den ersten deutschen Marineattaché in London, der beim deutsch-englischen Flottenabkommen beteiligt war.

Von den Toten fremder Armeen sei General Emilio Mola genannt, der 46jährige tatkräftige Führer der Franco-Truppen an der spanischen Nordfront, der durch einen Flugzeugabsturz tödlich verunglückte, und Marschall Fzzet Pascha, ehemaliger Großwesir und Kriegsminister, während des Krieges Heerführer an der türkischen Kaukasusfront.

Wie immer, hat auch 1937 die Wissenschaft dem Tod große Tribute bringen müssen. Die Theologen verloren die Professoren Rudolf Otto in Marburg und Adolf Deißmann in Berlin, die Rechtswissenschaft den Reichsgerichtspräsidenten a. D. Bünger, der den Vorsitz im Reichstagsbrandprozeß geführt hat, und den Strafrechtslehrer Friedrich Oetker in Würzburg. Weiter verließ uns der Berliner Professor Arthur Hübner, der eigentliche Vollender des Grimmschen Wörterbuches, der berühmte Aegyptologe Adolf Erman, der Schulpolitiker Dr. Johannes Tews und der weltberühmte Internist Rudolf von Krehl in Heidelberg, der Inhaber des Adlerschildes.

In diesem Zusammenhang sei noch des Erfinders der drahtlosen Telegraphie Guglielmo Marconi (Rom), 63 Jahre, und Lord Rutherfords, des Begründers der Atomphysik und der Atomzertrümmerung, gedacht. (Com-

Die Musik verlor den deutschen Komponisten Paul Scheinpflug und den Pianisten Willi Rehberg, den ungarischen Komponisten Eugen Hubay und den polnischen Komponisten Karl Szymanowski. Die Literatur den spanischen Philosophen und Dichter Miguel da Unamuno. Aus dem Film schieden für immer Adele Sandrock und Renate Müller, beide hochgeachtet und beliebt, ferner Jean Harlow, deren letzte Filme jetzt erst laufen und Hella Moja, einst in der Zeit des Stummfilms eine bekannte Darstellerin auf der Leinwand. Der durch seine Forscher- und Großwildfilme berühmt gewordene Amerikaner Marton Johnson stürzte tödlich ab.

Von sonstigen bemerkenswerten Einzelpersönlichkeiten sei an erster Stelle der Abt Albanus Schachleitner genannt, ein treuer Anhänger des Führers und ständiger Besucher der Nürnberger Parteitage, der 77jährig in Oberbayern starb. Der 86jährige Graf Bogdan Hutten-Czapski, ein ehemaliger deutscher Politiker und polnischer Magnat, war eine der interessantesten Persönlichkeiten zwischen zwei Ländern und zwei Kulturen. John A. Rockefeller, der amerikanische Petroleumkönig, erreichte sein Ziel, 100 Jahre alt zu werden, nicht. Mit 98 Jahren nahm ihn der Tod hinweg. Auch der Wiedererwecker der Olympischen Spiele, Baron de Coubertin, ist in Lausanne 75jährig gestorben.

51 deutsche Matrosen gaben ihr Leben in treuer Pflichterfüllung dahin. Am 20. Januar ging das Versuchsschiff „Welle" mit 25 Mann bei Fehmarn unter, als es ein Boot der Marine-SA aus Seenot retten wollte. Am 29. Mai fielen die Bomben bolschewistischer Fliegerbomben, denen auch deutsche Verwundete waren die Opfer. Wir gedenken ihrer in dankbarer Treue, denn auch sie sind für das

vor der Reede von Ibiza. 31 Tote und 83 Ver-

Wie und Wo gibt's Stimmung?

Gasthaus Hüttenau • Silvester- & Neujahrfeier • 2 Kapellen • Fritz Röder & Frau wünschen Prosit Neujahr!

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten

ein frohes neues Jahr!

Wilhelm Sickermann

Bierverlag **Hattingen**

Wilhelmstraße 26 Ruf 2362

Gasthaus „Zum Irrgarten"

Blankenstein :: Bes. W. Porlock, :: Ruf 2304 Hattingen

Die stimmungsvolle Silvesterfeier

Konzert und Tanz

Unsern Gästen und Bekannten

ein frohes neues Jahr!

W. Porlock und Frau

Jägerhaus Bredenscheid

Bes. W. Kittner Ruf 2983

Große Silvesterfeier

unter Mitwirkung des bekannten Humoristen Paul Stöttler, Bochum.

Musikleitung: Musiklehrer Drescher

Ein kräftiges Prosit Neujah allen meinen Gästen und Bekannten!

Rest. „Zum Ludwigstal" Ruf 2701

MOTTO

Willst Du einen fröhlichen Silvester verleben, so mußt Du Dich nach **Kerßen** in der Märchengrotte begeben

Heute abend

GROSSE SILVESTERFEIER

Besondere Ueberraschungen

Am Neujahrstage und allen Sonntagen ab 5 Uhr

Konzert und Tanz

Verstärkte Kapelle **Barbetrieb**

Meinen Gästen und Bekannten

ein frohes neues Jahr! **L. Kerßen**

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre die herzl. Glück- und Segenswünsche!

Jos. Frewer

Brotfabrik und Konditorei

B.-Dahlhausen

Versuchen Sie

zu Silvester meine gutschmeckenden **Berliner Ballen** mit verschiedenen Füllungen, **Neujährchen, Sprungfedern, Zimmt-** und **Sandwaffeln**

Unserer werten Kundschaft, Bekannten und Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche!

Metzgerei Paul Schulte

Hattingen, Bahnhofstraße

Empfehle:

11. Knackwürstchen und Würstchen nach Breslauer Art

Meinen werten Kunden Freunden und Bekannten wünscht

ein frohes neues Jahr

Peter Dambly, Hattingen

Eig. Weinbau und Weinhandel Ruf 2247

Unseren Gästen und Bekannten

zum Jahreswechsel

viel Glück u. Segen

Städt. Waldrestaurant

Schulenburg Hattingen

Paul Milse und Frau

Die stimmungsvolle Silvesterfeier

wobei Küche und Keller das Beste bieten, in der

Gaststätte Jak. de Boer

Hattingen, Viktor-Lutze-Straße

Prosit Neujahr allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten!

Zu SILVESTER empfiehlt

feine Berliner Ballen

frische Wurstbrötchen

und Neujährchen

Konditorei Röhl

Hattingen, Kleine Weilstr. 15

Bestellungen erbitte frühztg.

All meinen Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Zigarren- u. Zigaretten-Versandhaus

Joh. Denkhaus

Hattingen Hüttenau Linden Kupferdreh

„ZUR GLOCKE" RESTAURANT ● HATTINGEN

Johannisstraße

Inhaber: JAK. RECH

Prosit Neujahr

allen Gästen und Bekannten

Große Silvester-Feier

Konzert und Tanzeinlagen

la Stimmungskapelle

Am 1. u. 2. Januar **Konzert und Tanz**

Silvesterfeier im **Café Ibing** Hattingen

ab 8 Uhr

Unseren Gästen ein

frohes neues Jahr!

Der **„Adler"** in **Welper**

lädt zur gemütlichen **Silvesterfeier** ein.

Allen Gästen und Bekannten ein **frohes neues Jahr!**

Heinz Kloh und Frau

Wünsche allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein

frohes glückseliges neues Jahr

A. Zaplin

Damen- und Herrenmoden

Hattingen, Gelinde

Gaststätte Wilhelm Roppel

Hattingen, Emschestr. / Bes. Emil Bodde / Ruf 2638

1937 **Große Silvester-Feier** 1938

Neujahr und Sonntag ab 5 Uhr

Großes Konzert mit Tanzeinlagen

Unsern Gästen, Freunden u. Bekannten

ein recht frohes neues Jahr!

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern

ein frohes neues Jahr!

Heinr. Backhaus

Bredenscheid

Fahrrad- und Maschinenhandlung

Ruf 2193 Hattingen

Unsern werten Gästen und Freunden zum Jahreswechsel

ein frohes neues Jahr!

Gaststätte Zur Henrichshütte

Leonhard Triestram und Frau.

Ich wünsche Glück zum neuen Jahr, Dem, der mein Kunde ist und — war! Gleich, welch elektrisches Gerät — Es bringt nur Freude früh und spät!

Elektro **Carl Hörster** *Radio*

Hattingen-Ruhr, Heggerstraße 1

Restauration **„Friedenseiche"**

Welper Ruf 2502 Hattingen

Große Silvester-Feier

ausgeführt von der verst. Kapelle „Saxonia"

Am Neujahrstag sowie an allen Sonntagen

Konzert und Tanz

Wünschen allen unsern werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Wilhelm Muthmann und Frau

Bürgy Blankenstein

Ruf 2780

Ab 8 Uhr

Silvesterfeier

Konzert und Tanz

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Unsern Gästen, Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Ludwig Uhrhan und Frau

Gaststätte Potthoff

Hattingen-Ruhr, Heggerstraße

Heute ab 8 Uhr:

Große Silvester-Feier

mit Ueberraschungen

Allen unseren Gästen, Freunden u. Gönnern z. Jahreswechsel die besten Glückwünsche! HEINR. POTTHOFF jr. und FRAU

Stimmung

Restaurant „Zur Lembeck"

Besitzer: E. Schlingloff, Hattingen / Ruf 2826

Heute abend

Gemütliche Silvesterfeier

Kapelle Czaja Tischbestellungen bis 6 Uhr erbeten

Sonntag, den 2. Januar ab 4 Uhr

Kaffee-Konzert mit Tanz

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges **Prosit Neujahr!**

Humor Tanz

Frohsinn

Hotel Märkischer Hof Hattingen

Allen Gästen, Freunden und Bekannten **PROSIT NEUJAHR!**

Conr. Wolf und Frau

Zur Silvester-Feier **KONZERT UND TANZ**

Neujahr, wie jeden Sonntag **KONZERT** mit **Tanzeinlagen**

Viel Glück und Erfolg im neuen Jahr

allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten

Emil Becker und Frau

Elektro — Radio

Hattingen, Obermarkt

Silvester

im

Haus Weilfor

Hattingen

unter Mitwirkung der Hattinger Sängervereinigung

Allen Gästen und Bekannten ein glückseliges neues Jahr!

Paul Schmidt und Frau

Unsern verehrten Gästen und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Union-Brau-Stübl

Paul Menken und Frau

Hattingen

Auch für 1938 wünschen wir allen Geschäftsfreunden und Freunden ein frohes neues Jahr und gute Gesundheit!

Wichand und Frau

Vertreter und Lager der Dortmunder Union-Brauerei AG.

Ein frohes neues Jahr

unsern werten Gästen Freunden und Bekannten

Konditorei und Cafe

Carl Küpper

Hattingen, Viktor-Lutze-Str.

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel

DIE BESTEN GLÜCKWÜNSCHE

Leopold Stolz

Bochum-Linden

Lichtburg Hattingen

Das lustige Programm

Der verheißungsvolle Auftakt des neuen Jahres!

Viel Freude und Lachen in dem neuen Lustspiel der Ufa:

Zweimal Zwei im Himmelbett

mit: Carola Höhn, Mady Rahl, Paul Klinger, Georg Alexander

In der **Jugendvorstellg.** am Neujahrstag und Sonntag 1.30 Uhr etwas Besonderes für unsere Jugend!

Wir zeigen die neuen wunderschönen Märchenfilme:

Die sieben Raben

und

Kalif Storch

Für Neujahr

empfehle meine

Fischmarinaden

große Dosen, Inh. 270 Gr.

Heringe

in Tomaten

in Senf

in Lucullus

in Wein

in Fruchttunke

in Sahne usw.

Alle Dosen nur **35 Pfg.**

Vollheringe 6 Pfg., Salzgurken Pfd. 20 Pfd., Gewürzgurken, extra groß, 10 Pfg.

W. May, Hattingen

Bruchstraße 10 Ruf 2736

Meiner Kundschaft, Freunden und Gönnern ein frohes neues Jahr

---

Silvester auf der Ruhrhalbinsel

Restaurant „Zum Rosenthal"

W. Großjung Altendorf-R.

Wünsche allen Gästen und Bekannten ein

gutes, neues Jahr!

Unseren Kunden, Bekannten und Geschäftsfreunden

zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche

Metzgerei Kammann

Altendorf-Ruhr

Rest. „Zu den drei Linden"

Heinr. Schlüter

Altendorf

Unsern werten Gästen und Bekannten wünschen wir ein

frohes neues Jahr!

Gaststätte Wolff

Niederwenigern - Ruf 2234

PROSIT NEUJAHR

allen Gästen, Freunden und Bekannten

Unsern Gästen u. Bekannten ein glückliches neues Jahr

Gast- und Gartenwirtschaft „ZUM GOLDENEN STERN"

Johann Linnemann und Frau

Altendorf

Allen unsern Freunden und Feinden ein

glückliches neues Jahr!

Gemütlich feiern Sie Silvester in der

Gaststätte Glettenberg

Altendorf-Ruhr

„Zur Burgruine"

Altendorf-Ruhr **W. Winkelhaus**

Ruf 3012

Heute **Silvester-Feier**

Am Neujahrstag **Konzert u. Tanz**

Meinen Gästen und Bekannten

ein frohes neues Jahr!

Jeden Sonntag Konzert

Restaurant „Zur schönen Aussicht"

Inh. L. Stratmann, Altendorf-Ruhr, Ruf Essen 594 73

Am Neujahrstag sowie am 2. Januar

Großes Konzert

MIT TANZ-EINLAGEN

Meinen werten Gästen u. Bekannten wünsche ich ein frohes neues Jahr!

Restaurant „Zum Lindenhof"

Paul Thies, Niederwenigern

wünscht allen Gästen und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Große Silvester-Feier

mit Konzert und Tanz

Neujahr: Konzert und Tanz

Erstkl. Musik - Ia Getränke - Dortmunder

SONNTAGS-FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Neujahr 1938

Mit Gott

Neujahrsgedanken

Das alte Jahr nimmt Abschied. Silvesterglocken erklingen. Was bedeutet eigentlich das Wort „Silvester"? Es war ursprünglich das Fest zum Gedenken an Papst Sylvester I., der im 4. Jahrhundert das Haupt der christlichen Kirche war und später heilig gesprochen wurde. Heute heißt Silvester für jedermann Abschied des alten und Einzug des neuen Jahres.

Glocken erklingen. Viele von den lauten, fröhlichen Menschen, die in festlich geschmückten Räumen beisammen sind, hören sie, aber nur wenige. Stille nehmen sie auf in ihr Herz und lauschen am offenen Fenster bewegt den vollen Klängen. Das alte Jahr nimmt Abschied. Sie schauen zurück. Es war schwer, das Jahr, für alle, und doch brachte es manches Schöne, manches Gute. Und um dieses noch so wenigen Schnöen und Guten willen ist es wert, gelebt zu sein, möchte man es nicht missen in der Kette der Lebensjahre. Aus dem Schweren hat man gelernt, Fehler hat man erkannt, wieder ein Stück Lebensweisheit gewonnen.

Oder war es so inhaltlos, daß es einen nicht weiterbrachte, daß man am Ende dasteht mit leeren Händen und leerem Herzen am selben Platze wie zuvor? Wie unsäglich trostlos muß einem Menschen zumute sein, von dem Wilhelm Busch sagt:

Auf schwachen Krücken, — Ein leichtes Bündel auf dem Rücken, — Bin ich getrost dahingeholpert, — Bin über manchen Stein gestolpert, — Mitunter grad, mitunter krumm; — Und schließlich mußt' ich mich verschnaufen. — Bedenklich rieb ich meine Glatze — Und sah mich in der Gegend um. — O weh! Ich war im Kreis gelaufen, — Stand wiederum am alten Platze, — Und vor mir dehnt sich lang und breit, — Wie ehedem, die Ewigkeit."

Das Jahr entglitt ihm, ohne daß er es merkte, er hatte nicht verstanden, es zu nutzen.

Nun läuten die Glocken seinen Abschied, es schlägt 12 Uhr, das neue Jahr beginnt. Ein Taumel scheint die Menschen erfaßt zu haben. Sie singen und pfeifen, lachen und schreien, sinken sich in die Arme, schütteln sich die Hände. Ob nicht mancher damit das leise Bangen im Herzen zu übertönen versucht, das Bangen vor der Zukunft?

Ein leises Bangen — das neue Jahr hat seinen Einzug gehalten, ohne sich um unser Hoffen und Bangen zu kümmern. Was wird es uns bringen? Wir treten an einander heran, reichen uns die Hände und wünschen uns Glück. Glück zum neuen Jahr, das verhüllt noch und unbekannt vor uns steht.

Glück? Wohl jeder faßt seinen Glückwunsch anders auf. Glück bedeutet für die einen Reichtum, für andere Gesundheit, für wieder andere innere Zufriedenheit. Jeder erwartet, daß das neue Jahr ihm das ersehnte Glück bringen, die Wunden, die ihm das alte Jahr schlug, wieder heilen werde. Jeder hofft und bangt. Doch ist Zuversicht die erste Bedingung, um das Ziel, glücklich zu sein, zu erreichen. Mit klaren Augen sollen wir dem neuen Jahr entgegensehen, aufrecht und mit frischem Mut. Wir müssen Kräfte sammeln für den Kampf, der auch in Zukunft nicht ausbleiben wird, wir müssen uns vorbereiten, das Glück zu empfangen, das daraus entspringt. Denn das Glück läßt sich nicht erwerben durch müßiges Zuschauen, nicht durch Seufzer und Tränen. Das Glück will erkämpft sein in heißem Ringen. „Gegen einzelne große Lasten den Nacken stemmen, bedeutet Kraft, aber die große Summe des Kleinen zu schleppen und sich um scheinbar Wesenloses schlagen, darin liegt der Grund für die Stärke der Starken!"

Der Alltag wird auch im neuen Jahr nicht aufhören. Wenn der Silvesterjubel verklungen, der Neujahrstag still vorübergegangen ist, tritt das Leben in seine alten Gleise. Bei wenigen ist ein Schimmer des Festglanzes zurückgeblieben oder ein leiser Ton hoffnungsvollen Wünschens. Alles scheint, wie es vorher war. Und doch sollte jeder von uns den in der Neujahrsnacht gefaßten Willen zum Besseren bewahren. Nicht sich unterkriegen, nicht den Mut sich rauben lassen. Kämpfen!

Kämpfen um das Glück, das wir bei Ausbruch des neuen Jahres hoffend vor uns sahen. Helle Augen behalten für alles Gute und Schöne, das die Welt und das Leben trotz Alltags, trotz aller Sorgen und Enttäuschungen birgt. Nicht ablassen vom Vorsatz, glücklich zu sein und — glücklich zu machen. Denn auch das gehört zu unserem eigenen Glück, andere zu beglücken und zu erfreuen. „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück; denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück!"

Freude geben dürfen, das ist ein Neujahrswunsch für alle. Ein wenig Wärme und Liebe abgeben an Menschen, die das Glück nicht kennen, nicht die innere Ruhe und Zufriedenheit durch eigene Kraft gewinnen können. Ein liebes Wort, ein bißchen Hilfsbereitschaft für Notleidende. Ein Abglanz der Freude strahlt auf den Spender zurück und macht sein Herz froh und weit und wiederum empfänglich für das Gute, das ihm getan wird.

„Lern' glücklich sein! Es ward dem Erdenleben der Schmerz als ernste Prüfung mitgegeben, damit der Mensch im Kampf mit dem Geschick als Siegespalm' erringe inneres Glück. Lern' glücklich machen! Dadurch nur allein lernst du am besten selber glücklich sein!" Und so mit Gott ins neue Jahr!



Am Neujahrsmorgen: Blick übers weite Land . . . Photo: Dr. Paul Wolf (Mauritius)

IN DIE NEUEN TAGE:

Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zur Seiten.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Wage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage!

Jedem auf des Lebens Pfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite! Johann Peter Hebel.

Was bringt die Zukunft?

Von alten Silvesterbräuchen

Wohl die meisten unter uns beschäftigen sich am Beginn eines neuen Jahres mit der Frage: Was mag die Zukunft bringen? Was vorüber ist, das ist unabänderlich. Aber die Zukunft liegt vor uns mit allen ihren Geheimnissen. Gewiß wissen wir sie in Gottes Hand, aber wer möchte nicht dennoch diesen Schleier heben, hinter dem sich so vieles verbirgt. Und doch ist gerade dieser Schleier ein gütiges Gottesgeschenk. Wie mancher sähe vielleicht in dieser seiner Zukunft das Grauen. Aus dem Bestreben, den geheimnisvollen Schleier zu lüften, sind die unzähligen Silvesterbräuche zu erklären, die selbst in unserer heutigen sachlich-nüchternen Zeit noch im Volke lebendig sind.

Wenn der Bauer in der Silvesternacht um die zwölfte Stunde die gemütlich-warme Stube verläßt und, mit einer Laterne in der Hand durch Hof und Ställe schreitet, an jede Stalltür ein Kreuz malend, so geschieht dies, um Unheil von den Haustieren, die seinen kostbaren Besitz bilden, abzuwehren. Es liegt ein tiefer Sinn in diesem frommen Brauch, ein Eingeständnis menschlicher Ohnmacht den Wechselfällen des Daseins gegenüber! Welche Bedeutung der Geisterstunde der Silvesternacht im Volksglauben nachgerühmt wird, beweist allein schon die Annahme, daß den Tieren während dieser Stunde die Gabe menschlicher Sprache verliehen werden soll.

Die Mehrzahl der Silvesterbräuche aber verdanken der Hoffnung ihren Ursprung, der Hoffnung auf Glück. Da ist es wieder unsere weibliche Jugend, die diese uralten Bräuche halb scherhaft, halb ernsthaft ausübt. Mit einer brennenden Kerze in der Hand tritt das junge Mädchen beim zwölften Glockenschlag vor den Spiegel, um den Zukünftigen im Glas zu erblicken. Mit Hilfe der Phantasie und einer stillen Liebe im Herzen wird sie sicher den Gegenstand ihrer Wünsche leibhaft zu sehen glauben. Andere Mädchen schälen einen Apfel so, daß die Schale ganz bleibt und werfen sie mit der rechten Hand über die linke Schulter. Der Buchstabe, der nun aus dem Gebilde der Schale entsteht, bedeutet den Anfangsbuchstaben des Namens ihres Zukünftigen. Auch hier wird der Einbildungskraft des einzelnen weitester Spielraum gelassen. Junge Leute beiderlei Geschlechts setzen sich mit dem Rücken gegen die Stubentür und werfen einen Schuh über den Kopf. Kommt die Spitze in Richtung der Türe zu Fall, dann bedeutet es für den Burschen die Wanderschaft, für das Mädchen aber die Ehe, in jedem Falle also das Verlassen des Elternhauses. Immer wieder sehen wir, daß sich die Wünsche unserer Frauen und Mädchen bei all diesen Bräuchen und Orakeln um Liebe und Heirat drehen. Dabei sind all diese Sitten und Gebräuche uns aus längst entschwundenen Zeiten überliefert. Alt und jung beteiligt sich am Silvesterabend am Bleigießen, und die seltsamen Gebilde, die aus dem Wasser herausgezogen werden, sollen die Zukunft künden. Früher erblickte die weibliche Jugend darin Hinweise auf den Stand ihres Zukünftigen. Schon in alter Zeit galt es als Vorzeichen einer baldigen Ehe, wenn das Mädchen in der Figur, die sie aus dem Wasser fischte, einen Hut oder irgendeine Kopfbedeckung zu erkennen glaubte. Man sagte dann, sie würde im kommenden Jahr unter die Haube kommen. Freilich ist es nicht mehr die Ehe allein, in der alle Wünsche unserer weiblichen Jugend gipfeln, sondern sie erkennen auch, sicher zu ihrem Heil, darüber hinaus noch andere Ziele, die ihnen wünschenswert erscheinen.

Von den alten Bräuchen, die seit Jahrhunderten in unserem Volkstum verwurzelt sind, sei zunächst das Umherziehen der singenden Schuljugend erwähnt, wie es in den thüringischen Dörfern bis auf den heutigen Tag noch üblich ist. Die Kinder ziehen bunt geschmückt durch die Straßen und singen, von den Dorfmusikanten begleitet. In einigen Ortschaften Hessens war es Sitte, daß mit Anbruch des neuen Jahres die Männer auf den Kirchturm stiegen und von luftiger Höhe herab ein geistliches Lied erschallen ließen. In anderen Dörfern wiederum zogen die zwölf besten Schüler als Apostel verkleidet, mit Bändern und Flitter angetan, singend und glückwünschend von Haus zu Haus, wobei sie es nicht vergaßen, eine kupferne Sammelbüchse kräftig zu schwingen.

Aus Grünberg in Schlesien ist uns aus jener Zeit noch eine Verordnung aus dem 18. Jahrhundert überliefert, in der darüber Klage geführt wird, daß die Neujahrsgratulationen zu geräuschvoll ausfielen. Mit Anbruch des Neujahrstages, als die Stadttore geöffnet wurden, stürmten einige hundert Leute, alt und jung, groß und klein, die von weither gezogen kamen, in die Stadt hinein. Sie mischten sich unter die Einheimischen, gingen von Haus zu Haus und schrieen das neue Jahr ein, solange bis jedem ein Obolus verabreicht worden war. Der Grünberger Bericht meldet aber, daß noch andere Gratulanten vorhanden waren, die meinten, dazu privilegiert zu sein: „Der Thurmmann, die Brunnenmeister und die Nachtwächter, die Stadttambours und die Pfeifer." Ferner kämen hinzu: „Der Gießer Postbote, der das ganze Jahr durch zu Fuß lauffet, auf die Neujahrs-Betteltäge, aber zu Pferd von Haus zu Haus reitet und mit einem Posthorn seine Geber betäubet. Desgleichen die Harten und Schäfer, welche von der alten löblichen Gewohnheit, mit ihrer Aufwartung beschwerlich zu fallen, sich bis jetzo noch nicht haben abbringen lassen."

In Darmstadt wurde den Beamten im Jahre 1885 aufgetragen, derartige Betteleien und Herumlaufereien in Zukunft einzustellen. Auch das Patengeschenk artete oft bedenklich aus. Es gab Leute, die ihren Kindern bei der Geburt vier, fünf oder mehr Paten besorgten, in der sicheren Erwartung, daß sie von jedem in jedem Jahr ein Neujahrsgeschenk erhalten müßten. Und das 14 Jahre lang. Viele Leute waren dadurch in Not und Sorge gekommen, weil sie zu viele Patenkinder zu betreuen hatten und selbst nicht mehr genug zum Leben übrig behielten . . .

Silvester mit berühmten Leuten

Zwei mal zwei ist fünf! – Merkwürdige Abenteuer am letzten Abend des Jahres – Wiedererzählt von Fritz Ebers



August Strindberg

Strindberg als „Fernhörer"

Wie saßen vor vielen Jahren zusammen in einem Bierlokal der Friedrichstraße in Berlin und versuchten das Jahresende zu feiern. Mit aller Würde, wie sie so erlauchten Geistern, wie August Strindberg, Otto Julius Bierbaum und – mir geziemte. Jedenfalls tobte die Unterhaltung bereits sehr bewegt. Um den mächtigen Schädel Strindbergs wehte längst schon der Dunst — neuer Pläne. Otto Julius trällerte, lachte oder kicherte vor sich hin. Sein Verleger hatte einen Vorschuß gezahlt, da wurde also gelebt!

„Haha, Sie wollen meinen „Pelikan" spielen, junger Mann," pustete der nordische Dichter zu mir hinüber, „Sie irren, wenn Sie glauben, daß Sie mir damit einen Gefallen tun! Ich liebe die Schauspieler nicht! Sie bilden sich ein, ein Dichter könne nicht ohne sie leben! Aber ich muß Ihnen sagen, das Lesen des „Faust" hat mir einen tausendmal stärkeren Eindruck hinterlassen als die beste Theateraufführung. Vergessen Sie nicht, daß ich selbst eine zeitlang Schauspieler war. Das Handwerksmäßige Eurer Zunft kenne ich gründlich!"

„Kinder, redet doch nur nicht von Kunst, wenn Ihr das Glas nicht mehr vom Bier unterscheiden könnt," rief Bierbaum dazwischen. „Wenn nur im Wein Wahrheit ist, hätten wir doch lieber in ein Weinlokal gehen sollen, anstatt hier Blödsinn aus Bierseideln zu trinken!" Damit griff er nach seinem Hut und schwankte schwerfällig auf die Straße hinaus, nachdem er mit einem hingeworfenen Geldschein unsere ganze Zeche beglichen hatte.

Die Friedrichstraße war wie ein Sammetteppich Es ging sich ölig glatt in der Nässe, die ein erfrischender Landregen über die Stadt gebreitet hatte. Als wir über die Linden hinweg waren, riß sich plötzlich Strindberg von uns los, und warf sich der Länge nach in den im wahrsten Sinne echten Berliner Dreck!

Wir glaubten, er sei wahnsinnig geworden. Aber er ließ sich nicht aufheben. Wütend legte er das rechte Ohr, wie ein Sioux-Indianer auf dem Kriegspfade, auf dem schmutzigen Asphalt und grunzte:

„Still, im Deutschen Theater spielt man mein „Totentanz"! Es ist gleich 12 Uhr! Ich will hören ob das Volk Bravo brüllt!"

Er läge heute noch in der Friedrichstraße, wenn ihn nicht ein Schutzmann energisch, aber höflich zum Aufstehen veranlaßt hätte!

Pfitzner und das Gespenst

An einem Silvesterabend saß vor einigen Jahren eine frohe Runde in den „feuchten" Kellern des alten Berliner Künstlerlokales von Lutter und Wegener zusammen und erzählte im Bühnenlatein lustig darauf los. Unter den Gästen war auch der große Musiker und Dirigent Hans Pfitzner. Im Laufe des Gespräches, das sich auch mit dem Thema überraschender Geistererscheinungen beschäftigte, meinte Pfitzner lächelnd, er habe sogar selbst einmal eine richtige Gespenstergeschichte erlebt. Er ließ sich auch nicht lange bitten und begann:

„Es war ein Silverabend wie heute. Ich war eingeladen worden, am Neujahrstage Mozarts „Don Juan" in einer süddeutschen Stadt zu dirigieren. Das dortige Theater war ehemals eine Klosterkirche der Ursulinerinnen gewesen und mit Beibehaltung der alten äußeren Formen in ein Bühnenhaus umgewandelt worden. Zu ebener Erde lagen die Gast-, Kanzlei- und zugleich die Wohnräume des Intendanten, eines bejahrten Junggesellen, der hier in Gesellschaft einer Köchin und zweier Jagdhunde neben einem gutversorgten Weinkeller hauste.

Ich langte am Spätnachmittage des letzten Dezembertages dort an. Der Intendant holte mich vom Bahnhof ab, führte mich zum Theater und zeigte mir das Haus. Dann nötigte er mich in sein Eßzimmer und lud mich zu einem genußreichen Mahle ein, das in einigen Flaschen altem Pfälzer seinen fröhlichen Ausklang fand. Da ich nach der langen Fahrt und dem andauernden Bechern eine leise Müdigkeit verspürte, bat ich den würdigen Talentpächter, mir den Raum zu zeigen, an dem ich meine müden Glieder zur Ruhe legen könne. Wir marschierten durch mehrere große luftige Räume hindurch in eine kleine Kammer, die mir mein Wirt als Schlafstelle anwies.

Da ich ungern in engen Räumen schlafe, fragte ich schüchtern, ob er nicht ein größeres Schlafzimmer für mich frei habe. Wir hätten doch soeben weitläufigere Gemächer durchschritten.

Aber der Intendant machte ein geheimnisvolles Gesicht und meinte:

„Das eigentliche Gastzimmer liegt auf der anderen Seite des Gebäudes, aber in ihm darf niemand mehr wohnen, denn es spukt darin. Eine Nonne sei dort einmal lebendig eingemauert worden und jedem, der in diesem Zimmer schlafe, erscheine sie um Mitternacht!"

Nach langem Hin- und Herreden gelang es mir doch noch, meinen furchtsamen Wirt zu beschwatzen, mir das verwunschene Gastzimmer zum Schlafen zu überlassen. Nachdem er feierlich jede Verantwortung abgelehnt hatte, geleitete er mich in das Zimmer. Nachdem ich über den alten, eisernen Schuhknecht hinweg in das Bett gefallen war, schlief ich bald den ruhigen Schlaf des Gerechten.



Hans Pfitzner

Plötzlich fuhr ich auf. Der Mond schien grell durch das Fenster und ich hatte das deutliche Gefühl, als sei jemand im Zimmer. „Ist jemand da?" rief ich. Aber alles blieb ruhig, die „Nonne" schien des Sprechens nicht mehr mächtig! Schließlich legte ich mich wieder auf die andere Seite und schlief weiter.

Nach kurzer Zeit sauste ich nochmals in die Höhe, da ich fühlte, daß etwas in dem Raume vorging. Ich zog den weißen Vorhang weiter vom Fenster zurück, um den Mond noch heller ins Gemach zu lassen. Da ich aber nichts entdecken konnte, legte ich mich wieder zurück und schloß die Augen.

Als ich sie bald wieder aufschlug, sah ich etwas Fürchterliches: Am Fußende meines Bettes, vom Mond grell beleuchtet, stand eine fürchterlich riesenhafte Gestalt! Gleichzeitig verspürte ich einen kalten Hauch an meinen Füßen.

Ich muß gestehen, es überlief mich eiskalt. Jedoch gewann ich bald meine Fassung wieder. Ich griff nach dem eisernen Stiefelknecht neben meinem Bette, erhob ihn zum Wurfe und schrie:

„Wer ist da?"

Nichts rührte sich. Das Gespenst blieb ruhig. — Jetzt warf ich mein schweres Geschoß nach der mächtigen Erscheinung und diese verschwand unter merkwürdigem Krachen und Poltern — — —"

Professor Hans Pfitzner schwieg und trank sein Glas leer. Draußen auf der Straße pfiff der Wind, man hörte „Prosit Neujahr" rufen und das Geläute vorüberfahrender Schlitten. Der Meister stand auf und zog sich seinen Pelz an.

„Und die Nonne?" fragten alle neugierig, „was geschah denn weiter?"

„Garnichts!" war die Antwort. „Wir hatten am Neujahrstage beim „Don Juan" große Schwierigkeiten, denn ich hatte die Gipsfigur des steinernen Gastes, der in der Oper ja eine große Rolle spielt, kurz und klein geworfen. Der Raum, in dem ich geschlafen, war zur Abstellung von Requisiten benutzt worden, die hinter einem Vorhange standen. Ich hatte im Halbschlaf nicht die Gardine am Fenster, sondern den Vorhang vor den Requisiten zurückgezerrt. Und so war mein Blick auf die große Bildsäule des steinernen Gastes gefallen, die im Mondschein ja nun tatsächlich einen erschreckenden Eindruck hervorrief."

Das Baby der Paula Wessely

Von einem lustigen Silvesterabenteuer der großen Schauspielerin Paula Wessely weiß einer ihrer Bekannten aus der Zeit des raschen Aufstiegs der Künstlerin folgendes zu berichten:

In einer Silvesternacht kam Paula Wessely nach einer anstrengenden Rolle und einer danach folgenden Sitzung in Kollegenkreisen recht müde nach Hause. Als sie die Korridortür ihrer Wohnung in der Mariahilfergasse öffnete, stieß sie plötzlich einen Schrei aus. Die Ursache ihres Entsetzens bildete eine Wiege, die einsam im Flur stand und aus der ihr im Lichte der Taschenlaterne das holdselige Antlitz eines jungen Staatsbürgers entgegenlachte.

Schon wollte die Künstlerin zum nächsten Polizeikommissariat laufen, und um Hilfe gegen das durchaus unzeitgemäße Silvesterknäblein ersuchen, als ihr auffiel, daß das Kind mit dem Lächeln garnicht aufhören wollte. Sie trat rasch an den Korb heran und hier löste sich nun ihr Kummer. Im Korb lag nämlich nicht ein lebendiger kleiner Schreihals, sondern eine große Puppe, deren Wachsköpfchen der Natur treffend nachgeahmt war.

Als Paula Wessely dann noch weiter entdeckte, daß der Körper der Puppe mit kostbaren Brüsseler Spitzen umwickelt war, gab sie die Anzeige bei der Polizei endgültig auf. Es war nun auch garnicht mehr so schwer, den Vater des silvesterlichen Spitzenkindleins zu entdecken.



Paula Wessely

(Bilder: Archiv)

Die Hochzeitsnacht im Eispalast

Unheimliche Silvesternächte im alten Rußland

VON A. VON ANDREEWSKY

Es ist eine uralte Sitte, in der Silvesternacht tig zu sein, alle Sorgen von sich abzustreifen, um h einer ungebändigten Lebensfreude hinzugeben. lättert man aber in alten Chroniken, so stößt an auf manche grauenvolle Begebenheit, auf man- s furchtbare Drama, das sich gerade in dieser acht der Freude abgespielt hat und deren Tragik durch den Hintergrund der allgemeinen Heiterit noch stärker erhöht. Wir entnehmen dem scheinr unerschöpflichen Material des russischen Staatschivs drei fesselnde Silvester-Episoden aus der chselvollen Geschichte des russischen Riesenreiches, dem finstere Dämonen der menschlichen Seele ts ihr unheimliches Spiel getrieben haben.

Die gewaltige Tat Peters des Großen, die Euäisierung des halb barbarischen Moskowitenches, war noch lange nicht vollbracht, als Peter b. Seine Nachfolgerinnen auf dem Thron, die rin Katharina I., sowie nach dem Tode Peters II. Zarin Anna Owanowna, glaubten sein Werk tzusetzen. Asiatische Roheit und westeuropäischer ischer Glanz prallten hart aufeinander. Im Nan Anna Iwanownas, die vom Adel bei ihrer ronbesteigung gegen den Willen eines Teiles der Bevölkerung unterstützt worden war, herrschte der Günstling Biron, der die Widerspenstigen töten oder nach Sibirien verbannen ließ. Die Zarin sah ihre Aufgabe hauptsächlich darin, den „asiatisch-moskowitischen Zarenhof" in ein „nordisches Versailles" zu verwandeln, und prunkvolle Feste mit Aufwand aller Mittel, die ihr reichlich zur Verfügung standen, zu veranstalten. Zu Silvester des Jahres 1738 entschloß sie sich, ihren Gästen eine noch nie dagewesene Ueberraschung zu bieten. Der Winter war in diesem Jahre sehr streng. Man konnte nicht nur auf der Newa, sondern bis ans Ende des finnischen Meerbusens auf dem Eise spazieren gehen. Zu Weihnachten wurde eine Stelle auf der Newa gegenüber dem Palais der Zarin mit einem hohen Zaun umgeben, hinter dem geheimnisvolle Arbeiten vor sich gingen. Der Zaun war von Militär umringt, und jeder, der sich dem Zaun näherte, um nachzusehen, was hinter ihm vor sich ging, sollte erschossen werden. Die Bevölkerung zerbrach sich den Kopf über die Pläne der Zarin, die zu einem Stadtgespräch geworden waren.

In der Silvesternacht lud die Zarin ihre Gäste nach einem prunkvollen Gelage ein, durch die großen Fenster des Thronsaales einen Blick auf die Newa zu werfen. Ein märchenhaftes Schauspiel bot sich den Augen der erstaunten Höflinge. Ein herrlicher Palast aus Eis, schimmernd in tausend Farben und feenhaft beleuchtet, erhob sich mitten auf dem vereisten Fluß. Eine unzählige Menschenmenge stand auf dem Kai, das ungewöhnliche Schauspiel bewundernd. „In diesem Palast," erklärte die Zarin, „soll die Hochzeit meines Lieblingsnarrens, des Krüppels Fürst Golizinn gefeiert werden." Die Zarin befahl dem Hofnarren, sich das schönste Mädchen unter den Hofdamen zur Frau zu wählen. Der Narr, der nicht zu widersprechen wagte, wählte die junge Gräfin Panin. Die ganze Hofgesellschaft begab sich in Schlitten zu dem Eispalast. Nachdem dort reichlich getrunken wurde, befahl die Zarin den „Neuvermählten", ihre Pelze abzulegen und die Hochzeitsnacht im Eispalast zu verbringen. Eine vor den Pforten des sonderbaren Palastes aufgestellte Wache sollte dafür sorgen, daß die Unglücklichen ihr Eisgefängnis nicht verließen. Als die betrunkenen Höflinge am nächsten Morgen im Palast erschienen, um sich über das Paar lustig zu machen, fanden sie die Leichen der Erfrorenen auf einem Eislager liegend!

Kurz vor Weihnachten 1812 hatten die Truppen Napoleons von dem furchtbaren Frost und den Kosaken verscheucht das russische Gebiet verlassen. Zar Alexander I. wollte aber keinen Frieden schließen, verfolgte den Feind, und befahl, alte Kirchenglocken in Kanonen umzugießen. Tag und Nacht wurde während der Weihnachtsfeiertage im Moskauer Arsenal gearbeitet. In der Silvesternacht erhielt der diensthabende Offizier Fürst Narischkin die Meldung, daß die Arbeiter sich weigerten, weiter zu arbeiten. Wutentbrannt begab er sich zu den Rebellen, an deren Spitze der Werkmeister Nardom stand. Der Offizier schrie den Rädelsführer an, erhielt aber zur Antwort, daß die Arbeiter fest entschlossen seien, wenigstens einige Stunden zu ruhen und in der Neujahrsnacht keine Mordinstrumente herzustellen. Mit einem Griff packte der Offizier den Werkmeister und stieß ihn in den glühenden Schmelztiegel. Der Schrei des Unglücklichen erstickte in der Glut. Schweigend gingen die Arbeiter ans Werk. Nur einer sagte zu dem Fürsten: „Die Strafe für diese Missetat wird dich noch treffen." Der Offizier befahl, alle Kanonen, die aus dem Schmelztiegel, in den er den Unglücklichen hineingestoßen hatte, gegossen werden, mit einem Kreuz zu versehen. Zehn Monate später kommandierte Fürst Narischkin eine Batterie in der Schlacht bei Leipzig. Seine Batterie hatte die verwegensten Angriffe der Franzosen abgewiesen. Nach der Schlacht wurde Fürst Narischkin in das Hauptquartier des Zaren bestellt, um aus den Händen des obersten Kriegsherrn die höchste militärische Auszeichnung, das St.-Georgs-Kreuz zu empfangen. Kaum hatte der Zar das Kreuz an die Brust des Fürsten geheftet, als der Offizier auf die Kniee fiel, sich die Ohren zuhielt und laut aufschrie: „Hört doch auf zu schießen! Ich höre die Stimme des Werkmeisters in jeder Kanone!" Der Fluch hatte sich erfüllt. Fürst Narischkin war wahnsinnig geworden.

Die Revolution des Jahres 1905 war gegen Weihnachten blutig unterdrückt. In den russischen Ostseeprovinzen wütete noch die Straferpedition des Generals Meller, die aus Petersburg entsandt wurde, um mit den Aufständischen abzurechnen. Am Silvesterabend erschien bei dem Staatsanwalt Neratow in Mitau ein Gendarmerieoberst und forderte ihn auf, der standrechtlichen Hinrichtung eines unbekannten Revolutionärs beizuwohnen, der seinen Namen nicht nennen wollte und den der Staatsanwalt vor seinem Tode noch verhören mußte. Neratow verließ unwillig sein Haus und begab sich zum Hinrichtungsplatz. Beim Fackelschein erkannte er seinen Bruder, der vor einigen Jahren das Elternhaus verlassen hatte, um sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der Verurteilte verweigerte jede Auskunft. Mit der Schlinge um den Hals rief er aus: „Es lebe die Revolution!" Taumelnd kam Neratow nach Hause, wo seine Gäste immer noch an dem üppig gedeckten Silvestertisch saßen, ging, ohne ein Wort zu sagen, in sein Arbeitszimmer und erschoß sich.

Gang durch das Jahr

Wenn mit zwölf dröhnenden Glockenschlägen das alte Jahr zu Ende geht, hebt ein neuer Jahreskreislauf an. Zwölf Monate warten auf uns und wollen durchschritten sein. Beglückender Gang, der uns erwartet! Jeder Monat trägt sein eigenes Gesicht.

Die empfindsame Reise fängt mit dem Januar an, der mit altem deutschem Namen Hartung heißt. Welch ein Wort! Hart lastet der Winter über ihm als ein „ein rechter Mann, kernfest und auf die Dauer". Ein Januar ohne Frost und Schnee ist kein rechter Geselle, das sagt schon dieses Dichterwort, und der Bauernspruch prophezeit, daß Schnee und Frost dann zu einer anderen Zeit kommen wird: „Kommt der Frost im Jänner nicht, zeigt im März er sein Gesicht".

Hornung heißt der Februar. Schon werden die Tage erheblich länger, schon fällt hier und da ein Schimmer Sonne mehr ins Land. Aber noch herrscht der Winter, noch trägt er sein rauhes Gesicht — Hornung. Aber es ist keine Langeweile in ihm. Das Geklingel der Narrenkappe erfüllt ihn mit seinem festlichen Lärm.

Aber die Zeit, diese ewig rinnende, niemals rastende, eilt weiter. Mit seltsam flügeligen Winden fliegt der März ins Land; ein Hauch erster, früh-früher Blumen. Ja, mit Recht hat man ihn einst den Lenzing getauft. Wie schon die Sonne verheißend herniederstrahlt!

Und alles ist gleichsam schon eine Vorbereitung auf den April, den Ostermond. Auferstehen will in ihm die Natur. Das strahlende Osterfest steht in seiner Mitte. Die Osterlämmer springen über die erste dürftige Weide, der Osterhase tritt in die Erscheinung. Neben der Natur erwacht also gleichsam das Getier.

Und das Leben hält strahlend seinen Einzug im Mai, im Maien. Vollends ist der Winterbann gebrochen, das Land ist in Blüten erwacht.

Brachet nannten unsere Vorfahren den Juni, in dem es pfingstlich-festlich allüberall aufleuchtet. Es ist der Monat der Tag- und Nachtgleiche.

Mit ihren Strahlen brennt die Sonne das Getreide draußen zur Reife. Der Juli ist erfüllt von dem Gedengel der Sensen und ihrem sirrenden Schnitt. In langen Reihen liegen die Garben, das Heu duftet betörend. Heuert nannte man den Monat einst.

Der Schnitt war gut, aber die Ernte birgt erst der kommende Monat, der August, Ernting genannt.

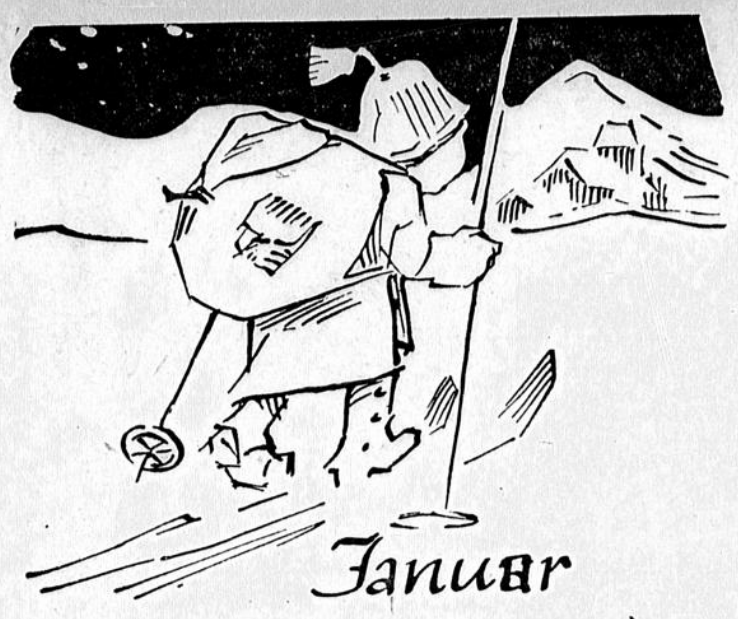
Das Jahr hat seinen Höhepunkt erreicht. Leise wehen erste Herbstfäden durchs Land. September, der Scheiding ist da. „An Maria Namen (12. September) sagt der Sommer Amen!"

Aber das Jahr schreitet und scheidet. Sorgt für Keller und Faß! Der Winter droht. Oktober — Gilbmond! Die Blätter färben sich, die Luft wird kühl und kälter. Noch aber gilt es etwas Köstliches zu bergen: den goldgelben Wein: „Oktobersaft macht Bruderschaft".

Die Tage werden kürzer. Schon knirscht der erste Schnee. Die Jagd geht auf mit Heissa und Horrido. Der November ist da. Mit seinen grauen, düsteren Tagen haben ihn unsere Vorfahren den Nebelung genannt.

Der Kreislauf des Jahres will sich vollenden und der Dezember, der Christmond macht den Beschluß. Spürt ihr nicht den Tannengeruch in ihm? Hört ihr nicht noch das Lied von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit klingend im Ohr? Ein Jahr ward durchschritten. Es ist müde geworden, es will einmünden in das Meer der Ewigkeit. Der Gang ist ausgeschritten

(Zeichnung: Alfred Hoffmann-Detz)























Schüsse in der Neujahrsnacht

Tragikomische Silvestergeschichte von Friedrich Ritter

Onkel Hugo hatte mich eingeladen, Silvester und Neujahr bei seiner Familie in Winkelhausen zu verbringen, und da es dort immer höchst gemütlich war, hatte ich bereitwilligst zugesagt. Als ich dem Mittagszuge entstieg, genoß ich mit Behagen den Anblick des verträumten, schneeüberzuckerten Gebirgsstädtchens, ohne zu ahnen, welche aufregenden Dinge sich wenige Stunden später vor meinen Augen zutragen sollten.

„Fein, daß du kommst," rief Onkel Hugo, „jetzt wollen wir mal recht vergnügt selbander ins neue Jahr hinüberwechseln."

Und bald saßen wir alle, lebhaft plaudernd, in dem traulich durchwärmten Zimmer an der Kaffeetafel, auf der sich Berge leckeren Kuchens gar lieblich türmten.

Der Onkel hatte vor vielen Jahren, bevor er sich zum Beruf eines Milch- und Butterhändlers entschloß, Charakterdarsteller werden wollen. An diese einstige Neigung zur dramatischen Kunst erinnerten noch seine pathetische Sprechweise, die lang wallende, nunmehr ergraute Mähne und das theatralische Augenrollen, wenn er sich ereiferte. Innere Beziehungen zwischen ihm und den schönen Künsten bestanden aber nicht. Da er auf einer Dilettantenbühne einmal ausgelacht worden war, hatte er sich von ihnen sogar so gründlich abgewandt, daß ihn jeder abstieß, der ihm irgendwelcher Beziehungen zu den Musen verdächtig schien oder für sonstige, jenseits des Alltagslebens liegende Dinge eine zu rege Teilnahme bekundete. Nur was sich materiell abschätzen und berechnen ließ, betrachtete er als das einzig Wahre und Entscheidende.

Hierin stimmte er mit seinem Ehegespons nicht ganz überein. Meine gute Tante, eine schlichte, freundlich unter ihrem Häubchen dreinblickende Frau, war immer ein wenig schwärmerisch und phantasievollen Gedankenflügen zugetan gewesen.

Heute mußte sie wohl etwas auf dem Herzen haben, und es wollte mich bedünken, als ob viele ihrer Worte einem bestimmten, mir noch verborgenen Zweck dienten. Sie begann davon zu sprechen, ein wie bedeutungsvoller Augenblick das Scheiden eines Jahres doch sei, wie man innerliche Einkehr halten und sich vornehmen müsse, alles besser zu machen als vorher — sich und den anderen zur Freude.

Schweigend stippte der Hausherr ein mächtiges Stück Streuselkuchen in die Kaffeetasse, während die daneben sitzende Tochter, das achtzehnjährige, braunlockige Gustchen, mit dem kecken Stupsnäschen den Vater listig anblinzelte.

Nach einer kurzen Wirkungspause fuhr die Mutter im Tone sanfter, doch eindringlicher Ueberredung zu sprechen fort, wobei sie freilich ein bißchen nervös mit ihrer roten Brosche spielte.

„Auf den zur Jahreswende gefaßten guten Entschlüssen ruht auch ein besonderer Segen. An diesem alten Volksglauben ist schon was dran. Die hilfreichen Mächte umschweben uns, und wer in dieser weihevollen Stunde — —"

„— — in den Spiegel guckt, sieht darin den Zukünftigen, was?" brauste Onkel Hugo rollenden Auges auf. „Verschont mich gefälligst mit solchem Mumpitz. Ha! Ich merke schon, wie der Hase wieder läuft. Auf alle Arten versucht ihr, mich mürbe zu machen. Aber ein für alle Mal!, aus einer Ehe Gustchens mit dem Lehrer Zuckerhut, diesem bleichwangigen Träumer und Versschmied, wird nichts."

Der Hausherr machte eine große Gebärde der Entschiedenheit, wobei er die Tasse umwarf. Dann ging er erregt hinaus. An der Tür drehte er sich noch einmal um und rief höhnisch:

„Laßt euch von euren guten Silvestergeistern helfen!"

Niedergeschlagen blieben Mutter und Tochter zurück. Auf mein bestürztes Fragen erfuhr ich, daß sich Gustchen und der Lehrer Zuckerhut liebten, daß sich Onkel Hugo hingegen in eigensinnigem Vorurteil abgeneigt zeige. Auf das im Grunde gutherzige Wesen des Gatten und Vaters bauend, war von den Frauen zu Silvester eine Art Ueberrumpelungsversuch geplant. Am Abend, wenn Familie und Gäste sich in bester Stimmung befanden, sollte auch der Freier kommen, der bislang ihr Haus noch nie zu betreten gewagt hatte. Der Hausherr würde dann wohl — aus Höflichkeit schon — den von seiner Frau geladenen Gast nicht abweisen können, und bei näherer Bekanntschaft und der allgemeinen Aufgeräumtheit würde sich das Weitere in befriedigender Weise von selbst ergeben. So dachten die Frauen.

Mir allerdings kam die Sache nicht ganz geheuer vor, und gespannt erwartete ich den Abend. Er verlief zunächst so, wie ich es in diesem Kreise frohgemuter, herzlicher Menschen von früher her gewöhnt war.

Der Punsch dampfte mit den würzigen Zigarren um die Wette, und man hatte gerade begonnen, silvesterliche Kurzweil zu treiben, als die hochdramatische Wendung eintrat. Zur vereinbarten Stunde erschien Herr Zuckerhut, ein netter, junger Mann, befangen zwar, doch mit hoffnungsvoller Miene. Allein das Gesicht des Familienoberhauptes verdüsterte sich und ungehalten bat er ihn in ein Nebenzimmer. Nichts Gutes ahnend, folgte Gustchen mit ihrer Mutter.

Stimmengewirr und scharfe Worte, die bald darauf herausdrangen, bestätigten, daß der Gestrenge vorhin nicht gespaßt hatte. Ich wünschte mich nicht in die Haut des armen Liebhabers. Die Auseinandersetzung erreichte schnell ihren Höhepunkt; denn weithin vernehmlich mit einer Stimme, welche die Fenster erklirren ließ, brüllte mein Onkel: „Niemals, niemals, niemals!" Dazu hörte man ihn taktmäßig mit der Faust auf den Tisch schlagen.

Jetzt wurde eine Tür zum Hausflur aufgerissen, und jemand polterte laut schluchzend die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf. Es war Gustchen. Man vernahm, wie sie in eine Kammer flüchtete. Dann trat Ruhe ein — unten wie oben.

Wenige Augenblicke danach peitschte jedoch ein Knall durch die Stille, ihm folgte unmittelbar noch einer und noch einer.

Eine Woge des Entsetzens jagte durch das Haus.

„Das Kind hat sich etwas angetan," klang es gellend, und schreckensbleich eilten alle hinauf. Wir fanden das Mädchen in halb liegender Stellung auf einem Sofa. Die Augen waren geschlossen, und über das blaue Gesicht rieselte es rot. Mit Jammerlauten drängte man sich um die Unglückliche.

„Du hast sie in den Tod getrieben," schrie die Mutter außer sich ihren Mann an.

„Gustchen, liebes Gustchen," stöhnte dieser verzweifelt, „wer hätte das gedacht! Stirb nur nicht, stirb nur nicht! Sieh doch her, mein teures Kind."

Damit wandte er sich zu Herrn Zuckerhut, der, den Hut in den Fingern drehend, zitternd im Hintergrund stand, ergriff des Freiers Hand und legte sie sanft auf die Gustchens.

„Aber wo ist denn die Schußwunde?" fragte jemand. —

Bei diesen Worten belebte sich das Mädchen.

„Schußwunde?" fuhr es auf. „was wollt ihr eigentlich?"

Erstaunt um sich blickend, erklärte es dann kurz: „Als ich eben versehentlich gegen das Bordbrett an der Wand stieß, knallten die Propfen aus den Flaschen dort oben in die Höhe, und der rote Wein darin spritzte mir übers Gesicht. Das ist alles."

Gustchen hatte recht. Der Wein, der anscheinend vorzeitig auf Flaschen gefüllt und überdies heute aus dem kühlen Keller in die wärmeren Bodenräume geschafft worden war, hatte infolge des Temperaturwechsels wieder zu gären begonnen und bei dem Stoß gegen das Brett die Korken zur Decke gesprengt. Dabei hatte er das Mädchen mit „Blut" übergossen.

Da stand nun Onkel Hugo und schnappte wie ein aufs Land geworfener Fisch. Als aufrechter Mann mochte er nichts rückgängig machen, und als die Liebenden sich gerührt in die Arme sanken, drückte er sich still davon.

In abgrundtiefes Sinnes versunken, fanden wir den vom Schicksal so seltsam Geprellten später in einem Hinterzimmer wieder.

Die Gattin beugte sich über ihn und sagte liebevoll scherzend:

„Nun haben die guten Silvestergeister doch geholfen."



So muß das Jahr bestimmt gut werden und Glück bringen. (Scherl-Photo)

Zur Jahreswende / VON BENEDIKT KIPPES

Das alte Jahr geht sacht herum,
Versinkt im ew'gen Schacht der Zeit,
Und wie der letzte Lichterbaum
Verlöscht auch bald dein altes Leid.
Das alte Jahr versinkt in Nacht,
Die zeitlos über's Weltall tropft,
Die Zeit, sie schreitet ruhlos fort —
Ein neues Jahr an's Fenster klopft!

Was du uns bringst, ich weiß es nicht,
Doch schau ich einmal still zurück:
Du machst es wie das alte auch
Und gibst dem Leid und jenem Glück.
Drum bitt' ich dich, verzett'le nicht
Die Lose, die du uns nun schenkst.
Die meisten werden Nieten sein,
Weil du an's Erdenglück nicht denkst!

Gib her mein Los, gleich wie's ist,
Mir ist mein Menschenherz was wert.
Ich nehme Leid und Glück nur an,
So wie's der Herrgott mir beschert.
Doch freu ich mich, wenn du, mein Herz,
Das voller Lieb' und Frohsinn strotzt,
Dem Schicksal, diesem Kraftgesell,
Ein bißchen Glück hast abgetrotzt!

Der Silvesterkarpfen

VON FRIEDRICH FRANZ GOLDAU

Johannes Braun atmete im dritten Jahrzehnt als braver Magister eines rheinischen Bergdörfleins. Außer der resoluten Ziska, seiner zwanzigjährigen Marianne, die den Junglehrer freien wollte, und den Schulkindern und Dörflern hatte er seit Jahren keine weitere Menschenseele mehr gesehen. Zwar war er kurzsichtig, wie seine Gläser bewiesen und wie Frau Ziska aus mancher Erfahrung feststellen wollte, aber er meinte, es werde schon gehen, wenn er nur in die Stadt komme.

Am Morgen des gepriesenen Silvester war Johannes Braun nun in der Stadt gelandet. Johannes hatte die Filzpantoffeln, Ziskas Geschenk zum hl. Christfest, um zwei Nummern größere Hausschuhe getauscht, hatte noch Einkäufe für Ziska besorgt und billiger gekauft, als er einkaufen wollte. Drei Mark hatte er ausgeben dürfen, aber mit zweien war es gegangen. Befriedigt stellte Johannes es fest. Da das Bähnlein erst in einer Stunde ins Dörflein heim radelte, reckte er sich ordentlich auf, erinnerte sich seiner Junggesellenherrlichkeit, tat einen tiefen Mut spendenden Atemzug und setzte sich, zwar ein wenig verschüchtert, aber doch als der Magister in eine Schenke und sah auf die Karte. „Höm, höm! Zwanzig Pfennig der Punsch."

„Dann geben Sie, bitte."

Es war wahrhaftig ein Göttertrank, den der Wirt ihn kredenzte. Nach zehn Minuten bestellte Johannes den zweiten, nach weiteren zehn Minuten den dritten. Jetzt war Johannes so mutig, die für Ziska eingekauften Sachen auszupacken und auf ihre Qualität hin zu prüfen. Aber o Himmel! Da standen auf den Sachen ja die Preise. Als er die Sachen einkaufte, hatte er das gar nicht gemerkt und Ziska war streng und gewissenhaft. Sie rollte kein Pfennig unnütz durch die Finger. Sie wollte Rechenschaft haben. Trotz des warmen Punsches wurde es Johannes bitter kalt in der Schenke. Er würgte die winzigen Brocken heraus, bezahlte, zahlte und schob wie ein getrockneter Pudel davon. Was sollte er Ziska sagen, wo er die sechzig Pfennig gelassen?

Seine Kurzsichtigkeit und die Leute verwünscht, die Preise auf Sachen aufschreiben oder geben, kam er nach einer Stunde seinem Heimatdörfchen näher. Er mußte an der Mühle Talheim vorbei, der er nicht grün war, da doch des Talheimers Sepp nach der Marianne schaute, er, den der Magister nicht wollte. Aber was half es, er mußte vorbei, schlich wie ein Spitzbube am Teiche dahin und blieb plötzlich stehen. Hatte es nicht vor seinen Beinen gequakt und geklatscht? Wahrhaftig, da sprang ein ansehnlicher Karpfen gleich einem Ball zu seinen Füßen.

Blitzschnell erfaßte Johannes die Situation. Diese Sorte von Genüssen kannte er aus der Theorie, und die Theorie war die Seele der werdenden Dinge. Es gab für Johannes kein geistreicheres Buch als das Kochbuch, in dem er die Mußestunden verlebte, weil alles, was er darin las, ihm ein unerreichbares Etwas, ein Ideal blieb. Jetzt sprang da wirlich ein leibhaftiger Karpfen zu seinen Füßen herum. Blitzschnell stand das Kapitel „Karpfen" aufgeschlagen in des Magisters Kopf. „Karpfen blau oder in Rotwein. Karpfen mit polnischer Sauce oder in Bier. Gefüllter Karpfen. O, Karpfen . . .!" Das ganze Kochbuch wirbelte ihm durch den Kopf, und gleich dem Karpfen begann er auch mächtig zu tanzen. Hei . . .! Endlich hatte er den Burschen erwischt. Vier Pfund wog er sicher. „Höm, höm! Blau oder in Bier? Ob Ziska wohl Bier nimmt?

Vorschriftsmäßig, wie es sich gehörte, da die frisch geschlachteten Fische besser schmecken, killte Johannes seinen Gefangenen ab, wickelte ihn in ein Papier und stampfte mit ihm davon. Wie er erwartet hatte, war Ziska mit seinen Einkäufen sehr zufrieden. „Sechzig Pfennig der schwere Karpfen? Nein, liebster Johannes, du bist ein Genie! Ich werde dich wohl noch oft in die Stadt schicken müssen.

Johannes studierte wieder das Kochbuch und instruierte Ziska nach Vorschrift. Mit einer Packnadel zog Ziska dem Karpfen einen Bindfaden durch die Augenhöhlen und den Schwanz und legte den gekrümmten Fisch mit dem Rücken nach unten in einen Topf. Eine halbe Stunde blieb er in Essig liegen, wodurch er blau wurde. Dann setzte ihn Ziska in scharfem Salzwasser kalt an, schäumte ihn beim Aufwallen sauber ab und ließ ihn nicht zu stark, doch ausreichend lang kochen.

Indessen kam von der Mühle her der Jungmüller Sepp herauf. Sepp trug ein Paket unter dem Arm und umschlich das Haus des Magisters. Nach einer Weile kam Marianne, ein forsches Dirndl, heraus und gab Sepp hastig die Lippen. „Willst heute zum Vater? Heute, zum Jahresend, Sepp?"

„Scheint mir die rechte Gelegenheit schon", sagte der Bursche. „Will ihn gleich fragen, ob er das Jawort uns gibt."

„Glaub's nit, daß er will."

„Zeter nit, Mariannel. Er will!"

Zuversichtlich und von Marianne mit pochendem Herzen begleitet, da ihr Vater sie doch für den Magister wollte, trat Sepp in die Stube, lachte und schnupperte grad wie ein Dachshund. „So ist's schon recht, Mutter Braun. Karpfen in blau?"

Johannes Braun schoß schneller hoch, als man es ihm hätte zutrauen dürfen. „Seh!" krächzte er. „Höm! Hab' ich dem Burschen mein Haus nit verboten? Was will der Bursch', he?"

Kommt eben ein Weilchen mit mir hinaus", lachte der Bursche. „Gab Euch was Gewichtiges zu vermelden. Der Karpfen, hm, hm . . .

Johannes fühlte es wieder wie ein Stück Eis in der Kehle brennen. Hatte der Bursche gesehen, wie er, der Magister, den Karpfen am Mühlenteich aufhob? Wollte der Bursche den treuen Magister an Ziska verraten? Wollte er's gar durch das ganze Dorf tragen, der Vater der Marianne habe den Karpfen des Müllers im Topf?" Johannes folgte ihm innerlich grimmend vor's Haus. „Was soll es denn, he? Was soll's mit dem Karpfen?"

„Ich hatt' ihn für's Elternhaus auf den Tasch geholt", sagte der Bursche, noch immer lachend. „Der Karpfen ist mein. Ich hatt' ihn gerade an's Ufer geworfen, als Ihr daherkamt und ihn mitnahmt. Aber es ist nicht so böse, wie's scheint. Gebt mir schon's Jawort, und hier sind die Flaschen zum Karpfen."

Johannes brauchte eine gute Minute, um seinen inneren Sturm zu besänftigen. Aber der Karpfen in blau und die Flaschen taten ihre Wirkung. Zudem war der Jungmüller ein stattlicher Bursche. „Höm, höm denn. Ja, ja. Ich hab' nichts darwider", brachte er nach einer Minute heraus. „Komm' schon in's Haus, Sepp. Aber verrat's nicht der Alten."

Sepp scherzte: „Der Karpfen ist Euer." Und Johannes rief Marianne herbei: „Wo steckst du denn, he? Komm' schon. Du sollst den Jungmüller haben." Da huschte Marianne an seine Seite und küßte ihn auf den Magistermund. „Willst mit dem alten Jahr auch das Alte begraben?"

„Muß ich schon wollen", gab er zurück. „Komm' denn zur Mutter, damit wir's vermelden. Jetzt gibt's einen Schmaus und viel Freud'".

Silvester-Anekdoten

Aberglaube um große Männer

Was bringt das neue Jahr? Diese Frage, die jeder gern beantwortet haben möchte, wenn er in der Silvesternacht sein Punschglas erhebt, hat zu allen Zeiten die Menschen beschäftigt. Nicht nur alle diejenigen, die aus den Formen des gegossenen Bleies das Geheimnis der Zukunft zu entschleiern suchten, — auch die größten Männer legten dem Geschehen in der letzten Nacht des Jahres entscheidende Bedeutung bei.

*

Goethe. Wie noch heute mancher besorgt den ersten Brief öffnet, den er im neuen Jahr erhält und daraus seine Schlüsse zieht, so hielt es der Dichter mit dem ersten Wort, das in der ersten Stunde des neuen Jahres zu ihm gesprochen wurde. Aus ihm glaubte er entnehmen zu können, was ihm das neue Jahr bringen würde.

*

Auf eine buchstäblich schlechte Nachricht wartete in jeder Silvesternacht Friedrich von Schiller. Sie bedeutete nach seiner Ansicht Gutes für das kommende Jahr. War aber die letzte Nachricht des Silvesterabends gut, so versprach er sich nicht allzu viel Glück vom Ablauf des kommenden Jahres.

Die Zehn Uhr

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Der Neujahrsmorgen

Eine Silvestergeschichte

Von Christoph Walter Drey

Kapitän Sühring schnüffelte in die nebelfeuchte Luft.

Mit eingekniffenen Augen sah er die schmale Straße aufwärts. Der Löhrs hatte wieder seinen Unpünktlichen.

Aber da kam er. Ohne Mantel! Und rauchte schon. Nein, ihm, Sühring, hatte die Pfeife noch nicht schmecken wollen.

„Gu'n Morgen, Sühring! Ausgeschlafen?"

„Halbwegs. Aber ich bin schon lange raus. Sag mal, ich hab doch von Deinem Glühwein nicht zu viel getrunken?"

„Ich habe mich gewundert, daß es so wenig war."

„Es war ja kaum Zwei, als wir aufhörten. Ist für Silvester doch früh."

Sie gingen dem Strande zu. Ihren Freund Jörnsen wollten sie besuchen. Der lag mit seinem Schoner im Hafen. Da Jörnsen von seinem Kahn nicht herunter zu bringen war, mußte man sich zu ihm bemühen.

Ein Stück Weges sprachen die beiden alten Schiffskapitäne nichts. Dann begann Sühring: „Dein Schwager hat da gestern eine feine Rede gehalten. Na ja — ein Lehrer! Die verstehen's! Was war das aber eigentlich mit dem Fragezeichen, das er in einem fort beim Wickel hatte. Die Gegenwart sei ein großes Fragezeichen, das neue Jahr sei auch eins und die ganze Zukunft."

„Tja," Löhrs qualmte wie ein Dampfer, der fertig zur Ausreise ist. „klug bin ich daraus auch nicht geworden. Mein Schwager schnackt manchmal ein bischen hoch!"

Der Hafen lag vor ihnen. Zum Festtag hatten die Schiffe geflaggt. Die Sonne kämpfte noch mit den Nebeln, die ihre Strahlen auffingen, aber ein Flimmern stand schon über dem Wasser, ein rötlicher Schein, der um Wimpel und Masten spielte.

Löhrs wies hinaus zum Wasser.

„Muß sich über Nacht da hingelegt haben. Das ist einer von den großen."

Sühring sah eine gleichförmige dunkle Masse. Den mächtigen Rumpf eines Fahrzeugs. Schornsteine! Ein Kriegsschiff! Genaueres war nicht zu unterscheiden.

Er freute sich. „Du, wenn's das von meinem Jungen wäre! Weihnachten hat er keinen Urlaub gekriegt, aber er schrieb, es wäre möglich, daß er um Neujahr auf 'nen Sprung vorkäme. Will man heute lieber nicht zu Jörnsen gehen, sonst verpaß ich am End noch den Fritzing."

„Hat keine Eile", antwortete der bedächtige Freund. „Vor'm Gottesdienst wird's keinen Urlaub geben. Aber immerhin brauchen wir uns ja nicht lange aufzuhalten".

Jörnsens Schiff war am Bollwerk vertäut. Sie gingen über das Laufbrett an Bord. Es war ein unmoderner alter Kasten, aber sein Besitzer schwor darauf, daß so was Gutes und Gediegenes auf keiner Werft der Welt mehr von Stapel liefe.

Beim Austausch der Glückwünsche zum neuen Jahre warf Jörnsen hin, es wäre doch nett gewesen, wenn man zusammen Silvester gefeiert hätte.

„Warum bist Du mit Frau und Tochter nicht zu uns gekommen?", sagte Löhrs. „Aber Du kannst Dich ja von Deinen Planken nicht trennen."

„'s ist wahr", gab Jörnsen zu. „Vor allem nicht in der Neujahrsnacht. Es fehlt was, wenn ich nicht auf meinem Schiff bin. Mutter —" wandte er sich an seine Frau, „war da nicht noch ein Rest von unserem Punsch?"

Die Kapitänsfrau lachte. „Es wird noch reichen!"

Sühring sträubte sich — Kopfschmerzen — aber mittrinken mußte er doch.

„Wo ist denn die Tilde?" fragte Löhrs auf einmal. „Ich habe das Mädel 'ne Ewigkeit nicht gesehen."

„Ja, wo ist sie?" erkundigte sich auch Sühring.

„Sie ist vorhin fortgegangen in die Stadt."

„Ich wollte sie bitten, Ausguck nach dem Kriegsschiff zu halten, das drüben Anker geworfen hat. Es ist nämlich möglich, daß mein Fritzing drauf ist!"

„So — liegt da eins?" fragte Jörnsen. „Na, wir können ja gleich mal auslugen. Aber erst trinkt! Laß Dich nicht nötigen, Sühring! Auf gute Fahrt im neuen Jahr! Auf gute, glückliche Fahrt für Deutschland!"

Darauf leerte auch Sühring sein Glas bis auf den letzten Tropfen und wie zu einem Gelöbnis reichte man sich stumm die Hände — —

Als man wieder auf Deck stieg, war die Luft sichtiger geworden. Die Sonne blieb Siegerin und vertrieb mit ihren Strahlenpfeilen endgültig die fliehenden Nebelschwaden.

Der Wind trug gedämpfte Trompetenklänge herüber.

Das Kriegsschiff trat zusehends deutlicher aus dem Dunst hervor.

Wahrhaftig — es war Fritzings Schiff, die „Tsingtau"!

„Ich will man schnell nach Hause", drängte Sühring. „Der Junge könnte ja nur Zeit haben, seinen Eltern Guten Tag zu sagen. Und das möchte ich jetzt nicht versäumen".

Man verstand ihn und hielt ihn nicht länger.

Zu Hause mußte er aber doch noch warten. Löhrs leistete ihm Gesellschaft.

Und dann kam Fritzing! Frisch und fröhlich — aber er kam nicht allein! Tilde Jörnsen war bei ihm.

„Wir haben uns getroffen", sagten sie und lachten sich an.

„Ihr habt Euch wohl durch Funkspruch verabredet?" spaßte der alte Löhrs voll Freude und stieß Sühring in die Seite:

„Du, bei denen gibt es keine Fragezeichen mehr. Die sind in Ordnung!"

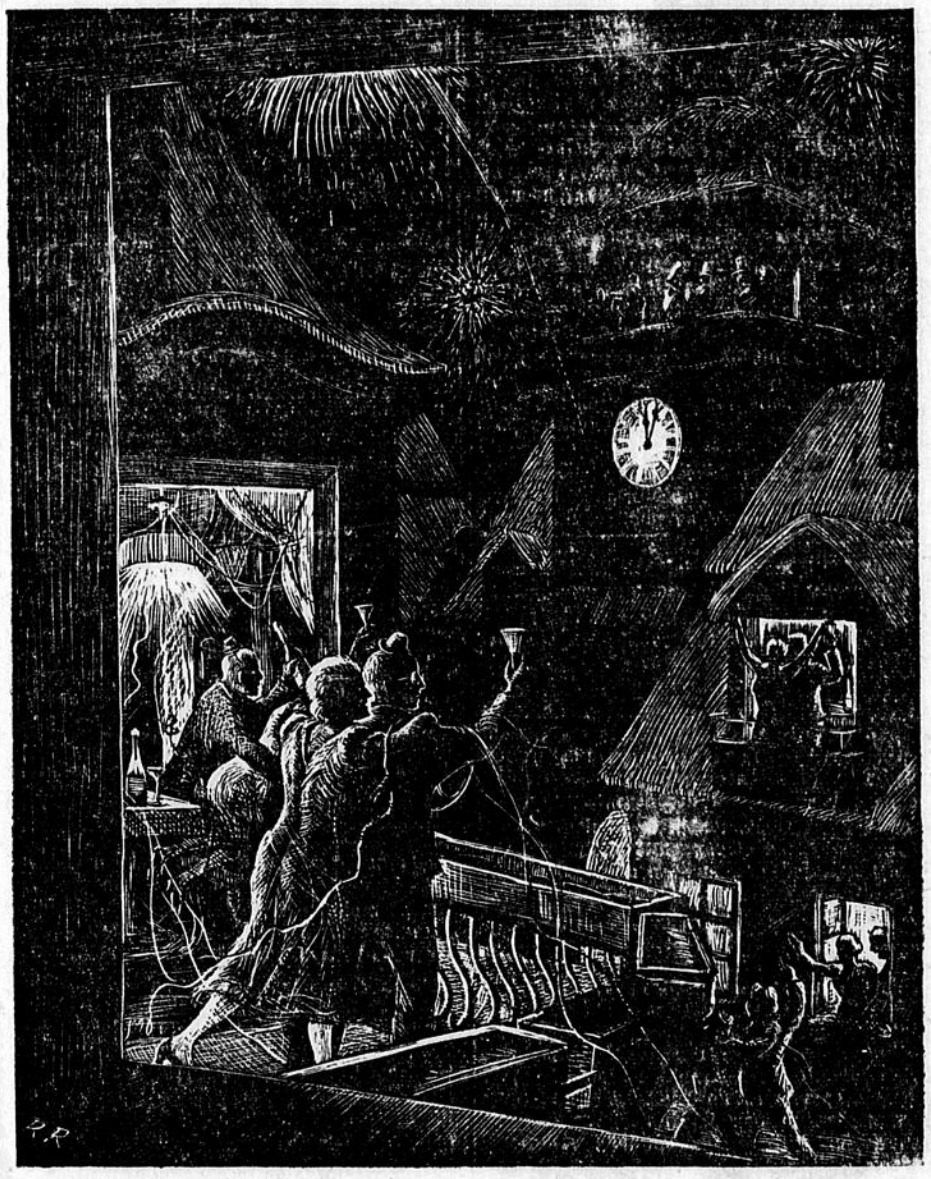
„Und ist's nicht der alte Kurs? Derselbe, den wir auch einstmals eingeschlagen haben?" fragte Sühring zurück.

„Ja, aber das Ziel der Jungen wird und soll weiter sein, und ich habe das Vertrauen, daß sie es erreichen werden, wenn auch durch Sturm und Not!"



Stilles Neujahrsglück am hohen Turm
(Zeichnung Rechenberg — Scherl-M)

Wünsche suchen Erfüllung



Prosit Neujahr! Von Haus zu Haus.
Herzen und Häuser stehen offen.
Freude entflammt das große Hoffen,
Und jeder forscht die Zukunft aus . . .

Was bringt das Jahr? Wie wird das Morgen?
Verscheucht's die Leiden und die Sorgen?
Wirft es uns Segen in den Schoß?
Trifft uns ein schönes Schicksalslos?

Prosit Neujahr! Das braust und brüllt,
Der Geist der Zeit mag's gnädig lenken,
Mög' uns das „Neue" reich bedenken,
Wenn's auch nicht jeden Wunsch erfüllt.

Hein Willem Claus.
(Zeichnung v. Ragimund Reimesch — Scherl-M)

Die Tat von Tauroggen

Zur 125. Wiederkehr des Tages der Yorkschen Konvention — 30. Dezember 1812

Von E. v. Langkow

Morgenrot an Wintertagen! Morgenrot für ein Volk, das geknebelt, unterdrückt, besiegt schien für Jahrhunderte von dem französischen Eroberer, dem Soldaten aus Korsika, der Kaiser eines Weltreiches wurde.

Gespensterhafte Gestalten waren es, die in diesem Winter 1812 das Morgenrot ankündigten für Preußen, für Deutschland. Zerlumpt, mit erfrorenen Gliedern, waffenlos, mit blutigen Binden, hinkend, hungernd, moralisch und körperlich erschöpft, bis in die letzte Faser, so wankten sie über Ostpreußens Grenze. Ein Heer von Marodeuren und Geschlagenen, Männer aus allen Völkern Europas, gesteckt in die gemeinsame Uniform, unter die Fahne Frankreichs — einst die Große Armee genannt, geträumter Schrecken und Besieger des großen Rußlands. Jetzt ein geschlagener Haufen, geschlagen von der Weite des Ostens, der Kälte, dem Hunger, den Brandfackeln Rostoptschins im vernichteten Moskau.

Die preußischen Soldaten, die als Hilfskorps der französischen Armee widerwillig unter dem schweigenden General von York, der aufgezwungenen Bündnispflicht folgten, sahen in ihren Quartieren, auf ihren Feldwachen und Streifen merkwürdig ernst auf den Schwarm der zurückflutenden geschlagenen französischen Soldaten. Sie wurden langsam sehend und begriff, daß man vor einer Wende stand. Unfreundlicher und kälter denn je wurde das Verhältnis zu den Offizieren und Mannschaften des naheliegenden „verbündeten" französischen Korps des Marschalls Macdonald. Aber York schwieg.

Sehend wurde langsam ganz Deutschland, als der Elendszug durch die Gaue ging. Es war wie ein Signal, wie ein Rauschen jungen Frühlingswindes. Alles, was deutsch und preußisch fühlte, begann zu hoffen, begann zu warten auf die nahe Stunde. Es bedurfte nur noch der Tat eines Mannes, der das Schlagwerk auslöste zum entscheidenden Stundenschlag. Ein Mann, der auch gegen Befehl und Dokument des durch Verträge gebundenen Monarchen einfach handelte. Keine leichte Sache in einer Zeit, in welcher der erst langsam wachsende, noch längst nicht überall durchgedrungene Glaube an den Umschwung des Schicksals, an die Besiegbarkeit Napoleons noch durch keine entscheidende Tat bewiesen war. Und warnten nicht die Schicksale solch kühner und patriotischer Männer wie Schills und Dörnbergs, und vieler anderer, die es gewagt hatten, zu früh und zu unvorbereitet gegen die Ketten zu rütteln.

Da fand der General von York seine Stunde. Die Tage von Jena und Auerstädt hatte er fechtend erlebt, erlebt auch Schmach und Hoffen der vergangenen Jahre, miterlebt und mitgetan auch am neuen Aufbau von Volk und Heer. Nun tat er den entscheidenden Schritt. Unbekümmert um Verträge und um die Befehle seines Königs tat er das, was die Stunde für die Gemeinschaft von ihm verlangte. Er hatte den Mut zur Verantwortung auf eigene Faust. Krieg oder Kriegsgericht, das wußte er.

Und er traf sich in der Nacht des 30. Dezember 1812 in dem kleinen litauischen Ort Poscherunny, unweit Tauroggen, mit dem „feindlichen" russischen General Diebitsch. Dieser, auf der Verfolgung des Macdonaldschen Korps begriffen, schloß in der Mühle von Poscherunny mit York eine Konvention auf Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Preußen und den Russen ab. Damit hatte er freie Hand gegen Macdonald. York hatte das unnatürliche, preußisch-französische Bündnis zu einem Fetzen Papier gemacht. Das war das Signal. Offiziell wurde die Tat Yorks, der dem König seinen Kopf geboten, zwar gemißbilligt, aber sie hatte unabsehbare Folgen. Das Kriegsgericht sprach York frei, das war das zweite Signal! Und als endlich der König in Breslau mit seinem „Aufruf an mein Volk" Preußen aufrief zum Befreiungskampf — da marschierten in Ehren und trotzig mit York und sein Korps! Bei Möckern, Groß-Görschen und Bautzen taten sie den ersten Hieb. Hier ging auf, was in einer Dezembernacht in der Mühle von Poscherunny begonnen hatte.

Mädchen als Tankbanditen

Banditen gibt es leider überall in der menschlichen Gesellschaft, aber daß zwei Mädchen den Wärter einer Tankstelle überfallen, die Telefonleitung durchschneiden, damit er nicht Hilfe herbeirufen kann, ihn mit dem Revolver bedrohen und ihm 60 Dollar rauben, das gibt es nur in USA.

George Webb war gerade damit beschäftigt, seine Tankstelle in der Nähe von Rutherford im Staate New Jersey zu schließen, als zwei junge Mädchen im Auto vorfuhren und vier Gallonen Benzin verlangten. Die bezahlten sie auch ganz richtig. Als der Tankwart in sein Stationshäuschen ging, um das Geld in die Kasse zu legen, fragte ihn eines der Mädchen, ob sie einmal telefonieren könne. Er hatte natürlich nichts dagegen einzuwenden, so folgte sie ihm, schlug drinnen plötzlich den Revolver auf ihn an und verlangte von ihm die Auslieferung der Kasse: „Schnell aber bitte. Ich hab's eilig!"

George Webb sah keine Möglichkeit, sich zu verteidigen und händigte ihr eine Handvoll Banknoten aus. Inzwischen hatte sie auch schon die Telefonleitung durchgeschnitten, das Geld, das sonst noch im Kassenschub lag, herausgenommen und war wieder in den Wagen gesprungen, in dem ihre Komplizin saß und sofort Gas gab.

Der Tankwärter gab der Polizei später an, die beiden Mädchen seien etwa 20 Jahre alt gewesen und ihrer Sprache nach schließe er, daß sie den gebildeten Kreisen angehören. Sich die Wagennummer zu merken, daran hatte der Mann nicht gedacht. Wer denkt auch daran, wenn Frauen tanken kommen!

Ein Automat, der rechnet, klingelt und fotografiert!

Auf dem Hauptbahnhof von Stockholm haben sie jetzt einen Bahnsteig-Automaten aufgestellt, der nachgerade unheimlich wirkt. Eine Bahnsteigkarte kostet in Stockholm 10 Oere. Der Apparat verkauft die Karte zum selben Preise und — er gibt auf jedes eingeworfene Geldstück richtig heraus! Es ist gleichgültig, ob man ein 50-Oere-Stück oder 1 Krone einwirft — man bekommt auf jeden Fall den richtigen Restbetrag mitsamt der Bahnsteigkarte wieder!

Der Erfinder des Automaten erklärt, daß er durchaus in der Lage ist, den Automaten auf jedes gewünschte Münzsystem einzurichten. Es braucht also durchaus nicht etwa das Dezimalsystem zu sein.

Das sind aber nicht die einzigen Wundereigenschaften des Automaten. Wenn jemand den Versuch machen wollte, ein falsches Geldstück einzuwerfen, so erlebt er sogleich sein blaues Wunder. Denn im nämlichen Augenblick läßt der Apparat ein schrilles, alarmierendes Klingeln ertönen. Er reagiert prompt, auch auf die raffinierteste Fälschung!

Sollte aber jemand auf den Gedanken kommen, den Automaten zu berauben oder ihm sonstwie gewaltsam zu Leibe zu gehen, so geschieht zunächst nichts Wahrnehmbares. Nur der Täter wird sofort fotografiert, und zwar von verschiedenen Seiten zu gleicher Zeit. Mit Hilfe dieses vorzüglichen Steckbriefes wird es alsdann nicht schwer fallen, ihn zu fassen.

Damit sind die Wundereigenschaften dieses Automaten einstweilen erschöpft. Immerhin: Aussichten eröffnen sich hier — also Aussichten! Unheimlich kann einem werden, was?

Ein Arbeitsministerium wird verschoben!

Vor einem interessanten technischen Experiment, das in USA bereits ausprobiert wurde, steht jetzt auch die brasilianische Hauptstadt Buenos Aires. Hier soll ein Wolkenkratzer um 60 Meter verschoben werden. Es handelt sich bei diesem Riesenplan um die Versetzung des Arbeitsministeriums, das bei der Verbreiterung einer wichtigen Verkehrsstraße um 140 Meter im Wege steht. Das 25 Stockwerke hohe und fast 40 000 Tonnen schwere Gebäude will man mittels besonderer Rollen- und Räderkonstruktionen täglich um 1 Meter verlagern. Der Geschäftsbetrieb im Arbeitsministerium soll dabei ohne Störung aufrechterhalten werden. Hoffen wir das beste!

Hans Haberlands Heimkehr



ROMAN V. THEA MALTEN

35. Fortsetzung.

Und die Mutter? Sie hat ja einen Mann, der sie liebt und der ihr beistehen wird. Nein, keine Mutter kann ein solches Opfer von ihrer Tochter verlangen. Es ist übermenschlich. Cordula kann das Opfer nicht bringen.

Sie fängt an zu überlegen, wie sie es tun kann. Gift? Sie hat kein Gift. Sie hat auch keine Waffen. Den Gewehrschrank hält der Stiefvater stets verschlossen, seit er nach Eckards Tod seine Frau eines Tages davor fand, mit einer Pistole in der Hand.

Plötzlich sieht Cordula im Geist den kleinen Fluß vor sich, der hinter der Fabrik vorüberfließt. Er heißt die Behre und ist ein hübscher kleiner Fluß, der im Sommer friedlich zwischen blumigen Ufern dahinplätschert. Als Kind ist sie gern darauf gerudert. Jetzt, im Frühjahr, hat er Hochwasser und gebärdet sich wild und aufgeregt, überschwemmt das Wiesenland und rauscht gegen die Mauern der Fabrik.

Cordula hat die Behre immer geliebt: im Winter, wenn sie still unter ihrer Eisdecke schläft, im Sommer mit ihren Blumenkränzen am Ufer und den alten Weiden, die ihre Zweige in das klare Wasser tauchen, und im Frühling in ihrem schäumenden Jugendübermut.

Wenn man jetzt in die Behre fällt, ist es leichter zu ertrinken, als sich zu retten.

Cordula sitzt in ihrem Bett und grübelt. Sie wird ganz ruhig dabei. Die Verzweiflung fällt von ihr ab wie ein häßlicher grauer Mantel. Auch die Bitterkeit, der tiefe Groll, die ihre Seele zerfressen haben, fallen von ihr ab. Es wird ganz still, ganz fromm und friedlich in ihr. Sie hat ihren Entschluß gefaßt. Nein, Gott wird nicht verlangen, daß ein Mensch mehr tut, als er kann. Gott wird ihr verzeihen. Er selbst hat ihr diesen Ausweg gezeigt.

Sie legt sich in die Kissen zurück und faltet die Hände. Langsam sinken ihr die Augen zu. Im Einschlafen ist ihr, als höre sie das ferne Rauschen des Flusses, das immer näher kommt und zu einem großen, brausenden, feierlichen Lied wird.

*

Zur festgesetzten Stunde am nächsten Morgen holt Cordula ihren Verlobten ab, um mit ihm zu Ohm Tiedemann in den „Schwarzen Adler" zu fahren. Wie üblich ist Cordula vorher in das Schlafzimmer ihrer Mutter gegangen, um sich von ihr zu verabschieden. Frau Elfriede pflegt spät aufzustehen. Sie liegt noch im Bett, als die Tochter zu ihr hereinkommt, und hat gerade ihr Frühstück beendet.

Cordula setzt sich auf den Bettrand und beugt sich über die Mutter, um sie zu küssen. Frau Elfriede streicht mit ihrer zarten, durchsichtigen Hand, deren Gelenk von duftigem Spitzengerieself umflossen ist, sanft über den blonden Scheitel der Tochter.

„Morgen ist nun deine Hochzeit, Cordula! Bist du auch glücklich, mein Kind?"

„Ja, Mutter, ja," flüstert Cordula, ohne den Kopf zu heben.

„Glaube mir, Liebling, es ist besser, ohne Illusionen in die Ehe zu gehen," fährt Frau Elfriede mit einem kleinen Seufzer fort. „Schließlich ist alles im Leben eine Enttäuschung — und die größten Enttäuschungen sind gewöhnlich die Liebesehen."

„Aber du bist doch glücklich mit deinem Mann — nicht wahr, Mutter?"

„Gewiß! Du weißt ja, wie Karl mich liebt und auf Händen trägt. Aber es war damals auch kein leichter Entschluß für mich, ihn zu heiraten. Die große Liebe meiner Jugend ist dein Vater gewesen, Cordula. Als er im Krieg fiel, war ich nahe daran, zu verzweifeln. Aber deinetwegen mußte ich ja leben bleiben."

„Meinetwegen mußtest du leben bleiben?" murmelt Cordula, den Kopf tief gesenkt.

„Ja! Und dann kam Karl Haberland und bot uns beiden ein Heim und eine sorgenfreie Zukunft. Da hielt ich mich nicht für berechtigt, nein zu sagen, und gottlob, ich habe mein Ja nie bereut. Wäre Eckard uns nicht genommen worden, so hätte nichts unser Glück getrübt."

„Aber Vater ist dir doch eine Stütze!"

„Wir sind uns gegenseitig eine Stütze, und das ist das Beste in der Ehe, glaube ich," sagt Frau Elfriede nachdenklich.

„Du wirst nie allein sein, so lange du deinen Mann hast, Mutter nicht wahr?" flüstert Cordula.

Sie wagt nicht laut zu sprechen. Sie fürchtet, daß ihr die Stimme brechen könne, daß die Tränen, die ihr in die Augen treten, sie verraten könnten.

Doch Frau Elfriede schiebt die Bewegung ihrer Tochter auf das bevorstehende Ereignis ihrer Hochzeit mit allen Veränderungen, die es zur Folge hat. Sie klopft der Tochter leicht auf die Wange, küßt sie auf die Stirn und sagt beruhigend: „Mache dir um meinetwillen keine Sorge, Liebling. Freilich ist es nicht leicht für eine Mutter, ihr Kind herzugeben, noch dazu ein so gutes, liebevolles Kind, wie du es bist. Aber ich darf jetzt nicht selbstsüchtig sein, und du hast vollkommen recht: ich habe meinen Mann und bin nicht allein!"

„Lebewohl — Mutter!"

Cordula drückt die Mutter mit Heftigkeit an sich, springt auf und läuft aus dem Zimmer. Bevor sie in ihren Wagen steigt, wirft sie einen letzten Blick auf das Haus. Nie mehr! denkt sie. Nie wieder! Dann fährt sie fort.

Ruiz dos Santos erwartet sie bereits vor seinem Hotel und steigt zu ihr in den Wagen.

„So still, mein Süßes?" fragt er, als er an ihrer Seite sitzt und sie schweigend durch die zu dieser Stunde ziemlich belebten Straße lenkt.

Sie runzelt leicht die Stirn, und er lacht. „Ach so! Ich soll dich nicht „mein Süßes" nennen! Das liebst du nicht, du herbe Mädchenknospe! Aber warte nur! Ich werde dir die Herbheit schon abgewöhnen, wenn du meine Frau bist!"

„Mußt du nicht heute noch zur Bank?" fragt Cordula, um ihn abzulenken.

„Freilich. Ich muß mir ja den Kreditbrief holen für unsere Reise. Und dann will mir Körner heute auch die fünfzigtausend Mark auszahlen."

„Warum schon jetzt? Warum nicht lieber, wenn wir zurückkommen?"

„Es sollen gleich Anzahlungen gemacht werden, und den Rest kann dein Vater in Verwahrung nehmen," sagt dos Santos leichthin.

„Soll ich dich jetzt bei der Bank absetzen und dich nachher mit Ohm Tiedemann abholen?"

„Nicht nötig. Ich kann später noch zur Bank fahren. Zuerst wollen wir zusammen zu der alten Fregatte."

Cordula beißt sich auf die Lippen. Nun gut — es soll nicht sein! Was hätte es auch noch für einen Zweck! Ohm Tiedemann kann ihr nicht mehr helfen.

Ohm Tiedemann empfängt das Brautpaar im Gastzimmer des „Schwarzen Adlers" mit lautem Hallo und besteht darauf, daß sie zur Stärkung gemeinsam ein Gläschen Portwein trinken. Ausgenommen ein paar Handlungsreisende, die noch beim Frühstück sitzen und die Morgenzeitung lesen, ist das Gastzimmer leer. Ohm Tiedemann hat einen Fensterplatz ausgewählt, von dem aus man die Straße übersehen kann, auf der ein geschäftiges Treiben herrscht, denn es ist Markttag. „Man will doch ein bißchen zusehen, was die Landratten treiben," sagt er gemütlich. „Was unsereins is, kann sich gar nicht mehr denken, was so die Leute den ganzen Tag tun ohne Kahn und ohne Wasser."

Den Portwein überläßt Ohm Tiedemann seinen beiden Gästen, er widmet sich einem kräftigen Korn. Außerdem widmet er sich Cordula. Er nennt sie „mien Deern" und tätschelt ihre Hand. Dabei haben seine Augen einen aufmerksamen Blick, wenn er sie auf das blasse Mädchengesicht heftet. Von der Anwesenheit des Brasiliers nimmt er nur so viel Notiz, wie die Höflichkeit unbedingt erfordert.

Währenddessen trinkt dos Santos seinen Wein und sieht zerstreut zum Fenster hinaus. Er ist ganz froh, daß die beiden miteinander beschäftigt sind und ihn nicht viel in Anspruch nehmen. In seinem Beisein können sie ja doch nichts reden, was seine Pläne gefährden könnte. Denn daß dieser alte Kapitän ihm nicht wohlgesinnt ist und rasch sein Gegner werden würde, wenn Cordula es wollte, ist ihm vollkommen klar.

Aber was kann ihm jetzt noch geschehen! Morgen ist er mit Cordula über die Grenze, und sie seine Frau und in seiner Hand. Mag Böttcher die Heirat auch einen unnötigen Blödsinn nennen — es ist die einzige Möglichkeit, Cordula zu besitzen. Und dies kühle blonde Mädchen muß sein werden, der Gedanke, sie so bald völlig in seiner Gewalt zu haben, berauscht ihn. Er wird sie seine Macht fühlen lassen! Heimzahlen wird er ihr ihre Kälte, ihre Abwehr mit Zins und Zinseszins. Büßen soll sie, daß sie ihr nicht liebt, sondern den andern, seinen Feind von Kindheit an, den er haßt und den es treffen wird, wenn die blonde Cordula verschwunden ist.

Sobald er seiner Frau überdrüssig ist, wird er sich ihrer zu entledigen wissen, darüber macht er sich keine Sorgen. Dort, wo er mit ihr hinzugehen gedenkt, sind blonde Frauen viel begehrt.

Also die Sache mit Cordula ist in Ordnung und die Sache mit dem Geld ebenfalls. Der größte Teil des Kapitals ist bereits im Ausland, dank seiner und Böttchers Geschicklichkeit. Es wird auch noch glücken, die letzten fünfzigtausend über die Grenze zu schmuggeln. Niemand wird zunächst Verdacht schöpfen, denn sie sind ja auf der Hochzeitsreise. In acht Tagen ist der Erste. Dann kann Böttcher die Stadt verlassen, ohne Aufsehen zu erregen. Er hat bereits ausgestreut, daß er im Elsaß, seiner Heimat, eine neue Stellung gefunden habe. Ehe der ganze Schwindel entdeckt wird, sind sie über alle Berge und in Sicherheit.

Noch einmal überschlägt dos Santos in Gedanken den ganzen Plan, ob auch nirgends ein Fehler gemacht ist.

Man könnte fast bange werden vor dem Glück der Götter, wenn man bedenkt, wie bisher alles geglückt ist. Wie Karl Haberland aus Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit seinem Teilhaber blindes Vertrauen geschenkt, ihm freie Hand gelassen und es dadurch dos Santos und Böttcher ermöglicht hat, den weitaus größten Teil des Geldes, der für die Fabrik bestimmt war, in die Tasche zu stecken und den Betrieb nur auf die oberflächlichste und billigste Art aufrechtzuerhalten. Nun ist es allerdings höchste Zeit. Die Beschwerden und die zurückgeschickten Lieferungen haben in demselben Maße zugenommen, wie die Bestellungen abgenommen haben. Vor Cordula hätte es sich nicht länger verheimlichen lassen, selbst wenn Karl Haberland noch eine Weile blind geblieben wäre. Der Kredit bei der Bank ist ebenfalls erschöpft, der richtige Augenblick, die Mine springen zu lassen, ist also gekommen.

Da sieht Ruiz dos Santos plötzlich etwas, das seine ganze schöne Berechnung über den Haufen zu werfen droht.

Draußen auf der Straße hat der Hotelportier eine Taxi herangewinkt. Das ist nichts Außergewöhnliches. Doch nun tritt ein Herr aus der Tür des „Schwarzen Adlers", der die Aufmerksamkeit des Brasiliers erregt. Dieser lange Mensch in einem Ulster von ausländischem Schnitt kommt dos Santos merkwürdig bekannt vor. Jetzt nimmt er eine Pfeife aus der Tasche und steckt sie gemächlich in den Mund, holt sein Feuerzeug hervor und setzt sie in Brand, während der Portier mit dem Chauffeur spricht. Einen Augenblick wird es dos Santos schwarz vor den Augen — er hat MacLean erkannt.

Der Schotte steigt in die Taxi und fährt davon. Der Portier bleibt vor der Hoteltür stehen und genießt den Frühlingssonnenschein. Drinnen im Gastzimmer schildert Ohm Tiedemann der stillen Cordula, wie seine „Germania" von außen und innen beschaffen ist. Wenn Ohm Tiedemann auf sein Schiff zu sprechen kommt, wird er mitteilsam und weitschweifig. Es ist nicht einfach sich solchen Landratten, die Bug von Steuerbord nicht unterscheiden können, verständlich zu machen.

Nur ein paar Sekunden dauert der Zustand von Besinnungslosigkeit, in den der Schreck dos Santos versetzt hat. Keiner seiner beiden Tischgenossen hat etwas davon gemerkt. Dann hat dos Santos sich wieder gefaßt, und sein Gehirn beginnt eine fieberhafte Tätigkeit.

Ist MacLeans Hiersein nur ein Zufall, so wird sich ein Zusammentreffen bis morgen vermeiden lassen. Aber er darf nicht nur die günstigste Möglichkeit annehmen. Die Brasilianische Regierung hat einen Preis auf seine Ergreifung gesetzt. Kann MacLean seinen Aufenthalt erfahren haben und sich den Preis verdienen wollen? Dann ist nicht eine Minute zu verlieren — dann nichts als fort! Aber muß er schon Cordula aufgeben, kann er sich nicht vielleicht wenigstens das Geld sichern? Jedenfalls muß er sofort handeln und versuchen zu retten, was noch zu retten ist.

„Ich habe es mir überlegt," wendet er sich an Cordula mit mühsam erzwungener Ruhe. „Es ist wohl doch besser, wenn ich jetzt gleich zur Bank gehe, fahre du inzwischen mit Ohm Tiedemann zur Fabrik, ich komme nach."

Aber Ohm Tiedemann sagt gemütlich: „Zur Bank? Da komme ich gleich mal mit. Ich habe ein paar Devisen einzuwechseln, da könnt ihr euch dann das Hochzeitsgeschenk von kaufen. So 'n alten Junggeselle als wie ich weiß nich, was ihr junges Volk gern haben möchtet."

Und das läßt Ohm Tiedemann sich nicht ausreden. Dos Santos hat auch keine Zeit dazu. Mögen die beiden mitkommen! denkt er.

(Fortsetzung folgt.)

Maria Berchtenbreiter

Der Schrei



Ein Roman aus dem Berchtesgadener Land

9. Fortsetzung.

Als Glonau seinen blonden Jungen wiedersah, bebte sein Herz. Er erinnerte sich keiner ähnlichen Erschütterung. Ein Blitz deckte den Abgrund an Liebe auf, der seinem Sohn gehörte. Aber der Junge stand und zögerte.

„Vater?" fragte er zweifelnd.

„Ja, ja, Hanno, ich bin's schon . . ." sagte Glonau leise. Die Fremdheit des Jungen schmerzte ihn.

Aber da geschah etwas Unerwartetes. Hanno stieß einen erstickten Schrei aus. Er griff sich an den jungen, wirbligen Kopf. Und dann stürzte er stumm an die Brust des Vaters.

Mit fabrigen Händen streichelte Glonau Hannos Hinterkopf. Er merkte jetzt, wie sehr er am Ende seiner Kraft war und was er in der letzten Zeit mitgemacht hatte. Der unerwartete Zärtlichkeitsausbruch seines Jungen kostete ihm beinahe die Haltung.

„Bleibst du jetzt wieder bei uns?"

„Da müssen wir erst die Mutter fragen . . ."

Hanno wollte herumwirbeln und davonjagen. Die Mutter fragen! Gleich! Aber Glonau hielt ihn zurück.

„Wer weiß, ob sie sich freuen wird . . ."

Hannos Augen verdunkelten sich. Würde die Mutter sich freuen? Ja, das wußte man nie. Gestern hatte er ihr ein junges Eichhorn gebracht, aber sie war sehr ungnädig gewesen.

„Sofort bringst du das Tier weg! Es steckt voll Ungeziefer!"

„Wegen der paar Läuse . . ." hatte Hanno gemault.

Wirklich, man mußte es sich überlegen, ihr jemand ins Haus zu bringen. Man wußte bei der Mutter nie, woran man war. Ueberhaupt, Frauen! Sie waren immer unbegreiflich. Wie gut, daß Vater wieder da war und man es endlich mit einem Mann zu tun hatte!

Sie gingen Seite an Seite den Berawald entlang. Der Höhenweg bot eine gewaltige Sicht. Man erkannte genau, wie Berge und Felswände sich zusammenschoben und verengten zu einem herrlichen Binnenfjord, dem Königsee. Der Blaueisgletscher am Hochkalter schoß blendende Sonnenblitze ins Tal. Die ganze großartige Landschaft war ein einziger Jubelschrei.

Glonau genoß diesen Tag mit seltener Erlebniskraft. Alles andere schob er zurück. Nichts mehr war wichtig. Mochte kommen, was wollte! Neben ihm ging sein Junge und war einen vollen Kopf größer geworden. Sein schöner, schlanker Junge! Das gebräunte Gesicht war dunkler als das Haar. Die Augen strahlten in einem festen, zuverlässigen Blau. Jeder Schritt, jede Bewegung verriet Kraft! Glonau verbarg kaum seinen Stolz.

Unwillkürlich suchten seine Gedanken die Frau, die ihm diesen Sohn geschenkt hatte. War das Leben mit Gildis wirklich so unerträglich gewesen? Man wurde älter und duldsamer. Man verlangte nicht mehr so viel vom Leben. Man hatte erkannt, daß keine Frau der Welt es wert war, daß man den Sohn für sie opferte. Alle ließen sie einen im Stich, wenn es darauf ankam. Treue zu zeigen — — alle, auch Almut — —

Hanno schwatzte das Blaue vom Himmel herunter. Er hatte den Arm unter den des Vaters geschoben. Voll Stolz machte er den Führer durch die ihm wohlbekannte Gegend. Er zeigte dem Vater die Schönfeldspitze, jene sich trotzig bäumende Klippe im Steinernen Meer, die er schon bestiegen hatte. Ein Bauernbursch hatte ihn mitgenommen und angeseilt. Eine prachtvolle, luftige Kletterei sei es gewesen, man hatte Mauerhaken eingeschlagen.

Die Mutter? Ach, die hatte das nie so genau erfahren. Und überhaupt, er war doch schwindelfrei — — vollkommen schwindelfrei — —

Und dann der Winter erst! Wenn das Skilaufen losging!

Siehst du Vater jenen Steilhang! Den nehme ich immer so: zuerst Schuß bis zum Gegenhang, dann mit einem Kristl über die Kante — — und dort drüben siehst du — — dort, wo die buckelige Tanne steht — — dort kristle ich wieder ab — — fabelhaft, sage ich dir! Na ja, du wirst ja selber sehen . . ."

Glonau drückte den Arm des Jungen fester an sich. Würde er das wirklich sehen? Das Land im Flockenwirbel — — verschneite Bergtannen — — seinen Jungen mit frostgeröteten Wangen, Eiskristallen im Haar — —

Aus dem Tal kam Geläut, die Berchtesgadener Mittagsglocken.

„Mein Gott, Junge, du mußt ja nach Haus. Man wird mit dem Essen auf dich warten."

„Jetzt komm ich auf alle Fälle zu spät. Mutter wird schelten so oder so. Da bleib ich nun gleich bis zum Abend bei dir."

Glonau wollte schwach abwehren. Aber Hanno lachte keck.

„Heut bringst du mich nicht los. Und überhaupt, es ist doch nicht das erstemal, daß ich mittags nicht nach Hause komme. Mutter ist das beinahe gewöhnt."

Glonau schüttelte den Kopf, halb schmunzelnd, halb besorgt.

„Junge, Junge, so geht das nicht weiter mit dir. Du wächst ja hier auf — — wie — —"

„Wie ein Bauernbub, Vater! Das möchte ich sehr gerne sein. Wär es nicht fein, wenn du einen Hof hättest und Kühe und eine Alm und einen Wald und alles, was man braucht, um ein richtiger Bauer zu sein?"

„Dieses Land ist sehr arm, Hanno. Es ernährt die Menschen kaum. Aber vielleicht kaufen wir einmal ein Gut, irgendwo . . ."

Dieses Irgendwo nahm plötzlich Gestalt an in Glonaus Hirn. Ein Stück Erde haben, wovon einen niemand vertreiben konnte! Der Gedanke strömte Frieden aus. Auch Hanno wurde nachdenklich.

„Ich weiß nicht, Vater, ich möchte hier bleiben. Das Land ist so schön, wenn es auch arm ist. Muß man denn unbedingt reich sein? Hier leben die Leute auch so."

Glonau lächelte. Ja, hier lebten die Leute auch so. Inmitten der großartigen Natur verrann ihr karges Leben, das die Berge um Jahrtausende überdauerten. Glonau dachte an den Reitensepp. Er sah die schwere, zerarbeitete Hand vor sich, wie sie mittags klobrig den Löffel hielt und bedachtsam zum Munde führte. Jede Mahlzeit hatte ihren althergekommlichen Ritus. Hier brach man das Brot noch mit einer patriarchalischen Verehrung der Gottesgabe. Ehe die Bäuerin einen frischen Laib anschnitt, bekreuzigte sie ihn mit der Messerspitze. Dieses Land auf Felsen kannte kein Korn. Drum neigten sich die Menschen um so tiefer davor.

Glonau fragte sich in halbem Ernst, ob er so leben könnte wie der Reitensepp. Sein Hochmut wehrte sich gegen den „Kulturrückschritt". Und doch irgendwie fühlte er sich dem Reitensepp nahe verwandt. Bauerngenerationen in seinem Blut fingen an zu reden. Der „Bauer" in Glonau, der in jedem, auch im eingefleischten Städter steckt, erkannte den Ahn.

Als der Bergpfad, den sie verfolgten, durch eine Fichtenschonung bog, stießen sie auf den Reitensepp, der in langen Sprüngen heimwärts strebte. Die kleine Glocke auf dem First seines Hauses hatte schon mehrmals ungeduldig zum Essen gebimmelt. Jetzt schaute er staunend auf Glonau und den Jungen.

„Das ist mein Sohn Sepp!" sagte Glonau stolz.

Der Reitensepp, der Hanno kannte, machte große Augen. Dann pfiff er leise durch die Zähne. Jetzt wußte er, warum Glonau durchaus im Reitenlehen wohnen wollte. Mochte er! Der Reitensepp hielt dicht und schwatzte nicht. Er nickte Glonau und dem Jungen zu.

„Dös is recht. Sell gfreut mi. Wo geht's denn hin mitanand? Allweil der Nasen nach?"

Sie lachten alle drei. Dann setzten Glonau und Hanno ihren Weg fort. Der Reitensepp sah ihnen nach, bis sie im Wald verschwanden. Um seinen Mund lag Güte.

„So a armer Deifi (Teufel) . . ." sagte er halblaut.

*

Einige Tage später wurden handfeste Bergbauern und Burschen, die mit der Holzarbeit Bescheid wußten, zur trockenen Holztrift zusammengerufen. Dieses seltene und nicht immer ungefährliche Ereignis, das nur in Zwischenräumen von fünf bis sechs Jahren eintritt, erfordert viele kräftige Fäuste.

Jahrelang werden Hunderte von Baumstämmen hoch oben an der Kante einer Feldwand bei Bartholomä am Königssee gesammelt und aufgestapelt. Ueber diese Felswand, die steil in den See abfällt, werden die Stämme hinab ins Wasser gestürzt. Zuvor aber muß ein mächtiger Riegel gesprengt werden, de raus fest verankerten Baumstämmen besteht und jahrelang dem Druck der nachdrängenden Stämme standhalten mußte. Fällt der Riegel, so prasselt mit Donnergevolter ein Regen von Baumstämmen übe rdie Felskante, wirbelt durch die Luft und klatscht aufschäumend in den See.

Der Reitensepp freute sich schon lange auf diesen Tag. Das war eine Art nach seinem Herzen.

Die Nachricht hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Von weit und breit strömten Neugierige zusammen, um diesem ungewöhnlichen Schauspiel beizuwohnen. Die Motorboote, die den Seeverkehr vermitteln, waren bis auf den letzten Platz besetzt, die Wasserfläche wimmelte von Kähnen.

Durch die Lackerin hatte auch Almut Gerdes von diesem seltenen Schauspiel erfahren. Die Alte, Almut auf merkwürdige Weise zugetan, zeigte ihre Neigung durch unwirsche Freundlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)



Napoleons Sturz durch Hochverrat der Freimaurer

VON UDO FREIHERR VON KHAYNACH

Wie Napoleon das „Glück" verließ — Auszüge aus der europäischen Revolutionsgeschichte

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Ein Vorwort:

Das Kulissenspiel der Loge

Wir beginnen im Nachstehenden mit einer illustrierten Artikelreihe, die aus der Feder des Freimaurerforschers Udo Freiherr von Khaynach (Düsseldorf) stammt und einen bedeutenden Abschnitt der Weltgeschichte um die Wende des 18.—19. Jahrhunderts in neuer Beleuchtung zeigt. Diese Artikelreihe ist ein Teil des in Arbeit befindlichen Werkes des Verfassers „Die Henker der Völker" und behandelt den maßgeblichen Einfluß, den die Freimaurerei an Napoleons Aufstieg und schließlich an seinem Sturz hatte.

Es handelt sich um jene internationale Freimaurerei, die in den angelsächsischen und romanischen Ländern immer mehr zu großem politischen Einfluß gelangte. Das Gebiet dieser Betrachtungen ist neu. Es muß erst in unserer modernen Zeit, da ein jeder vorwiegend mit den Dingen seiner näheren und weiteren Nachbarschaft beschäftigt ist und genug zu tun hat, den äußeren Gang der Dinge zu beurteilen, Verständnis für das geheime Treiben dieser großen internationalen Geheimorganisation geweckt werden. Wir müssen uns an dieser Stelle darauf beschränken, festzustellen, daß gerade in Deutschland wenig Klarheit über die internationale Freimaurerei herrscht und man allgemein dazu neigt, Mitteilungen darüber in das Reich der Fabel oder der Kombination zu verweisen. Jedoch lehrt uns ein Blick in gewisse antifreimaurerische Zeitschriften Frankreichs, wo die Freimaurerei ihren politischen Höhepunkt gefunden hat und offen arbeitet, daß es genug aktuelle Beweise für dieses Wirken der Loge gibt. Ferner ist festzustellen, daß der internationale Logenverband in den Vereinigten Staaten eine Massenorganisation ist, dem auch einfache Volksschichten bis hinab in die Unterwelt angehören. Schließlich ist uns aus den Protokollen des Prozesses gegen die Mörder von Serajewo die enge Berührung bekannt, die die Logen mit gewissen terroristischen Organisationen auf den Balkan haben, die längst vor dem Auftauchen des Bolschewismus mit Methoden arbeiten, die dieser über eine Welt ausgebreitet hat.

Um ein Beispiel dafür anzudeuten, verweisen wir auf die in der „Weltdienst-Bücherei" des U. Bodung-Verlages (Erfurt) erschienene deutsche Uebersetzung der Broschüre von Henry Robert Petit „Der Mord an König Alexander von Serbien — ein Freimaurerwerk". Dem Zeitungsleser ist in Erinnerung, daß die französische Polizei damals einer balkanischen Terroristengruppe auf die Spur kam. Wenn wir damit die Ermittlungen vergleichen, die die französische und tschechische Polizei über einen erst in diesen Tagen gesponnenen Attentatsplan gegen den auf einer Rundreise durch Ost- und Südost-Europa befindlichen französischen Außenminister Delbos getätigt hat, finden wir die Tatsache der Verbindung zwischen Logen und Terroristen bestätigt.

Diese Tatsache ist nicht dadurch widerlegt, daß sie nicht restlos aufgehellt werden kann. Aus den verschiedenen plötzlich auftauchenden terroristischen Akten und ihrem Zusammenhang mit Vorgängen der politischen Entwicklung läßt sich ohne weiteres mit zwingender Logik schließen, daß es eine Zentrale geben muß, die auf diese Weise in das politische Geschehen eingreift und es für ihre Pläne zu lenken versucht.

Wir werden im Verlauf der Darlegungen des Freiherrn von Khaynach sehen, daß er von gelben, blauen, roten und schwarzen Bestrebungen spricht. Er schildert damit den friedlichen, den schärferen, den kriegerischen und den anarchischen Weg, auf dem sich Organisationen und Ideen für die Weltherrschaft der Freimaurerei einsetzen lassen. Wir müssen dieses Gedankenbild als ein Hilfsmittel, eine typisierende Vorstellung, auffassen, die demjenigen, der die Herrschaft der Logen brechen will, Klarheit über den geheimen Gegner, der alle finanziellen und politischen Kräfte einzusetzen vermag, verleiht. Wir wollen dieses Bild an einem Beispiel verdeutlichen, das die Verfassung der Völker betrifft. Gelb, das wäre die sogen. konstitutionelle Monarchie. Auch um diese gibt es ein Ringen von Kreisen, die, wie die Freimaurerei, international, finanzkräftig und nach einem gewissen Plane einsatzfähig sind. Die Geschichte bietet Beispiele für die Lancierung falscher und verderblicher Ratschläge. Sie gibt auch Beispiele für die grundverschiedene Haltung der Freimaurerei, je nachdem ein Monarch oder ein Staatshaupt Logenbruder war oder nicht. Die Wirkungen lassen sich freilich erst rückwirkend insgesamt überschauen. So etwa die Beseitigung der Monarchien bezw. ihre Umwandlung in demokratische Herrschaftsformen. Damit ist nicht gesagt, daß diese Umwandlung nicht auch von anderen geistigen und politischen Kräften getragen wurde. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt darin, ob und zu welchem Zweck diese Kräfte von der freimaurerischen Geheimorganisation beeinflußt werden konnten.

Wir haben auch erlebt, welche verhängnisvollen Folgen die Demokratie als geistige Haltung auf die Menschheit gehabt hat, sowohl in den Monarchien wie auch in den Republiken. Wir haben die Verlogenheit der demokratischen „Volksherrschaft" erkannt, die in Wirklichkeit den plutokratischen Kräften die Herrschaft über das Volk und das Spiel mit ihm erleichtert. Das ist der vom Verfasser gesehene blaue Weg. Er umfaßt die Frage, welche Organisationen und menschlichen, wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Bestrebungen — bei bestem Willen ihrer Mitglieder — sich nach der friedlichen Seite nur als weitere Stufe für den freimaurerischen Einsatz benutzen lassen.

Schärfere Umrisse nimmt diese Ausnutzbarkeit für den freimaurerischen Bruderbund auf der roten Seite an. Auf ihr sind alle jene Ideen zu sehen, die mit Kampf und Terror für ein Ideal eintreten. Im Verfassungsleben wird das durch den Klassenkampf bezeichnet, der die nationale Selbsterhaltung unter Berufung auf friedliche Aspekte ablehnt, gleichzeitig aber den Bruderkampf, den inneren Krieg, den Bürgerkrieg predigt. Ausdruck dieser Kräfte ist der Marxismus in seinem ersten Stadium, also etwa die Sozialdemokratie. Sie verwirrt das Volk, ohne ihm nutzen zu können oder zu wollen. Sie macht es hilflos im Bestehen der Zeit. Wir können an dem deutschen Beispiel beweisen, wie hoffnungslos die Volkslage nach dem marxistischen Rezept geworden war und wie wenig für eine Besserung der Verhältnisse in diesem Zeichen geschehen konnte. Vielmehr hat dieser Brei logischerweise die geheime Herrschaft von Geld und Einfluß über das Volk weitergetrieben. Das Volk wurde an Phrasen berauscht, zu nutzlosen Demonstrationen veranlaßt, und die Demokratie bot die Gelegenheit, ihm einen Schall vorzumachen. Nirgendwo kommt heute das wirkliche, ehrliche Denken eines befähigten und tüchtigen Volkes so wenig zum Ausdruck, wie in der französischen Republik, die an der Kette der Volksfront hängt und vom Groß-Orient beherrscht wird.

Die kriegerischste dieser Möglichkeiten aber hat in der schwarzen Farbe der Anarchie und des Bolschewismus ihren Ausdruck gefunden. Die Tatsache, daß nach anfänglichem Verbot die Freimaurerei — allerdings unter Beschränkung auf gewisse Logen — in Sowjetrußland wieder gestattet wurde, spricht Bände.

Als gelb und blau, als rot und schwarz sind also nach diesem Gedankenbild alle möglichen Bestrebungen in der Welt bezeichnet und in eine Wertordnung zueinander gebracht, die durch die Freimaurerei zur Zersetzung des Geistes der Völker benutzt werden können. Zweck dieser Vorstellungen ist es, uns wachsam zu machen. Der Führerstaat gibt uns die Gewißheit, daß wir heute nicht wieder, jeder nach seinem Belieben, wenn auch in bester Absicht, irgendwelchen Ideen nachlaufen können, die uns irgendwie zum Mittel internationalistischer und entwurzelnder Bestrebungen erniedrigen. Von da aus erkennen wir die große Bedeutung, die der totale Anspruch der Bewegung als allgemeine Sicherung unseres Volkes hat. Wir begreifen, daß er keine willkürliche Staatstheorie noch ein willkürlicher Parteianspruch ist. Er stellt die Sicherung des deutschen Volkslebens gegen die Geheimgesellschaft dieser Welt dar. Mit Zuckerbrot und Peitsche erstrebt diese Geheimgesellschaft die Herrschaft. Sie lockt zur Gründung schöner Kulturvereine und schmuggelt über diesen Weg ein abträgliches, zerspaltendes und zersetzendes Denken ein, das die Völker von der natürlichen Quelle ihrer Kraft, vom völkischen Denken, entfernt. Irgendwie werden wir auf diesem Wege zu Internationalisten gemacht, die die gebotene Humanität zur Verdrängung ihres völkischen Denkens benutzen.

Den Lockungen hilft aber auch die Peitsche nach. Es wäre sonst undenkbar, daß Ehrenmänner über die blutigen Greueltaten des Bolschewismus hinwegsehen, daß eine „Liga für Menschenrechte" (eine bewußt freimaurerische Gründung) kein Wort über sie verliert, sich aber wohl mit der Judenfrage in Deutschland und anderen Ländern beschäftigt. Von diesem Treiben bis zu den balkanischen Ustachis, Kerlen, die mit Bomben und Granaten arbeiten und sich um Dinge kümmern, die sie unter dem Gesichtspunkt ihrer nationalen Herkunft nichts angehen, die auch immer, wenn man sie findet, Gelder haben, aber nie ihre Auftraggeber verraten, ist nur ein kleiner Weg.

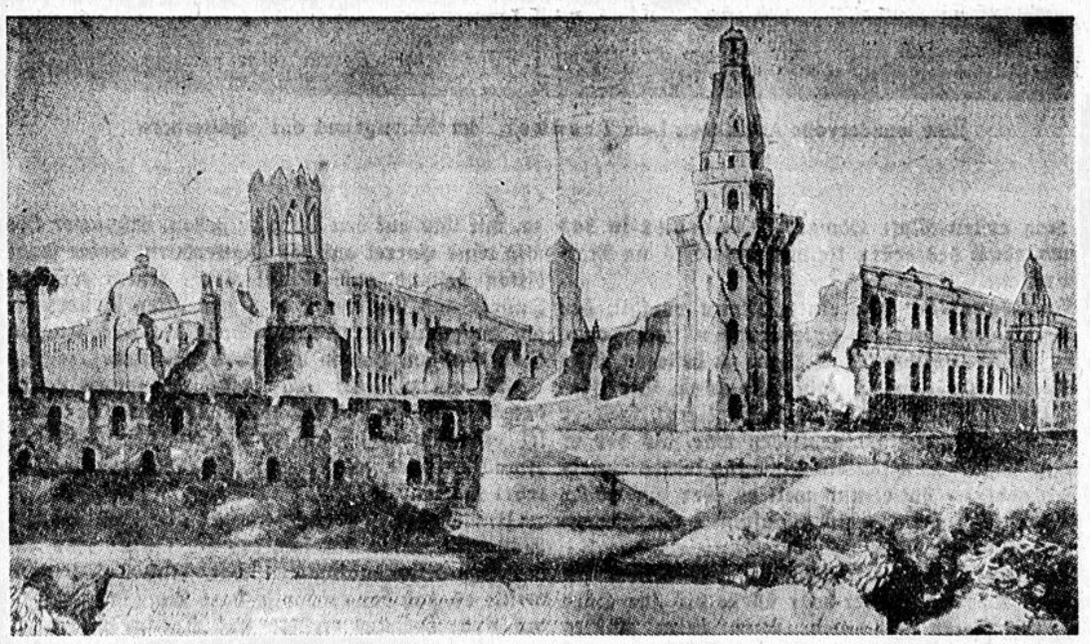
Wir wollten mit unseren einleitenden Worten nur beweisen, daß es nicht genügt, sich über die Freimaurerei zu entrüsten oder gar sie zu übersehen, sie muß bekämpft werden, und zwar durch die Geschlossenheit eines Volkes, das den Weltbetrug erkannt hat. Sie kann nur bekämpft werden, wenn man sich hütet, irgendwie das Opfer dieser Drahtzieher zu werden. Dazu braucht man das Gedankenbild über alle Bestrebungen, die zur Zersetzung führen, auch wenn sie der Weg der Geschichte zu sein scheint.

Erkenntnis der Freimaurerei, Kampf gegen diese ist heute ein Weltproblem geworden. Den Boden dafür findet man nur in der Besinnung des eigenen Volkes auf seine völkischen Grundlagen. Dies allein dient — was sich aus der aktuellsten Politik wieder nachweisen läßt — einer aktiven Arbeit für den Frieden. Sie allein hebt das Zusammenleben der Völker aus dem Dunkel und der Verwirrnis, in die uns freimaurerische und demokratische Ideen hineingeführt haben. Das ist der tiefste Sinn des Appells, der so oft an uns gerichtet wird, wenn uns gesagt wird, daß Deutscher sein heute Nationalsozialist sein heiße. Geben wir nun unserem Mitarbeiter das Wort!

H. S.



Napoleon als Kaiser (Photo: Scherl)



Nach dem Brand von Moskau: Der ausgebrannte Kreml. (Bild: Archiv Frhr. v. Khaynach)



Der junge Napoleon (Archiv Frhr. v. Khaynach)

*

Br. .·. Napoleon ein Freimaurer-Gegner!

Nach dem Sturze Robespierre's hatte die höchste Freimaurer-Ordensregierung erkannt, daß der Sieg der schwarzen Fahnensysteme (das Ordenssystem der organisierten Anarchie-Bolschewismus) zur Zeit noch unmöglich sei und die Fortführung des Kampfes den Orden in der ganzen Welt bedrohe, weil alle anderen Systeme dadurch vorzeitig aufgeschreckt und empört werden konnten. Eventualitäten, die nur allzusehr geeignet waren, alle bisherigen Erfolge der Revolution auf Menschenalter hinaus wieder in Frage zu stellen. Nur ein großer Militär konnte diese Früchte festhalten, ja, sie der übrigen Welt aufzwingen. Seine nächste Aufgabe sollte die Errichtung eines Weltreiches sein, dessen Beherrschung dem Orden als Erbschaft zufallen mußte, weil sie, für den Einzelnen unhaltbar, nur dem millionenarmigen Orden möglich war.

Die geeignete Persönlichkeit schien dem Orden der General Bonaparte zu sein, dessen Vater schon Freimaurer war, der selber das „Licht des Ordens" auf Malta erhalten hatte, und bereits der Held des Landes war. Nachdem seine zu spielende Rolle in allen Einzelheiten festlag, wurde er durch einen Kurier aus Aegypten zurückgeholt und schloß mit dem Orden diesbezügliche Verträge ab, wie schon die Form seiner Regierung, die ihm mit zwei Nebenkonsuln übertragen wurde, beweist, da sie als „göttliche Trinität" Weltherrschaft bedeutete. Und Napoleon bestätigte dies, als er auf den Beschluß des Senats, der ihn zum lebenslänglichen Konsul ernannte, antwortete:

„Nun werden die Freiheit und Gleichheit des Volkes gegen die Ungewißheit der Zukunft gesichert sein Zufrieden durch Fügung dessen, von dem alles sein Dasein hat, berufen worden zu sein, die Gerechtigkeit, die Ordnung, die Gleichheit auf die Erde zurückzuführen, werde ich die letzte Stunde ohne Schmerz, und ohne Unruhe über die Meinung der künftigen Geschlechter schlagen hören!"

Dieser Plan, der Plan der Vereinigten Staaten von Europa mit seinem ganzen dämonischen Ursprung, ist uns von einem überliefert worden, der Napoleon in seinen Memoiren mehr schaden, als nützen möchte; und dieser eine war der höchste Leiter der geheimen europäischen Freimaurer-Regierung, und hieß — Fürst Talleyrand!

Die Bonapartische Monarchie, die mit seinem Staatsstreich am 11. November 1799 unter Beihilfe maßgebender Ordensbrüder begann, erfuhr schnelle Wechsel: wählbar und temporär am 13. Dezember 1799, für lebenslänglich erklärt am 2. August 1802, wurde sie am 18. Mai 1804 unter dem Namen Kaisertum erblich. Unter der Maske einer demokratischen Monarchie sollte er den revolutionären Geist über ganz Europa verbreiten, verkündete er doch selbst:

„Ich habe der Revolution die Weihe gegeben und sie mit den Gesetzen verschmolzen. Ich habe überall, wo ich meinen „Code civile" einführte, die Freiheit mit vollen Händen verteilt."

Und etwas später zu Br. .·. Talleyrand:

„Was kann ich dafür, wenn eine zu große Macht mich zum Diktator der Welt treibt? Haben Sie und die Anderen, die mich heute tadeln und zu einem gutmütigen Fürsten machen wollen, nicht mit dazu beigetragen? Ich habe meine Bestimmung noch nicht erfüllt, ich will beenden, was erst begonnen ist. Wir brauchen ein europäisches Gesetz, einen europäischen Kassationshof, eine einheitliche Münze, die gleichen Gewichte und Maße, wir brauchen dieselben Gesetze für ganz Europa. Aus allen Völkern will ich ein Volk machen!"

Aber Napoleon dachte garnicht daran, die ihm zugedachte Rolle zu spielen, sondern benutzte den mächtigen Orden nur als Hebelarm für seine eigenen Pläne, die darauf hinausliefen, langsam aber sicher den Freimaurer-Orden zu zersetzen und dann vollends zu vernichten, da er die Gefährlichkeit desselben wohl erkannt hatte und Europa von der weltverpestenden Tätigkeit dieser unheimlichen Macht hinter den Kulissen der großen Politik befreien wollte. Aus diesem Grunde machte er sich auch zum Protektor des Freimaurer-Ordens und entsandte treue Männer in die Logen, damit sie die Brüder überwachten. Um den Orden zu täuschen, führte er eine Zeit lang seine Befehle aus, aber statt des Ordensreiches errichtete er für sich und seine Familie erbliche, autoritäre Monarchien, wobei er seine Pläne so geschickt zu vertarnen verstand, daß der Orden dies erst nach Jahren bemerkte.

Nun begann ein zähes Ringen zwischen diesen beiden Mächten, denn auch Napoleon war durch die tätige Mithilfe aller Freimaurer Europas zu einer kontinentalen Macht geworden. Fast ein Jahrzehnt dauerte dieses ungleiche Ringen, das dank der Unfähigkeit seiner eigenen Verwandten und des Hochverrats seiner Brr. .·. Marschälle und Minister endlich mit dem Sturze Napoleons endete.

Hauptdarsteller: das Matterhorn



„Der Berg ruft"

Auf dem Friedhof von Zermatt erinnern vier Grabsteine an die Opfer des 13. Juli 1865. An diesem Tage wurde der Gipfel des Matterhorns zum ersten Male bezwungen, aber beim Abstieg riß das Seil, und vier von sieben Bergsteigern stürzten in den Abgrund.

Der Wanderer, der sinnend vor diesen Gräbern steht, erblickt, wenn er die Augen wieder hebt, das Matterhorn in seiner ganzen majestätischen Größe und Schönheit . . .

Nicht immer hatten die Menschen den heute so fest eingewurzelten Sinn für den Zauber der Berge. Bis in das 18. Jahrhundert hinein bedeuteten die



Schwieriger Weg durch Gletscher

schnee- und eisgekrönten Berge der Alpen für die Menschen etwas Rauhes und Schreckliches, eine Barriere, die man am liebsten umging, oder auf einigermaßen erträglichen Paßstraßen schnell überquerte.

Die ersten Männer, die sich für das Matterhorn interessierten, waren Wissenschaftler. 1787 hielt sich der Genfer Geologe Horace Benoit de Saussure am Matterhorn auf. Den Montblanc hatte er bestiegen, aber vor diesem „eisbedeckten Obelisken" scheute er zurück. Durch das Buch Benoits angelockt, erschienen die ersten Alpinisten in den Dörfern um das Matterhorn. Engländer waren es, und die Bergbewohner nahmen sie nur mit Unbehagen und Mißtrauen auf. Noch war niemand auf die Idee gekommen, aus der Schönheit der Berge Kapital zu schlagen. Die Fremden mußten froh sein, Unterkunft beim Pfarrer oder beim Bürgermeister zu finden.

Den Wissenschaftlern folgten die Künstler. Sie lenkten die Aufmerksamkeit der Welt auf den „schönsten Berg" der Alpen, der damals noch nicht den Namen Matterhorn führte. Am 26. August 1860 trug sich zum ersten Male Edward Whymper in das Fremdenbuch des ersten kleinen Gasthofes am Matterhorn ein.



Eine wundervolle Aufnahme: Luis Trenker, im Hintergrund das Matterhorn

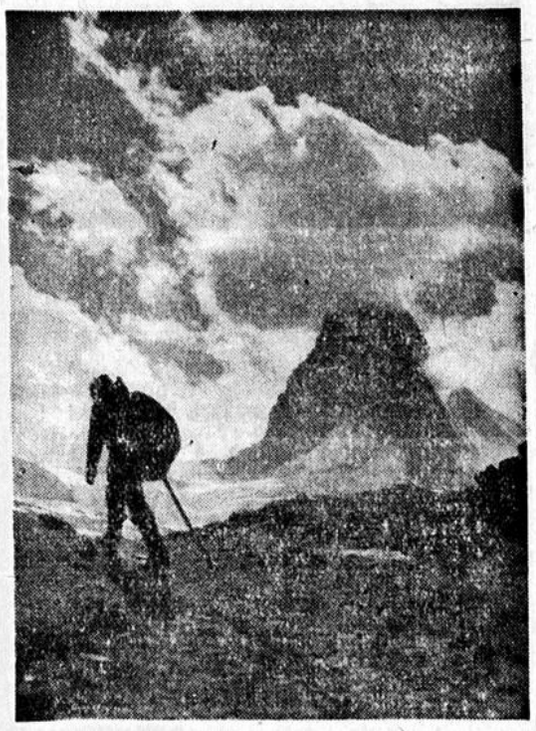
Man hatte ihm von einem Mann erzählt, der schon 1857 den Versuch unternommen hatte, ohne große Hilfsmittel das Matterhorn zu besiegen. Dieser Mann war Jean Antoine Carrel. Die Einheimischen nannten ihn „den Bersagliere", weil er im Grunde der Soldat geblieben war, als der er einst in Oberitalien für die Einigung seines Vaterlandes geblutet hatte, und weil er eher ein Jäger und Amateur war als ein Bergführer mit Regeln und Dienstvorschriften.

Das Schicksal führte Whymper mit Carrel zusammen. Der Engländer war allein bis zur Höhe von 4000 Meter gekommen, aber beim Abstieg stürzte er und begriff, daß er das Matterhorn regelrecht belagern und sturmreif machen müsse und daß er Carrel dazu brauche. Whympers Unternehmen nahm erst dann ein etwas überstürztes Tempo an als er hörte, daß 1863 in Turin die Alpine Gesellschaft gegründet wurde, deren führende Männer Sella und Giordano, den Bergführer Carrel für eine Besteigung des Matterhorns gewinnen und damit den Sieg für Italien sichern wollten.

So geschah es, daß Carrel von Whymper für einen Aufstieg von der schweizer Seite des Matterhorns verpflichtet wurde, und zwar bis 11. Juli und für den Fall, daß schönes Wetter sein sollte. Diese Klausel führte zu einem unglückseligen Mißverständnis. Als schlechtes Wetter einsetzte, hielt sich Carrel für frei und sagte Giordano zu, mit ihm auf den Berg zu gehen. Whymper stieg also ohne Carrel auf das Matterhorn. Seine Expedition bestand aus Michel Croz, einem tüchtigen Führer aus Chamonix, aus dem alten Führer Peter Taugwalder und dessen Sohn und drei Engländern, Hudson, Hadow und Lord Douglas.

Als am 13. Juli 1865 Carrel mit seinen Leuten das Matterhorn bis fast 150 Meter unter dem Gipfel erstiegen hatte, sah er plötzlich Leute auf der Zinne des Berges. Er erkannte Whymper und ließ kehrt machen.

Unterdessen rüsteten die Sieger zum Abstieg. Whymper wußte, daß jetzt erst der schwerste Teil der Expedition gekommen war. Und das Unglück wollte es, daß der erschöpfte Lord Douglas ausglitt, auf Croz fiel und Hudson und Hadow mit in den fürchterlichen Abgrund riß. Das Seil, das Whymper und die beiden Taugwalder mit aller Kraft zu



Wolken brauen um das Matterhorn

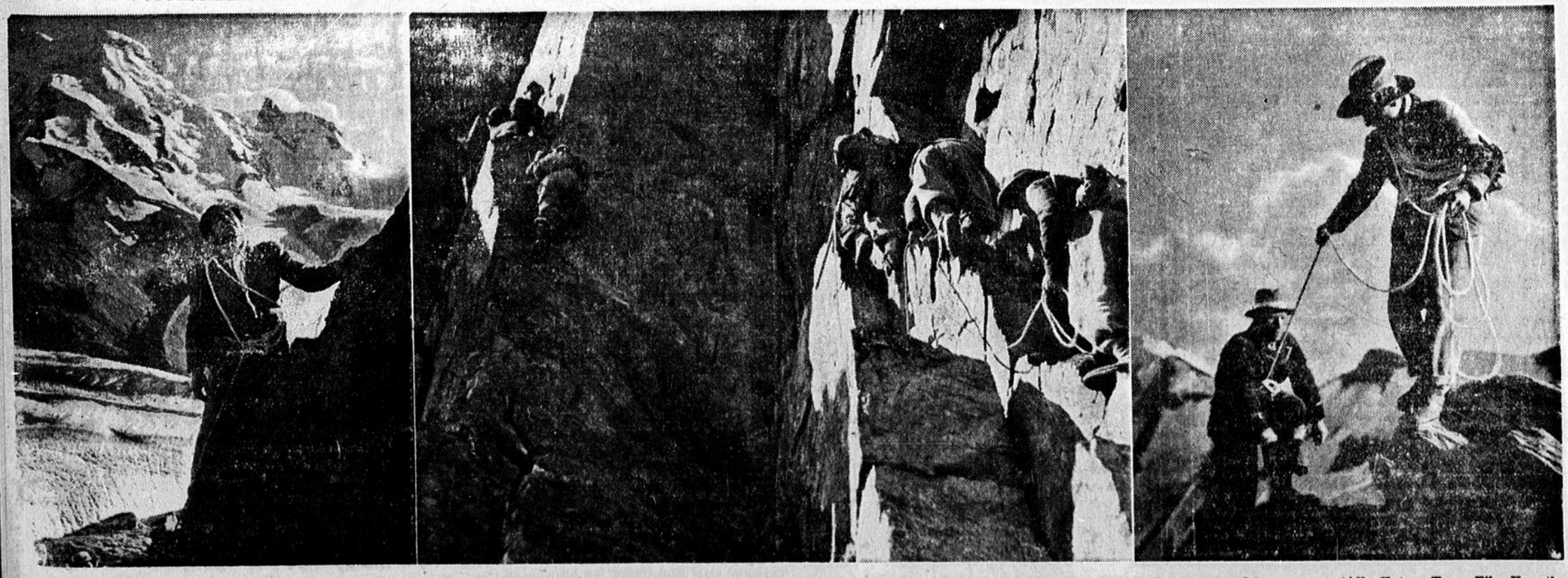
halten versuchten, hielt den gewaltigen Ruck nicht aus, und damit waren die vier verloren.

Whymper wurde beschuldigt, unvorsichtig gehandelt zu haben, er hätte nicht an einem 13. auf den Berg gehen sollen, und ein Lästermaul setzte das Greuelmärchen in die Welt, die drei Ueberlebenden hätten das Seil zerschnitten, um sich zu retten. — Whymper konnte sich durch Erklärungen in der Presse rechtfertigen, aber die beiden Taugwalder kamen vor ein Gericht und wurden, obwohl freigesprochen, ihr Leben lang nicht den verfluchten Schatten eines Verdachtes los.

Mit einem Schlage war das Matterhorn weltberühmt. Der ersten Gipfelbesteigung folgten bald die weiteren. Die Italiener eroberten die Bergspitze von der gefährlicheren Seite aus. 1902 las der Abbee Carrel die Messe auf dem Matterhorn, und dieser Abbee war der Großneffe jenes Jean Antoine Carrel, der zwanzig Jahre nach dem Wettrennen von 1865 infolge einer Ueberanstrengung, die anderen das Leben rettete, auf den Abhängen des von ihm so geliebten Berges den Tod fand. Das Volk seiner Heimat, das ihn vordem oft als einen Narren verhöhnt hatte, sagte nach seinem Tode voller Stolz von ihm: „Carrel ist nicht gestürzt, er ist gestorben".

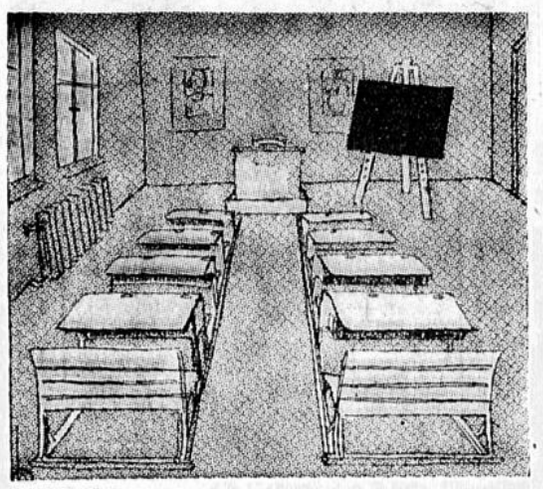
Das ist die Geschichte des Matterhorns.

Was lag näher als ihre Verfilmung? Luis Trenker, der das Matterhorn und den Kampf um seinen Gipfel schon einmal im stummen Film zum Thema erhoben hatte, schuf in den vergangenen Monaten seinen neuen Matterhornfilm „Der Berg ruft", einen Film, der menschliche Schicksale dramatisch entwickelt, der aber nur einen im wahrsten Sinne des Wortes überragenden Hauptdarsteller kennt: den „Berg der Berge", das Matterhorn.



Die Bezwingung des Berges. Drei Aufnahmen, die schwierige Kletterpartien im Kampf um das Matterhorn zeigen. — Szenen aus dem neuen Trenker-Film: „Der Berg ruft" (Alle Fotos: Terra-Film-Kunst)

Ein Minutenstunden Kürzomie



Fritzchen hat sich's leicht gemacht.

„Unser Schulausflug" lautete die Zeichenaufgabe.

(Zeichnung von L. Altenburg - Scherl-M.)

*

Kleine Geschichten zwischen den Jahren

Von Peter Purzelbaum.

Keine Ahnung

Zwei gute Freunde treffen sich am dritten Feiertag. —

„Na, Herr Möller", sagt der eine, „was haben Sie denn am Heiligabend Ihrer Frau alles beschert?"

Der andere zuckt die Achseln:

„Keine Ahnung!"

„Nanu! Sie wissen das nicht?!"

„Nee — meine Frau beginnt erst morgen mit dem Umtausch!"

*

Der Sohn des Baumeisters

Unter seinen vielen Spielsachen hat Bubi zum Fest auch eine Arche Noah bekommen.

Die baut er nun vorschriftsmäßig auf: paarweise die Tiere und vorausmarschierend einen Mann mit Hirtenstab und Vollbart.

Allen Besuchern zeigt Bubi stolz das Werk seiner Hände und gibt dazu die Erklärung:

„Das alles hier ist die Arche Noah — und der Mann da vorneweg ist der Architekt Noah."

*

Die Olympia-Uhr

Steppke hat seine erste Taschenuhr bekommen. Um sie seinen kleinen Freunden vorzuführen, zieht er am ersten Feiertag strahlend mit ihr ab.

Noch strahlender kommt er aber wieder nach Hause.

„Au backe, Mutter, die Uhr ist knorke! Das ist ja eine Olympia-Uhr!"

Verwundert schüttelt die Mutter den Kopf.

„Wie meinst du das, Junge?"

Die is 'ne halbe Stunde schneller als Fritze seine und sogar 'ne ganze Stunde schneller als die Bahnhofsuhr!"

*

Seine Bescherung

Nutzenbecher trifft seinen Freund Schlemihl.

„Na, alter Junge, hat dir das Christkindchen auch was Schönes gebracht?"

„Danke, ich bin zufrieden."

„Dann erzähl' mal!"

„Also erstens ist mein Schnupfen weg. Dann hat mir Lehmann das Buch zurückgegeben, das ich ihm vor drei Jahren geliehen; dann habe ich in einer alten Jacke mein vermißtes Taschenmesser wieder gefunden, und schließlich mußte bei dem Glatteis meine Schwiegermutter zu Hause bleiben und konnte uns nicht besuchen."

Da biegen sich die Balken!

Bühnenhumor unserer Tage

Die folgenden lustigen Theateranekdoten entnehmen wir mit Genehmigung des Verlages J. Kohl, Berlin, dem reizenden Buche Karl Künklers „Marquis Posa stirbt zum zweiten Male".

Zuvorkommenheit.

Ein Theater studierte das Werk eines jungen Autors ein. Man gab sich mit dem Schauspiel reichlich Mühe, um es einigermaßen theatergerecht zu machen. Vorsichtshalber ließ man den Autor erst zur Generalprobe ins Theater kommen. Mit sichtbarem Unbehagen hört sich der Dichtersmann das Werk an und sagt dann zu dem Intendanten: „Ich erkenne mein Werk kaum wieder, das habe ich doch nicht geschrieben." Der Intendant antwortet darau dem Dichter: „Sehen Sie, und dabei war ich doch noch so zuvorkommend, Ihren Namen aufs Programm zu setzen."

*

Marquis Posa stirbt zum zweiten Male.

In dem Gefängnis des Prinzen Carlos wird der Marquis Posa durch einen Schuß niedergestreckt. Der Marquis hat auf Carlos' Frage: „Wem galt das?" nun nach Schillers Willen zu antworten: „Ich glaube mir" und dann mit brechender Stimme den Freund darauf hinzuweisen, daß seine Mutter über die Pläne des Maltheserritters für Carlos' weitere Zukunft alles weiß. Nun geschah es einmal an einem mittleren westdeutschen Theater, daß das Stichwort für den todbringenden Schuß gefallen war, aber alles blieb stumm. Mochte die Pistole, mit der der Inspizient den Schuß abzugeben hatte, versagt haben, mochte der Schütze gerade in anderen Gefilden weilen, mochte irgendein Zufall sich diesen Scherz leisten, kurz Marquis Posa konnte nicht durch eine Schußwaffe in die Ewigkeit befördert werden. Aber der in vielen Situationen gewandte Maltheser wußte auch hier Rat zu schaffen. Er greift nach seinem Herzen, spricht die halbwegs klassischen Worte: „Gift, Gift, ich spüre Gift", und fährt dann mit Schillers Worten fort:

„Er ist geschwind — der König — ich hoffte — länger — Denk auf deine Rettung —

Hörst du? — auf deine Rettung — deine Mutter — weiß alles — ich kan — n nicht mehr."

Und war somit gestorben. Aber in diesem Augenblick fiel es dem Inspizienten ein, doch noch den Schuß abzugeben. Auch dieser Situation war Posa gewachsen. Er richtete sich auf, sprach: „Auch das noch!" und verschied nunmehr endgültig.

*

Nur fünf Groschen.

In einem Stadttheater herrschte seit langem die Tradition, als Statistenhonorar fünf Groschen für den Abend festzusetzen. Diese bei Gott nicht fürstliche Bezahlung wurmte die guten Leute sehr und einer von ihnen wußte eines Tages diese Entlöhnung zu einem öffentlichen Problem zu gestalten und dadurch eine Erhöhung der Statistengage durchzusetzen. Als nämlich in einem Volksschauspiel die Statisten träge auf einem Marktplatz herumzustehen hatten und der Held die Volksmasse fragen mußte: „Was steht ihr hier so träg' herum?", trat besagter Statist aus der Menge hervor und sagte zu dem Helden: „Für fünf Groschen kann man wirklich nicht mehr verlangen."

*

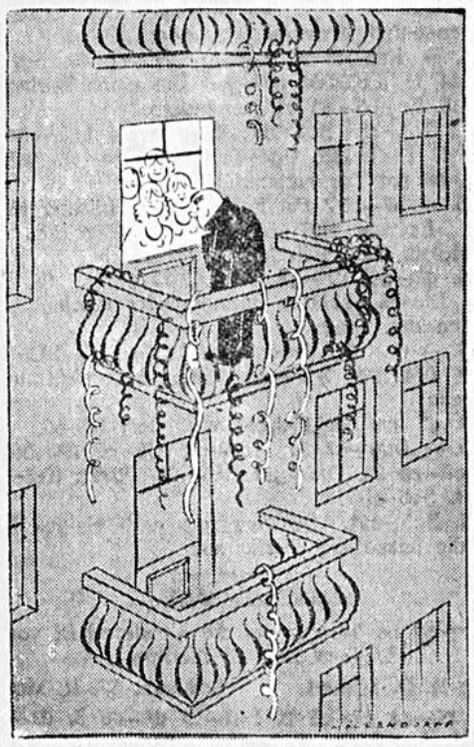
Anordnung für Zuschauer.

Aus den Zeiten der Wanderschmiere ist uns im Museum zu Braunschweig ein Theaterzettel erhalten, der aus dem Jahre 1834 stammt und folgende Anordnung für ein pp. Publikum enthält:

Das die erste Reihe sich hinlegt
die zwote kniet
die drüdde sitzt
die vürde steht
So könnens alle sehen!
Das Lachen ist verboten
Weils eyn Trauerspiel ist!

Dargestellt aber wurde:

„Maria Stuart, das trostlose und traurige Schicksal jener bedauernswerten Königin, die von ihrer scheußlichen Base Elisabeth von England zum Tode verurteilt und verhöhnt, ihr schönes, engelsreines Haupt auf das Schafott legen muß, während der garstige Lord Leicester sich zu Schiff nach dem Franzosenland begibt."



2 Uhr.

Das neue Jahr fing gut an: — zwei Stunden lang hatte man ihn vergessen.

(Zeichnung: Horst von Möllendorff-Scherl-M.

*

„Kassierer Müller ist der zerstreuteste Mensch, von dem ich je gehört habe." — „Wieso?" — „Der ist nach Amerika durchgebrannt und hat die Kasse vergessen!"

*

„Sag mal, Marta, ist dein Mann schon von seiner Autotur zurück?" — „Nein, bis jetzt sind nur die Strafzettel da!"

*

„Fürchterlicher Leichtfuß, dieser Müller! Hat am dritten schon kein Geld mehr." — „Woher weißt du das denn?" — „Ich wollte ihn anpumpen."

*

Der Berliner: „Ganz nett, das Meer, aber den Wannsee müßten Sie sehen, der hat auf beiden Seiten Strand!"

*

Schlaumeier hat jeden Ersten eine neue Wohnung. „Das dauernde Umziehen ist doch teuer, Schlaumeier!" — „Immer noch billiger als Miete zahlen!"



Empfang nach Mitternacht.

„Durch diese hohle Gasse muß er kommen" —

(Zeichnung von J. L. Paulus - Scherl-M.)

*

Im Hotel

Von Frigo.

Erdrotation.

Karl hat in der Schule etwas von Erdrotation gehört. Karl ist nicht anders als andere Jungen und möchte das gern einmal sehen. „Vater", sagt er, „wann kann ich mal sehen, wie sich die Erde dreht?"

„Nun, das ist ganz einfach", entgegnet der Vater. „Wenn du ein paar Jahre aus der Schule bist und vom Stammtisch kommst wirst du es erleben."

Kümmel.

Karl hat einen Freund, der oft einen Stoßseufzer ausstößt. Karl sitzt mit ihm im Hotel. Karl trinkt Faschinger und der Freund bestellt Kümmel. „Weißt du, Karl", seufzt der Freund, „ich muß immer Kümmel trinken, wenn ich an meinen verstorbenen Vater denke. Kümmel war meines Vaters Lieblingsgetränk."

„Hm, ja", macht Karl nickend. „Du denkst den ganzen Tag wohl nur an den Vater?"

Der Schmatzer

Karl hat es noch nicht gelernt, sich im Hotel zu benehmen. Er sitzt im Hotel und speist mit Behagen. Nach einer Weile nähert sich ihm ein Herr. „Verzeihen Sie, Doktor Bedarf Haben Sie einen schweren Lungenfehler, mein Herr?"

Karl sagt entrüstet: „Aber, ich bitte. Warum Ihre Meinung?"

„Nun eben", entgegnet der Arzt. „Während Sie essen, höre ich schrecklich viel Rasselgeräusche!"

*

Die Rechnung.

Der Hoteldirektor läßt den Kellner rufen und händigt ihm eine Rechnung aus. „Bringen Sie die Rechnung, bitte, dem Herrn auf Zimmer 12."

Der Kellner führt den Befehl aus.

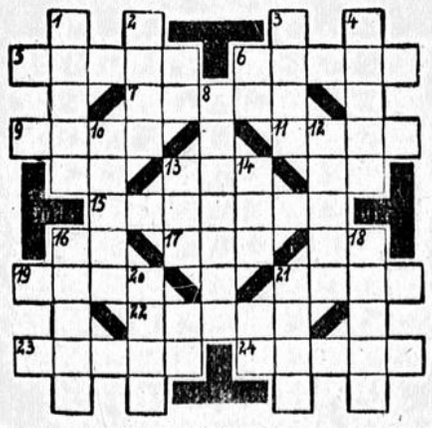
„Nun", fragt der Direktor, „hat der Herr nichts gesagt?"

„Nicht das Geringste", erwidert der Kellner."

„Sonderbar, sonderbar, ich höre den Herrn pfeifen: „Einmal noch leben, eh es vorbei . . ."

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 5. römischer Dichter, 6. Teil des Baumes, 7. Geldbehältnis, 9. landwirtschaftl. Verrichtung, 11. Gottheit, 13. Hohlmaß, 15. persönlicher Frauenname, 17. Alpenfluß, 19. salzhaltige Quelle, 21. Körpergelenk, 22. Wohnungsentgelt, 23. Gebirgsformation, 24. Landhaus.

Senkrecht: 1. Religionsbuch, 2. Vertrag, 3. Haushaltsgerät, 4. Vorbild, 8. landwirtschaftl. Gebäude, 10. Vogel, 12. Salz, 13. Lurchart, 14. Fall von „Ich", 16. Stoffart, 18. Arzneimittel, 20. Frauenname, 21. spitzer Gegenstand.

Silbenrätsel

Aus den Silben a — an — be — bit — dam — de — du — eh — ei — el — en — i — ing — jen — keu — lau — laub — le — mo — na — ne — ne — ni — nie — niz — o — ra — re — ri — stun — tät — te — tro — ur — wer — za — zi — zi sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ist = ein Buchstabe.) 1. Südfrucht, 2. Erholungszeit, 3. Stadtteil Berlins, 4. Gemütsregung, 5. Alpenblume, 6. Seltenheit, 7. Fehllos, 8. Schwiegersohn, 9. Frauengestalt der griech. Sage, 10. Gewürzpflanze, 11. Zeitmaß, 12. Schwinggerät, 13. ungar. Jubelruf, 14. german. Göttin, 15. Stadt in Südfrankreich, 16. moral. Begriff.

Rätselhafte Mathematik

(a—b) + (c—d) + (e—f) + (g—h) = X. a = Wärmeeinheit, b = Fahrzeug, c = Voranschlag, d = Unternehmen, e = Nebenfluß des Rheines, f = Vorfahr, g = Teil der Eingeweide, h = Gliedmaße, X = Wertgegenstand.

Auflösungen

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Gans, 3. Laub, 5. Piave, 7. Sardine, 9. Tran, 11. Zinn, 13. Gold, 14. Safe, 16. Floh, 18. Blei, 20. Neuheit, 21. Ronde, 22. Tour, 23. Rabe. — Senkrecht: 1. Gast, 2. Span, 3. Lenz, 4. Bonn, 6. Adam, 7. Salomon, 8. Einfalt, 10. Regal, 12. Niere, 15. Lahn, 16. Fort, 17. Herr, 18. Bier, 19. Idee.

Nur ein Buchstabe.

Jedem das Seine! Jade, Esche, Darm, Lied, Odem, Druck, Wanda, Sturm, Stulpe, Passe, Leise, Norden, Else.

Was wird das neue Jahr uns bringen?



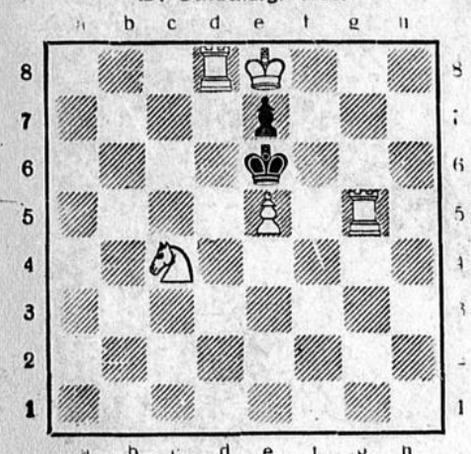
Der alte Brauch des Bleigießens in der Silvesternacht ist lebendig geblieben, denn jeder hat doch das Bedürfnis, wenigstens um ein kleines Zipfelchen den Vorhang vor der Zukunft zu lüften. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 1.

Von P. A. Orlimont.
(D. Schachztg. 1936)

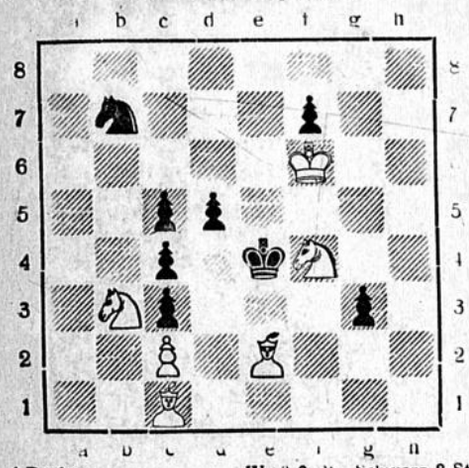


Weiß 5 St. Schwarz: 2 St.

Matt in 4 Zügen.

Problem Nr. 2.

Von A. Figdor.
(Wien. Schachztg. 1937)



4 Punkte — Weiß 6 St. Schwarz 8 St.

Matt in 3 Zügen.

Französische Partie.

Gespielt im Turnier der Berliner Schachgesellschaft 1937.

Weiß: Kuppe — Schwarz: Kunerth

1. e2—e4 e7—e6 2. d2—d4 d7—d5. Die französische Partie hat in der letzten Zeit an Beliebtheit eingebüßt. Man sagt Dr. Aljechin nach, daß er in dem letzten Wettkampf mit Dr. Euwe darum keine Partie mit dem e-Bauern eröffnete, weil er wußte, daß Dr. Euwe die französische Verteidigung nicht mehr spielt.

3. Sb1—c3 Sg8—f6 4. Lc1—g5 Lf8—e7 5. e4—e5 Sf6—d7 6. h2—h4! Ein Bauernopfer, das von Dr. Aljechin eingeführt wurde. Schlägt Schwarz, so hat Weiß in der freien h-Linie gute Chancen.

6. — h7—h6. Vielleicht war sofort c7—c5 vorzuziehen. Der Textzug schwächt die Bauernstellung.

7. Lg5—c3 c7—c5 8. Dd1—g4. Der bekannte Damenausfall erzwingt Kf8, oder g7—g6.

8. — Ke8—f8 9. 0—0—0 Sb8—c6 10. Sg1—f3 c5×d4 11. Le3×d4 a7—a6. Um einen Springerausfall Sc—b5—d6 zu verhindern.

12. Th1—h3 Sc6×d4 13. Td1×d4 Le7—c5 14. Td4—d2 f7—f5 15. Dg4—f4. Auf Dg4—g6 würde Dd8—e8 mit Damentausch folgen.

15. — b7—b5? Ein Fehlzug in gedrückter Stellung. Es war Sd7—b6 notwendig, welches die Punkte d5 und f5 deckte.

16. g2—g4! g7—g6 17. g4×f5 g6×f5 18. Sc3×d5. Dieses hübsche Springeropfer erbringt dem Weißen den Sieg.

18. — e6×d5. Oder auch Lc5—e7 19. Sf3—d4! 19. Df4×f5† Sd7—f6! Gut, aber nicht ausreichend.

20. e5—e6! Jetzt droht vor allem Sf—e5.

20. — Dd8—e7 21. Td2—e2 Kf8—e8 22. Sf3—e5 Lc8—e6 23. Df5—g6† Ke8—d8. Wenn Ke8—f8, so 24. Se5—d7†!

24. Se5—c6†. Schwarz gab nach einigen Zügen die unhaltbare Partie auf.

Sizilianische Partie.

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von England 1937 zu Blackpool.

Weiß: R. P. Michell — Schwarz: W. R. Morry

1. e2—e4 c7—c5 2. Sg1—f3 d7—d6 3. d2—d4 c5×d4 4. Sf3×d4 Sg8—f6 5. Sb1—c3 e7—e6 6. Lf1—e2 a7—a6. Diese Spielart führt ihren Namen nach dem Schachmeister L. Paulsen aus Lippe-Detmold.

7. 0—0 b7—b5. Ungewöhnlich, der Zweck des Zuges a7—a6 ist die Sicherung der Dame, die nach c7 geführt wird. So wie Schwarz spielt, kommt er schnell in Nachteil.

8. Le2—f3 b5—b4? 9. e4—e5! d6—d5 10. e5×f6 b4×c3 11. b2×c3 g7×f6 12. c3—c4! Lc8—b7 13. c4×d5 Lb7×d5. Geschieht e6×d5, so folgt Tf1—e1† Lf8—e7 15. Lc1—a3!

14. Sd4×e6! Reizend! 14. — f7×e6 15. Lf3—h5† Ke8—d7. Auch wenn der König nach e7 zieht, folgt nie in der Partie c2—c4!

16. c2—c4 Kd7—c8 17. c4×d5 Dd8×d5 18. Lc1—e3 Dd5×d1 19. Tf1×d2 Sb8—d7 20. Lh5—f3. Schwarz gab auf, denn auf Ta8—b8 würde folgen Ta1—c1† Kc8—d8 22. Lf3—c6 mit weiterem Materialgewinn.

Königsindische Partie.

Gespielt im internationalen Turnier zu Baden bei Wien.

Weiß: J. R. Capablanca — Schwarz: S. Flohr

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 g7—g6 3. Sb1—c3 a7—d5 4. Sg1—f3 Lf8—g7 5. Da1—b3 c7—c6 6. Lc1—f4 0—0 7. e2—e3 d5×c4 8. Lf1×c4 Sb8—d7 9. 0—0 Sd7—b6. Durch das Springermanöver erhält Schwarz Zeit zur Entwicklung seines Damenläufers.

10. Lc4—c2 Lc8—c6 11. Db3—c2 Sb6—d5 12. Lf4—c5. Die Antwort Lf—g3 führt durch Sh5 zum Abtausch des wichtigen Läufers.

12. — Le6—f5 13. Dc2—b3. Nicht e3—e4, wegen Sd×c3 14. e4×f5 Sc×e2† nebst g×f5.

13. — Dd8—b6 14. Sf3—d2! Db6×b3 15. Sd2×b3 Ta8—d8. In Frage kam ebenfalls Sd×c3 16. b2×c3 Sf6—d5 mit weiterem Figurentausch und Vereinfachung des Spiels.

16. Lc2—f3 Lf5—c8. Derselbe Zug wäre auch auf 16. Sb—c5 gefolgt.

17. Sb3—a5 e7—e6 18. a2—a3 Sf6—d7? Danach gewinnt Weiß die Qualität!

19. Sc3×d5 e6×d5. Erzwungen, denn Sd×e5 scheitert an Sd—e7†.

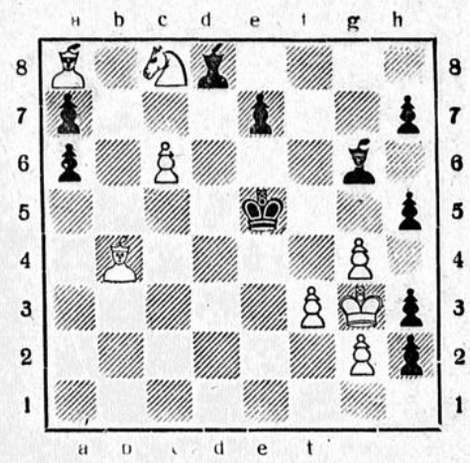
20. Le5—c7. Denselben Erfolg hatte auch Le—d6 Tf—e8 Ld6—c7.

20. — Lg7—f6 21. Lc7×d8 Lf6×d8 22. Sa5—b3 Sd7—b6 23. Sb3—d2 Lc8—e6 24. Tf1—c1 Sb6—c8 25. Sd2—b3 Sc8—d6 26. Sb3—c5 Le6—c8 27. b2—b4. Die Auswertung seines Materialvorteils wird von Capablanca mit gewohnter Exaktheit durchgeführt.

27. — Ld8—e7 28. Lf3—e2 Tf8—e8 29. a3—a4 b7—b6 30. Sc5—d3 Sd6—c4 31. b4—b5! Lc8—d7. Auf c6—c5 würde Weiß 32. d×c5 b6×c5 33. Sd3—f4 antworten und c6×b5 32. a4×b5 verliert den B. a7 (c×b 32. a4×b5 Sc—a5 33. Tc1—c7).

32. b5×c6 Ld7×c6 33. Sd3—f4. Schwarz gab auf. Es droht L×c4. Spielt aber Schwarz Sc—a5, so würde Tc1×c6 Sa×c6 35. Le2—b5 Te8—c8 36. Ta1—c1 sogar eine Figur gewinnen.

T. R. Dawson.



Weiß und Schwarz nehmen ihre letzten Züge zurück, so daß Weiß in einem Zuge mattsetzen kann.

Zur Beschäftigung am Silvesterabend machen wir unsere Schachfreunde mit einem feinen Problem des genialen Engländers T. R. Dawson, des Meisters der retrograden (rückläufigen) Analyse, bekannt.

Lösung. Um der Forderung des Problems gerecht werden zu können, müssen von den möglichen letzten Zügen bestimmte Züge zurückgenommen werden. Das ist die Ausgangsbasis unserer Überlegung.

Nach der Stellung ist zu vermuten, daß Lb4—c3 der beabsichtigte Mattzug sein soll. Dazu aber ist die Überdeckung der Felder d5 und c6 notwendig. Das wäre durch die Zurücknahme des b. c6 nach d5 möglich. Weiß kann aber keinen schwarzen B. c6 geschlagen haben, da ein B. c6 die Wirkungslinie des La8 verstellen würde. Also darf nur d×e6 en passant gestehen sein. Zuvor jedoch muß La8 ziehen (um die illegale Stellung B. c7, La8, Be7 zu vermeiden) und zwar, was leicht zu erkennen ist, nach b6. Damit haben wir die Lösung: Schwarz nimmt zurück 1. La—b6, Weiß den B. c6 nach d5. Der e. p. geschlagene Bauer c5 erscheint und es folgt 1. Lb4—c3 matt.

RUNDFUNK

Freitag, 31. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Essen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Thomas Steiner und Richard Wratschko (Harfe und Hackbrett).
9.30: Frauen als Helferinnen im WHW.
9.45: Nachrichten.
10.00: Geld unter dem Bierglas und andere Erzählungen von Reinhold Schlomski und Mario Heil de Brentani.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer, merk' auf: Rückblick und Ausblick.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz unter Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeißer. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem Serail" (W. A. Mozart). 2. Menuette (L. v. Beethoven). 3. Die Jagd nach dem Glück, ein Fantasiestück: a) Vorspiel; b) Vision (Scherzo) (J. L. Nicode). 4. Spanisches Capriccio (H. Rimsky-Korsakow). 5. Große Fantasie aus dem Musikdrama „Die Walküre" (R. Wagner).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: 6. 2. Suite aus „L'Arlesinne" (G. Bizet): a) Pastorale; b) Intermezzo; c) Menuett; d) Farandole (spanischer Tanz). 7. Melodien aus der Oper „Der Maskenball" (G. Verdi). 8. Walzer aus der Pantomime „Der Schleier der Pierette" (Dohnany). 9. Ouvertüre zur Operette „Das Veilchenmädel" (F. Hellmesberger).
14.00: Nachrichten.
14.15: Heiteres Musizieren. Ausführende: Hubert Kirsch (Barriton); Rolf Malsch (Violine); Karl Delseit (Klavier); Edmund Kirst (Begleitung).
15.00: Kalenderblätter, die nicht abgerissen wurden.
15.25: Sendepause.
15.35: SA-Mann. Eine Erzählung von Hans Böberlein.
16.00: Musik am Nachmittag. Emil Roosz spielt.
17.00: Neujahrsbuchen. Was uns die alten Wasseleisen erzählen.
18.00: Hafensylvester. Ein lustiges Spiel in Ravensberger Mundart von Fritz Heemeyer. Uraufführung. Es spielen und musizieren: Die Spielgruppe und die Tanz- und Singegruppe der Ravensberger Heimatbühne und Dorfmusikanten. (Leitung von Rektor Horstbrink, Herford.) Gesamtleitung: Wilhelm Wahl.
18.55: Schaltpause.
19.00: Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels zum Jahresschluß.
19.25 bis 2.00: So treiben wir das Jahr hinaus. Die Sylvesterfendung des Reichssenders Köln: 1. Fröhlicher Auftakt (Industrieschallplatten).
19.30: Uebertragung aus dem Gürzenich in Köln: (In Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"). 2. Musikalischer Champagner. Großes Sylvesterkonzert. Mitwirkende: Margarete Teschemacher, Sopran; Gertrud Callam, Koloraturspran, Else Tegetthoff, Alt; Joh. Herbert Decker, Tenor; Karl Hammes, Bariton; Hans Wocke, Bariton; Das Große Rundfunkorchester und der Rundfunkchor des Reichssenders Köln. Dirigenten: Wilhelm Adams, Josef Breuer, Leo Eysold, Otto Julius Kühn, Rudolf Schulz-Dornburg. Ansage: Ernst Petermann.
22.30: 3. Trude Hesterberg (am Flügel: Toni Fluß).
22.45: 4. Der Sprung ins neue Jahr, mit dem Kleinen Rundfunkorchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysold mit Will Dohm, Franz Felix und Ernst Petermann.
23.57: Neujahrsgruß des Intendanten des Reichssenders Köln Gauamtsleiter Dr. Toni Winkelkemper, an seine Hörerschaft.
0.00: Fortsetzung des Konzertes des Kleinen Rundfunkorchester.
0.15: 5. Peter Igelhoff singt und spielt.
0.30: 6. Der erste Tanz im neuen Jahr. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Tanz-Orchester.

Samstag, 1. Januar

Neujahr!

6.00: Hafenkonzert auf dem Luxusdampfer „Cap Arcona" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-gesellschaft und auf einem Feuerschiff in der Elbmündung. I. 1. Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 2. Choral: Ach bleib mit deiner Gnade. 3. Weckruf. II. 1. Hand in Hand, Marsch (F. v. Blon). 2. Ouvertüre zu „Rienzi" (R. Wagner). 3. Morgenstimmung aus der 1. Peer Gynt-Suite (E. Grieg). 4. In den Sternen steht's geschrieben (O. Fetras). 5. In alter Frische, Marsch (K. Steinbeck). 6. Tanz im Mondenschein (H. Schimmelpfennig). 7. Marinelieder-Potpourri (P. Proger). 8. Strandlegenden, Walzer (B. Döring). 9. Auf hoher See, Marsch (H. Otto). 10. Unsere Marine, Marsch (M. Thiele). 11. Das Erwachen, Intermezzo (B. Theimer). 12. Heil der Zukunft, Marsch (H. Frantzen). III. Flaggenparade der deutschen Kriegsmarine.
8.05: Wetter, Wasserstand.
8.10: Neujahrswünsche.
8.20: Heitere Musik am Neujahrsmorgen. Mary Jansen-Füssel (Klavier); Rudi Hauck (Violine); Reinhard Fritsche (Flöte); Edmund Kirst (Begleitung).
9.00: Christliche Morgenfeier.
9.30: Das Jahr laßt uns beginnen. Eine fröhliche Sendung mit der Eschweiler Singschar und der Rundfunkspielschar der HJ.
10.15: Meister ihres Fachs. Caspar Cassado (Cello). Berliner Philharmoniker unter Leitung von Dr. Hans Schmidt-Isserstedt. Cello-Konzert, Werk 104 (Anton Dvorak). (Industrie-Schallplatten).
11.00: Klaviermusik. Solist: Erwin Bischoff. 1. Phantasie und Fuge, op. 14 (Jos. Meßner). 2. Intermezzo, op 76,4 (Joh. Brahms). Ins neue Jahr: Deutsche Gedichte. 3. Intermezzo, op. 116,1 (Joh. Brahms). 4. Aus meinem Tagebuch, op. 82,5 (Max Reger).
11.40: Gottfried Kellers Abschied von Berlin. Eine Erzählung von Wilhelm Schäfer.
12.00: Zum frohen Fest — auch bestens munde — Unsere Musik zur Mittagsstunde. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. Leitung: Ernst Josef Topitz. Mitwirkend: Hans Rotheusee (Bariton). 1. Fest-Ouvertüre (A. Cardoni). 2. Aus der L'Arlesienne-Suite Nr. 2 (G. Bizet): a) Menuett; b) Farandole. 3. Cavatine (J. Raff). 4. Fantasie aus der Oper „Jolanthe" (Tschaikowsky). 5. Ouvertüre zur komischen Oper „Das Geheimnis" (F. Smetana). 6. Wanderlust, Lied (R. Schumann). 7. a) Thema und Variationen aus dem „Forellenquintett" (F. Schubert); b) Am Brunnen vor dem Tore, Lied (F. Schubert). 8. Rhapsodie Es-Dur (J. Brahms). 9. Rokoczy-Marsch (F. Liszt).
13.00: Glückwünsche.
10. Vorspiel zur Operette „Wiener Frauen" (F. Lehar). 11. Romanze für Cello und Orchester (R. Gebhardt). 12. Sängerlust, Polka (Joh. Strauß). 13. Ach, du klarblauer Himmel (F. Silcher). 14. Steyrische Tänze (J. Lanner). 15. Hans und Liesel, Lied (F. v. Woyna). 16. Zigeunerwalzer (Caludi). 17. Melodien aus der Operette „Prinzessin Nofretete" (R. Dostal).
14.00: Lustige Instrumentalmusik. Ausführende: Isabella Schmitz (Geige); Ilse Mühlen (Klavier). 1. a) Gavotte (Händel); b) die Jagd (Cartier). 2. a) Menuett (Mozart); b) Gavotte, op 82,5 (Reger). 3. a) Capriccio (Reger); b) Zwei Grillen (Haas); c) Musette (Palmgreen). 4. a) Am verschneiten Wiesenbach (Dowell); b) Mazurka (Scriabine).
14.30: Her, was uns fröhlich macht. Spielbuch: Franz Peter Kürten.
15.20: Für große und kleine Kinder: Zwölf mit der Post.
16.00: „Bunte Melodien". Zusammengestellt von Heinz Hoppe. Mitwirkende: Helene Coccejus (Sopran); Hans Blessin (Tenor); Hubert Kirsch (Bariton); Reinhard Fritsche (Flöte); am Flügel: Hermann Faßbender; Akkordeon-Club „Solo" unter Leitung von Jakob Oehl. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
18.00: Die alte Geschichte vom menschlichen Leben. Fröhliche Kurzweil mit Wilhelm Busch. Spielbuch: Hermann Schrader.
18.40: Neujahr im Funkbericht.
19.00: Nachrichten und Sportvorbericht.
19.10: Ein Fest mit Johann Strauß: Die ewig junge Fledermaus! (Funkbearbeitung von Hans Hömberg.) Das Kölner Rundfunkorchester und der Rundfunkchor. Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Spielleitung: Werner Vielhaber.
22.10: Nachrichten.
22.40 bis 1.00: Tanzmusik.

Sonntag, 2. Januar

6.00: Bremer Hafenkonzert. An Bord des Frachtdampfers „Donau" des Norddeutschen Lloyd.
8.00: Wetter, Wasserstand.
8.05: Natur — Mensch — Gott! Lebensweisheiten aus Goethes Werk.
8.15: Bunte Musik. Ausführende: Elisabeth Kessemeier (Alt); Reinhard Fritzsche (Flöte); Karl Maria Schwamberger (Viola da Gamba); Karl Hermann Pillney (Cembalo). 1. Allegro (Chr. Förster). 2. a) Gavotte (J. Schenk), b) Grave (C. d'Herwelois). 3. a) Marsch (Friedrich der Große), b) Presto für die Spieluhr (J. Haydn. 4. Volkslieder: Wach' auf mein' Herzensschöne — Die schwarzbraune Hexe — Vöglein im Tannenwald. 5. Polonäse und Badinerie (J. S. Bach). 6. Zwei kleine Stücke (J. Ph. Rameau): a) La Pantomime, b) L'indiscrete. 7. Volkslieder: Jägers Morgenbesuch — Mädchenpreis — Leichte Wahl. 8. Kleine Stücke für Cembalo. 9. Passacaglia (A. Krieger).
9.00: Morgenfeier. Vom Sinn des Lebens. Zusammenstellung: Christian Jenssen.
9.30: Musik am Sonntagmorgen. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
11.00: Der Spartaner vor dem Großkönig. Ein Einakter von Anton Gabele. Spielleitung: Josef Kandner.
11.15: „Die Kammermusikvereinigung der Berliner Staatsoper spielt". Septett von Ludwig van Beethoven.
12.00: Der Reichssender Köln am Sonntagmittag. Tänzerische und Tanzmusik. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Tarantelle (A. Spies). 2. Aus der „Tänzerischen Suite" (Ed. Künneke): a) Melancholischer Walzer, b) Blues. 3. a) Ja, das Temperament, Foxtrot (Fr. Raymond), b) Wenn ich vergnügt bin, Foxtrot (P. Igelhoff). 4. a) Menuett, b) Kleiner Walzer (F. W. Rust). 5. a) Ich träum' beim ersten Kuß, Tango (W. Richarty), b) Nur für dich allein, Foxtrot (H. Ritter). 6. Ljubja, Konzert-Tango (E. Mauß). 7. Tausend und eine Nacht, Walzer (Joh. Strauß). 8. a) Spitzbub, Polka (F. Rixner), b) Rhythmus der Freude, Foxtrot (Kennedy-Carr).
13.00: Glückwünsche.
13.05: Musik am Mittag. Kapelle Will Glahe. Musikkorps eines Fliegerhorstes. Leitung: Stabsmusikmeister Hasso Voß. Mandolinen-Orchester „Napoli", Leitung: Willy Rosenthal. Walter Sommerfeld (Xylophon). 1. Tritt gefaßt (G. Gesell). 2. Fest-Ouvertüre (A. Lortzing). 3. Sizilietta (v. Blon). 4. Variationen über den Krakowiak (W. Sommerfeld). 5. Vision (A. Amadei). 6. Kämpfend aufwärts (E. Neumann). 7. Hermann-Göring-Marsch (Gerlach). 8. Deutsche Mädels (Sp. Kochmann). 9. La Mandolinata (Wilde-Polster). 10. Herta-Gavotte
14.00: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett. Reinhard Fritsche (Flöte), Hermann Faßbender (Klavier). 1. Serenade (Schulenburg). 2. Gondoliera (F. Ries). 3. a) Schneeflocken (E. Köhler), b) Capriccio (Th. Winkler). 4. a) Ein Kindermärchen (F. Hippmann), b) Menuett (K. Nee). 5. Lagunen-Serenade (H. Zander). 6. a) Flötenspiele (P. Haletzki), b) Walzer (A. Hunrath). 7. Eifeler Weibertanz (H. Unger). 8. Der Spitzbub (F. Rixner). 9. Ein Ländler (A. Pachernegg).
14.45: Der Kiepenkerl packt aus. Auch im neuen Jahr: Guter Rat für Stadt und Land — Das Coesfeldske Männeken, ein Kiepenkerl aus Coesfeld — Die Förderung der Kleintierzucht in einem industriellen Werk — Die Flachsröste in Künsebeck am Teutoburger Wald. Sprecher: Dr. Holzamer.
15.15: Kleine Musik. (Industrie-Schallplatten).
15.30: Für große und kleine Leute: „Der falsche Prinz". Ein fröhliches Kasperlspiel mit H. M. Denneborg.
16.00: Bunte Kleinigkeiten. Eine musikalische Stunde mit dem Kleinen Unterhaltungsorchester unter Emil Gielnik und allerlei Solisten. Leitung: Gerd Nogtik.
18.00: Fröhliche Kurzweil. Zusammenstellung: Dr. K. H. Mendenbach. Mit Musik von Robert Bener. Leitung: Albert Steffahn.
19.00: Nachrichten.
19.05: Virtuose Klaviermusik. Solist: Hans Haaß.
19.35: Der Sonntag im Funkbericht — Sportvorbericht.
20.00: Sechstes Volkskonzert des Reichssenders Hamburg. Ein Aufklang deutscher Musik. Leitung: Johannes Roeder.
22.00: Nachrichten.
22.30—24.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

